

Arbeitspapier Nr. 40

DIE KOVERBEN IM CHINESISCHEN  
(with an English summary)

Waltraud Paul

Oktober 1982

Herausgeber der Reihe:

Prof. Dr. Hansjakob Seiler

Institut für Sprachwissenschaft

Universität

D - 5000 Köln 41

© bei den Autoren

## INHALT

VERZEICHNIS DER IM TEXT BENUTZTEN ABKÜRZUNGEN	4
ZUR TRANSLITERATION UND MORPHEMÜBERSETZUNG DER BEISPIELE	4
VORWORT	5
1. EINLEITUNG	6
2. ZUR GRAMMATIK DES CHINESISCHEN	9
2.1. Die Nominalphrase	9
2.2. Das Verb	10
2.3. Aspekt	13
2.3.1. Der perfektive Aspekt <u>-le</u>	13
2.3.2. Der inchoative Aspekt <u>le</u>	14
2.3.3. Der Aspekt der Erfahrung <u>-guo</u>	17
2.3.4. Der durative Aspekt ( <u>-zhe</u> und <u>zài</u> )	18
2.3.5. Der tentative Aspekt	20
2.4. Die Negation	22
2.5. Die Fragebildung	27
2.6. Serielle Verbkonstruktionen	28
3. ZUM FORSCHUNGSSTAND AUF DEM GEBIET DER KOVERBEN	35
3.1. Arbeiten innerhalb der chinesischen Grammatiktradition	35
3.2. Westliche Linguisten zum Problem der Koverben	38
3.2.1. Der Ursprung des Begriffs Koverb	38
3.2.2. Simon (1958)	39
3.2.3. Dragunov (1960)	40

3.2.4. Chao (1968)	42
3.2.6. Liang (1971)	42
3.2.7. Li & Thompson (1974a; 1981)	44
3.2.8. Hagège (1975)	47
3.2.9. Chang (1977)	50
4. KRITERIEN FÜR DIE BESTIMMUNG DES VERBALEN CHARAKTERS VON KOVERBEN	53
5. DAS KOVERB <u>bǎ</u>	55
6. DAS KOVERB <u>gěi</u>	60
7. DAS KOVERB <u>gēn</u>	75
8. DAS KOVERB <u>zài</u>	84
9. DAS KOVERB <u>dào</u>	99
10. DAS KOVERB <u>yòng</u>	110
11. ERGEBNISSE	119
SUMMARY IN ENGLISH	123
LITERATURVERZEICHNIS	131

## VERZEICHNIS DER IM TEXT BENUTZTEN ABKÜRZUNGEN

1Sg	Pronomen der 1.Person Singular
2Sg	Pronomen der 2.Person Singular
3Sg	Pronomen der 3.Person Singular
3Pl	Pronomen der 3.Person Plural
ASP	Aspektsuffix
ATT	Attributor (subordinierendes <u>de</u> )
DO	Markierung des direkten Objekts (mit <u>bǎ</u> )
DUR	durativer Aspekt
EXP	Aspekt der Erfahrung ("experiential aspect")
(I)	Informant; Kennzeichnung der durch Informantenbefragung gewonnenen Daten
INCH	inchoativer Aspekt
KL	Numeralklassifikator
NEG	Negation
PERF	perfektiver Aspekt
QU	Fragepartikel
SVK	serielle Verbkonstruktion

## ZUR TRANSLITERATION UND MORPHEMÜBERSETZUNG DER BEISPIELE

In dieser Arbeit wird das offizielle Transliterationssystem der Volksrepublik China, das hànyǔ pīnyīn, benutzt; zur Entsprechung dieses Systems mit dem der IPA s. Li & Thompson (1981:5ff.). Die aus der Literatur übernommenen Beispiele wurden einheitlich in dieser Transliteration wiedergegeben sowie mit interlinearen Glossen (Morphemübersetzung) und einer deutschen Übersetzung versehen.

Um einerseits die Ergebnisse der Analyse nicht vorwegzunehmen und andererseits dem besonderen Status der Koverben gerecht zu werden, wird das jeweils zu behandelnde Koverb in der interlinearen Morphemübersetzung nicht angegeben.

## VORWORT

Ohne meine Informantin, Frau Che von Groeling, Lektorin am Ostasiatischen Seminar der Universität zu Köln, hätte diese Arbeit nicht geschrieben werden können. Ihr gebührt deshalb mein herzlicher Dank.

Ferner möchte ich mich bei den Mitarbeitern des Universalienprojekts am Institut für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln für Diskussionen und Anregungen bedanken.

## 1. EINLEITUNG

Wenn in dieser Arbeit von "dem Chinesischen" die Rede ist, so ist darunter die heute in China gesprochene Umgangssprache zu verstehen. Diese pǔtōnghuà, d.h. 'allgemeine Sprache', basiert vor allem auf dem im Norden Chinas gesprochenen Dialekt und zwar sowohl auf phonologischer, syntaktischer als auch lexikalischer Ebene. Hiervon ausgeschlossen sind eindeutig dialektale Besonderheiten wie z.B. idiomatische Ausdrücke, die nur innerhalb des nördlichen Sprachraumes verständlich sind. In ihrer Motivierung als einer einheitlichen Sprache für das ganze Festland-China folgt die pǔtōnghuà der gūanhuà, dem 'Mandarin'-Chinesisch.

Trotz des bereits seit den Anfängen der modernen Sprachwissenschaft bestehenden Interesses am Chinesischen (vgl. von Humboldt 1827)<sup>1</sup> können die Linguisten, die sich mit dieser Sprache beschäftigen, nicht auf eine so reiche deskriptive und theoretische Grammatiktradition zurückgreifen wie es bei den indogermanischen Sprachen der Fall ist. Zwar kann die etymologisch orientierte Kommentarwissenschaft auf eine lange Tradition zurückblicken, bietet jedoch vom Standpunkt der modernen Linguistik aus vor allem für syntaktische Fragestellungen wenige Ergebnisse, an die man anknüpfen könnte. In diesem Sinne ist die Linguistik des Chinesischen noch in den Anfängen und insbesondere in der syntaktischen Beschreibung sind noch viele Lücken zu schließen. Um ein möglichst genaues Bild von einzelnen Phänomenen zu erhalten, sind daher umfangreiche Vorarbeiten notwendig.

<sup>1</sup> von Humboldt, Wilhelm. Lettre à M. Abel Rémusat. Sur la nature des formes grammaticales en général, et sur le génie de la langue chinoise en particulier. Paris 1827. Deutsche Übersetzung in: Harbsmeier, Christoph. 1979. Wilhelm von Humboldts Brief an Abel Rémusat und die philosophische Grammatik des Altchinesischen, S.17-88. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag.

Den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit bildet eine Gruppe von Morphemen im Chinesischen, die sowohl Vollverben sind als auch in Sätzen der Form 'Subjekt \_\_ NP V (NP)' vorkommen, in denen sie mit der darauffolgenden Nominalphrase eine Konstituente bilden und keinen Vollverbstatus mehr haben. In dieser Funktion werden sie als "Koverb" bezeichnet.

wǒ gěi tā yī-běn shū. Ich gebe ihm ein Buch.  
1Sg geben 3Sg eins-KL Buch

wǒ gěi tā mǎi xīangyēn. Ich kaufe für ihn Zigaretten.  
1Sg für 3Sg kaufen Zigarette

Diese Koverben bilden keine homogene Gruppe, da sie in unterschiedlichem Maße verbale Eigenschaften zeigen. Diese Heterogenität und ihre historische Entwicklung aus Verben haben in der Literatur zu unterschiedlichen Einschätzungen ihres Status geführt (vgl. Kap. 2); so werden sie entweder den Verben oder den Präpositionen zugerechnet.

Solche kategoriellen Analysen werden dem Phänomen der Koverben nicht gerecht. Vielmehr deutet ihr unterschiedliches Verhalten auf ein Kontinuum, auf dem sie sich zwischen den Polen Verb und Präposition einordnen lassen. Um die verschiedenen Positionen der Koverben auf dem Kontinuum zu bestimmen, die ihrem unterschiedlich hohen Grad an Verbalhaftigkeit entsprechen, werden sie einer Reihe von Tests unterzogen, die Aufschluß über ihren verbalen Charakter geben. Zum Verständnis dieser Testkriterien ist es notwendig, auf einige Teilbereiche der chinesischen Grammatik einzugehen.

Die Vorgehensweise dieser Arbeit ist die folgende: dem Kapitel 2 über einige Aspekte der chinesischen Grammatik folgt in Kapitel 3 eine Übersicht des Forschungs-



standes auf dem Gebiet der Koverben. Den Schwerpunkt der Arbeit bilden die Kapitel 5 bis 10, in denen jeweils ein Koverb behandelt wird. Die in diesem Teil vorgestellten Daten wurden vorwiegend durch Informantenbefragung gewonnen sowie aus der Literatur übernommen. Diese zitierten Beispiele wurden mithilfe der Informantin überprüft. Den Abschluß der Arbeit bildet Kapitel 11, in dem die Ergebnisse der Untersuchung in einer Skala zusammengefaßt werden und der theoretische Hintergrund dieser Darstellungsweise erläutert wird.

## 2. ZUR GRAMMATIK DES CHINESISCHEN

In diesem Kapitel werden die für die Behandlung der Koverben relevanten grammatischen Eigenschaften des Chinesischen vorgestellt, wobei auf die sich zur Abgrenzung Koverb vs. Verb anbietenden Charakteristiken besonders eingegangen werden soll.

### 2.1. Die Nominalphrase

Da in der vorliegenden Arbeit die Eigenschaften des Verbs und der Aufbau der Verbalphrase im Mittelpunkt stehen, soll die Struktur der Nominalphrase nur kurz behandelt werden. Für alle adnominalen Determinatoren gilt das Prinzip Determinans vor Determinatum, d.h. Demonstrativa, Numeralia, Zahlklassifikatoren, Adjektive und Relativsätze stehen (in der hier angegebenen Reihenfolge) vor dem zu bestimmenden Nomen und werden mit Hilfe des Attributors de untergeordnet.<sup>1</sup>

Die Relativsatzbildung sieht im einfachsten Fall so aus, daß die Stelle des relativierten Nomens im Relativsatz leer bleibt:

- (1a) zhèi - ge xiǎojiě mǎi shū.  
dieses-KL Fräulein kaufen Buch  
Dieses Fräulein kauft Bücher.
- (1b) zhèi - ge xiǎojiě mǎi de shū  
dieses-KL Fräulein kaufen ATT Buch  
das Buch, das dieses Fräulein kauft
- (1c) zhèi - ge mǎi shū de xiǎojiě  
dieses-KL kaufen Buch ATT Fräulein  
dieses Fräulein, das Bücher kauft
- (2a) zhèi - ge xiǎojiě tiāntiān qù túshūguǎn.  
dieses-KL Fräulein täglich gehen Bibliothek  
Dieses Fräulein geht täglich in die Bibliothek. (I)

<sup>1</sup> Zur umgekehrten Reihenfolge "Relativsatz - Demonstrativum - Zahlklassifikator - Nomen" s. Lehmann 1979:236,338.

- (2b) zhèi - ge xiǎojiě tiāntiān qù de túshūguǎn  
 dieses-KL Fräulein täglich gehen ATT Bibliothek  
 die Bibliothek, in die das Fräulein täglich geht

Wird jedoch das indirekte Objekt relativiert, so tritt im Relativsatz an seine Stelle ein entsprechendes Personalpronomen:

- (3a) wǒ gěi zhāng-sān xiāngyēn.  
 1Sg geben Zhang-San Zigarette  
 Ich gebe Zhang-San Zigaretten.
- (3b) wǒ gěi tā xiāngyēn de rén  
 1Sg geben 3Sg Zigaretten ATT Mensch  
 die Person, der ich Zigaretten gebe (I)

Bei der Relativierung der von Koverben abhängigen Nomina müssen diese ebenfalls durch Pronomina im Relativsatz vertreten werden. Beispiele dafür werden bei den jeweiligen Koverben gegeben.

## 2.2. Das Verb

Neben den einsilbigen Verben wie pǎo 'laufen', kū 'weinen', mǎi 'kaufen', wèn 'fragen', sòng 'schenken' gibt es auch mehrsilbige Verben, die typischerweise aus zwei Silben bestehen. Sie setzen sich entweder aus zwei einsilbigen Verben zusammen oder aus einem Verb und einem Nomen als seinem direkten Objekt.

Die Verben der ersten Gruppe, die solche "coordinate compounds" (Chao 1968: 372) bzw. "parallel verb compounds" (Li & Thompson 1981: 68) bilden, haben dieselbe oder zumindest eine sehr ähnliche Bedeutung, wie z.B. gòu-mǎi 'kaufen-kaufen', d.h. 'kaufen', bào-gào 'berichten-erzählen/berichten', d.h. 'berichten', xiū-xí 'pausieren-aufhören', d.h. 'eine Pause einlegen, sich ausruhen'.

Die "verb-object compounds" (Chao 1968: 415) sind von der nicht-lexikalisierten Abfolge Verb-Objekt aufgrund folgender Eigenschaften, von denen nur eine zutreffen muß, zu unterscheiden (ebd.):

- 1) Es handelt sich bei mindestens einem Bestandteil um ein gebundenes Morphem;
- 2) die Bedeutung des Kompositums ist nicht aus der Bedeutung seiner Komponenten erschließbar;
- 3) zwischen die beiden Komponenten darf ein anderes Element überhaupt nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen eingefügt werden.

Auf gé-mìng 'beseitigen-Herrschermandat', d.h. 'eine Revolution machen', treffen alle drei Eigenschaften zu (s. Chao 1968: 417; Li & Thompson 1981: 73): gé kann nicht alleine vorkommen, eine Bedeutungsveränderung liegt vor, und die beiden Komponenten dürfen nicht getrennt werden. shāng-fēng 'verletzen-Wind', d.h. 'sich erkälten', sowie chī-dòufu 'essen-Sojabohnenquark', d.h. 'jemanden necken' (s. Li & Thompson 1981: 73, 78), qualifizieren sich allein aufgrund der Idiomatisierung als Verb-Objekt-Komposita, da sie sich aus freien Morphemen zusammensetzen und auch Einfügungen erlauben: shāng-dà-fēng 'verletzen-groß-Wind', d.h. 'sich stark erkälten, sich eine schlimme Erkältung holen'. Solche Bestimmungen des Nomens sind auch dann möglich, wenn es sich bei diesem um ein gebundenes Morphem handelt, wie im Fall von shuì-jiào 'schlafen-Schlaf', d.h. 'schlafen'<sup>1</sup>:

- (4a) shuì-yī-jiào  
 schlafen-eins-Schlaf  
 ein Nickerchen machen, ein bißchen schlafen
- (4b) shuì sān-ge zhōngtóu de jiào  
 schlafen drei-KL Stunde ATT Schlaf  
 drei Stunden schlafen (Li & Thompson 1981:74)

<sup>1</sup> Chao (1968: 312) bezeichnet solche Objekte wie jiào 'Schlaf', deren Bedeutung mit der des Verbs fast identisch ist, als "cognate objects" und beschreibt sie als die einzige Art von Objekten, die auch bei intransitiven Verben (wie in diesem Fall shuì 'schlafen') möglich sind. Andere Beispiele für "cognate objects" sind chàng-gē 'singen-Lied', d.h. 'singen', shuō-huà 'sagen-Wort', d.h. 'sprechen, reden'; vgl. auch Teng (1977: 95), der hier von "range" spricht.

Hinsichtlich der Anschließung eines "weiteren" Objekts, das Chao (1968: 429) als "goal" bezeichnet, unterscheiden sich die Verb-Objekt Komposita ebenfalls. Eine Möglichkeit ist die des "possessive object" (Chao 1968: 328), wo das Goal mithilfe des Attributors de der Objekt-Komponente des Kompositums untergeordnet wird:

- (5) tā chī wǒ-de dòufu. (Li & Thompson 1981:71)  
 3Sg essen 1Sg-ATT Sojabohnenquark  
 Er neckt mich. (wörtl. 'er ißt meinen Sojabohnenquark')

Andere Verb-Objekt Komposita wie huái-yí 'einschließen-Zweifel', d.h. 'zweifeln, mißtrauen', erlauben eine direkte Anschließung des Goals wie andere transitive Verben auch:

- (6a) wǒ dǎ tā.  
 1Sg schlagen 3Sg  
 Ich schlage ihn.  
 (6b) wǒ huái-yí tā.  
 1Sg mißtrauen 3Sg  
 Ich mißtraue ihm.

Beide Verfahren zeigt z.B. fèi-xīn 'jemanden mit einem Wunsch, Anliegen belästigen':

- (7a) fèi nǐ-de xīn  
 verschwenden 2Sg-ATT Gedanke  
 (7b) fèi-xīn nǐ  
 verschwenden-Gedanke 2Sg  
 dich mit einem Wunsch belästigen (Chao 1968:431)<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. auch Huang (1978: 237); seiner Meinung nach handelt es sich bei den Verb-Objekt Komposita mit "possessive object" um neuere Schöpfungen, deren Objekt-Komponente noch als syntaktisches Objekt aufgefaßt wird und somit kein weiteres Objekt zuläßt. In Fällen wie huái-yí 'mißtrauen' hat die Objekt-Konstituente diese Rolle verloren und ermöglicht so die direkte Anschließung des Objekts. Zwar erwähnt er solche Fälle wie fèi-xīn 'jdn. mit einem Anliegen belästigen' nicht, doch müßte es sich dabei um ein V-O Kompositum im Übergangsstadium handeln.

### 2.3. Aspekt

Während im Chinesischen verbale Tempusmarkierungen fehlen - geht die Zeitreferenz nicht aus dem jeweiligen Kontext hervor, kann sie durch Adverbien wie cóngqián 'früher', zuótiān 'gestern', xiànzài 'jetzt', míngtiān 'morgen', kùai 'bald' deutlich gemacht werden -, ist das Aspektsystem entwickelt und grammatikalisiert. Die Aspektkennzeichen sind in den meisten Fällen adverbale Suffixe, die als Enklitika keinen eigenen Ton besitzen.

#### 2.3.1. Der perfektive Aspekt -le

Damit ein Ereignis als vollendet betrachtet werden kann, muß es in zeitlicher, räumlicher oder konzeptueller Hinsicht abgeschlossen sein (Li & Thompson 1981: 185). Solch eine Abgeschlossenheit liegt vor,

a) wenn das zeitliche Ausmaß des Ereignisses genannt wird:

- (8) tā shuì-le sān-ge zhōngtóu.  
 3Sg schlafen-PERF drei-KL Stunde  
 Er hat drei Stunden lang geschlafen. (Li & Thompson 1981: 186)

b) wenn es sich um ein referentiell festgelegtes Ereignis handelt:

- (9) tā chàng-le zhèi-shǒu gē.  
 3Sg singen-PERF dieses-KL Lied  
 Er hat dieses Lied gesungen. (Chan 1980: 49)

c) bei Verben wie sǐ 'sterben', wàng 'vergessen', bei denen die Abgeschlossenheit Bestandteil ihrer Bedeutung ist:

- (10) tā qù-nián sǐ-le.  
 3Sg letztes-Jahr sterben-PERF  
 Er ist letztes Jahr gestorben. (Li & Thompson 1981: 195)

d) wenn das Ereignis das erste in einer Sequenz darstellt:

- (11) wǒ chī-wán-le nǐ chī.  
 1Sg essen-beenden-PERF 2Sg essen  
 Wenn ich mit dem Essen fertig bin,  
 dann ißt du. (Li & Thompson 1981:198)

Dieses letzte Beispiel zeigt deutlich, daß der perfektive Aspekt nicht notwendigerweise Ereignisse in der Vergangenheit beschreibt. Vielmehr beruht diese häufige Assoziation darauf, daß aufgrund der notwendigen Abgeschlossenheit viele der als perfektiv beschriebenen Ereignisse vor dem Zeitpunkt der Äußerung stattgefunden haben. Dementsprechend wird auch ein Satz mit perfektivem Aspekt als auf die Vergangenheit referierend verstanden, falls der Kontext nicht auf einen anderen zeitlichen Rahmen hinweist (Li & Thompson 1981: 215).

Mit dem perfektiven -le inkompatibel sind statische Verben wie z.B. pà 'sich fürchten, Angst haben vor' und xǐhūan 'mögen, gerne haben' sowie Ereignisse, die als habituell oder wiederholbar dargestellt werden:

- (12) \*tā pà-le laǒhǔ.  
 3Sg fürchten-PERF Tiger  
 Er hat Angst vor Tigern gehabt. (Chan 1980: 52)
- (13) \*wǒ xǐhūan-le mǔgūa.  
 1Sg mögen-PERF Papaya  
 Ich mag Papayas. (Li & Thompson 1981: 202)
- (14) \*tā píngcháng mǎi-le hěny duō shū.  
 3Sg normalerweise kaufen-PERF sehr viel Buch  
 Normalerweise kauft er viele Bücher.  
 (Li & Thompson 1981: 203)

Ebenso kann -le nicht zusammen mit dem durativen Aspekt oder dem Aspekt der Erfahrung (s.u., S.18) vorkommen.

### 2.3.2. Der inchoative Aspekt le

Die Homophonie vom perfektiven -le und inchoativem le hat die Grammatiker zu verschiedenen Analysen geführt. Während Li & Thompson (1981:238) dieses le nicht im Zusammenhang mit Aspekt diskutieren (s.Kap.6), sondern es als "sentence final particle" mit der Bedeutung "currently

relevant state" betrachten, ordnet Chan (1980: 39) es den Aspektkennzeichen zu. Dieser Ansicht soll hier gefolgt werden.<sup>1</sup>

Die Funktion des inchoativen le besteht darin, eine Situation in ihrem Anfangsstadium darzustellen. Ist die Situation bereits realisiert worden, dann zeigt der inchoative Aspekt eine Zustandsänderung bzw. eine neue gewohnheitsmäßige Situation an und impliziert eine bis zu diesem Zeitpunkt genau entgegengesetzte Situation:

- (15) tǎ shì xuéshēng le. (Chan 1980: 53)  
3Sg sein Student INCH  
Er ist jetzt Student (was er vorher nicht war).
- (16) tā hē kāfēi le.  
3Sg trinken Kaffee INCH  
Er trinkt Kaffee (im Gegensatz zu seiner früheren Gewohnheit, Tee zu trinken). (ebd.)
- (17) wǒ lèi le.  
1Sg müde INCH  
Ich bin jetzt müde. (Li & Thompson 1981:247)

Mit dem inchoativen Aspekt kann auch eine gerade bevorstehende Situation beschrieben werden und dadurch z.B. eine Absicht des Sprechers ausgedrückt werden, bzw. in Befehlssätzen seine Erwartung hinsichtlich der Ausführung einer Handlung:

- (18) tā lái le.  
3Sg kommen INCH  
Er kommt gleich (er wird gleich das Haus verlassen). (Li & Thompson 1981: 53)

<sup>1</sup> Das Begriffspaar "inchoative le" vs. "perfective le" hat Chan (1980) von Teng (1973a:15) übernommen. (S. auch Chao 1968, der die Bezeichnungen "inchoative le", S.798, und "perfective suffix -le", S.120, verwendet, aber auch von "sentence le" und "word le", S.799, spricht.) Chan bietet jedoch eine ganz andere Analyse als Teng, der ein dem le zugrundeliegendes inchoatives Verb annimmt und in diesem Zusammenhang auch Argumente bringt gegen die Betrachtung von le als einer Satzpartikel, so wie es z.B. die Fragepartikel ma ist.



- (19) chī-fàn le.  
essen-Essen INCH  
Wir wollen jetzt essen. (Li & Thompson 1981:54)

Während im Beispielsatz (19) le eindeutig das Kennzeichen des inchoativen Aspekts ist, da hier das perfektive le sonst direkt dem Verb folgen müßte: tā chī-le fàn 'Er hat gegessen', kann das le in (18) sowohl inchoativ als auch perfektiv aufgefaßt werden, da hier die Verbendstellung mit dem Satzende zusammen fällt. Darüber hinaus kann es sich bei diesem le um eine Haplogie (s.Chao 1968: 247), also um eine Verschmelzung des perfektiven und des inchoativen le handeln, die im folgenden Satz wegen der andersartigen Verbstruktur nicht zu beobachten ist:

- (20) tā chī-le fàn le.  
3Sg essen-PERF Essen INCH  
Er ist jetzt mit dem Essen fertig.

Treten inchoatives le und perfektives le zusammen auf, so wird damit auf die weiter andauernde Relevanz hingewiesen, die das als vollendet beschriebene Ereignis in Bezug auf einen in der Äußerung angegebenen Zeitpunkt bzw. den Zeitpunkt der Äußerung und darüber hinaus besitzt. (Dies ist mit dem Perfekt im Englischen vergleichbar; tā chī-le fàn le wäre demnach am besten mit he has (now) eaten zu übersetzen (Chan 1980: 54)):

- (21) wǒ xiě - le shí - ge zì le. Hái yào  
1Sg schreiben-PERF zehn-KL Zeichen INCH.noch wollen  
zài xiě shí - ge. (Chan 1980: 56)  
wieder schreiben zehn-KL  
Ich habe bis jetzt zehn Zeichen geschrieben. Ich will noch weitere zehn schreiben.

Berücksichtigt man die verschiedenen Bedeutungen des inchoativen le und die Ambiguität zwischen dem inchoativen und perfektiven le sowie die Ambiguität aufgrund der Haplogie, so erhält man für den Satz (18) tā lái le insgesamt fünf Lesarten:

- a) inchoatives le: Er kommt. (Früher pflegte er nicht zu kommen.)  
 b) inchoatives le: Er kommt gleich. (Er geht gleich los.)  
 c) inchoatives le: Er kommt jetzt. (Er ist unterwegs.)  
 d) perfektives -le: Er ist gekommen.  
 e) Haplogie: Er ist jetzt (an)gekommen.

(Chan 1980:56)

### 2.3.3. Der Aspekt der Erfahrung -guo

Wird ein Verb mit diesem Aspektkennzeichen suffigiert, so wird damit ausgedrückt, daß die vom Verb bezeichnete Handlung persönlich ausgeführt und erfahren worden ist hinsichtlich des in der Äußerung genannten Zeitraumes. Fehlt eine solche Zeitangabe, so hat die Handlung zumindest einmal in einer nicht näher bestimmten Zeit vor dem Zeitpunkt der Äußerung stattgefunden<sup>1</sup>:

- (22) wō chī-guo rìbēn fàn. (Li & Thompson 1981:226)  
 1Sg essen-EXP Japan Essen  
 Ich habe schon einmal japanisch gegessen.

In Sätzen mit dem Futur als zeitlichem Bezugsrahmen bedeutet guo soviel wie "nachdem ...":

- (23) nǐ míngtiān kàn-guo jiù zhīdào le.  
 2Sg morgen sehen-EXP dann wissen INCH  
 Nachdem du es morgen gesehen hast, wirst du es wissen. (Chen, G. 1979: 42)

Der Aspekt der Erfahrung hebt nicht wie der perfektive Aspekt hervor, daß ein Ereignis in seiner Ganzheit als vollendet betrachtet wird, sondern betont, daß es über-

<sup>1</sup> Deshalb nennt Chao (1968: 251) -guo den "indefinite past aspect". Die von -guo signalisierte Ausführung und Erfahrung betonend sprechen Chen G. (1979: 38) und Li & Thompson (1981: 226) vom "aspect of actual carry-out action" bzw. vom "experiential aspect".

haupt schon einmal stattgefunden hat und zur Zeit der Äußerung bereits vorbei ist (Li & Thompson 1981:228,229):

- (24a) wǒ jīnnián xuǎn-le wú jiàoshòu-de kè.  
 1Sg dieses-Jahr auswählen-PERF Wu Professor-ATT Kurs  
 Ich habe dieses Jahr einen Kurs von Prof.Wu gewählt.
- (24b) wǒ jīnnián xuǎn-guo wú jiàoshòu-de kè.  
 1Sg dieses-Jahr auswählen-EXP Wu Professor-ATT Kurs  
 Ich habe dieses Jahr einen Kurs bei Prof.Wu gehabt.

Während aus (24a) nicht hervorgeht, ob der Kurs bereits abgelaufen ist oder noch stattfindet -beides ist hier möglich-, ist in (24b) klar, daß der Kurs nicht mehr gegeben wird, und der Sprecher die Teilnahme an diesem Kurs als eine bereits der Vergangenheit angehörende Erfahrung betrachtet.

Mit Verben, die ein nicht wiederholbares Ereignis bezeichnen, ist guo nicht kompatibel:

- (25) \*tā sǐ-guo. (Li & Thompson 1981:230)  
 3Sg sterben-EXP  
 Er ist schon einmal gestorben.

#### 2.3.4. Der durative Aspekt (-zhe und zài)

Sowohl das dem Verb suffigierte -zhe als auch das dem Verb vorangehende zài, das seinen Ton behält, also nicht proklitisch ist, stellen das Andauern des Ereignisses, seinen Verlauf in den Vordergrund; vgl. Chao (1968: 248) und Chen, G. (1979:42), die von "progressive aspect" sprechen. Ihre Funktionen überlappen sich teilweise. Statische Verben, z.B. pàng 'dick sein', zhīdào 'wissen, kennen', sowie Verben, die punktuelle, nicht wiederholbare Ereignisse benennen, z.B. sǐ 'sterben', diào 'wegwerfen', können weder durch -zhe noch durch zài näher bestimmt werden:

- (26a) \*tā zài pàng.  
3Sg DUR dick  
Er ist gerade dick.
- (26b) \*tā pàng-zhe.  
3Sg dick-DUR  
Er ist gerade dick. (Li & Thompson 1981:218)
- (27a) \*wǒ zài zhīdào nèi-jian shì.  
1Sg DUR kennen jene-KL Angelegenheit  
Ich bin dabei, jene Angelegenheit zu kennen.
- (27b) \*wǒ zhīdào-zhe nèi-jian shì.  
1Sg kennen-DUR jene-KL Angelegenheit  
Ich bin dabei, jene Angelegenheit zu kennen.  
(Li & Thompson 1981:219)
- (28a) \*tā zài sǐ.  
3Sg DUR sterben  
Er stirbt gerade.
- (28b) \*tā sǐ-zhe.  
1Sg sterben-DUR  
Er stirbt gerade. (Chen, C. 1978:78)

Während -zhe mit Aktionsverben inkompatibel ist,  
kann zài nur bei diesen Verben stehen:

- (29a) zhāngsān zài dǎ lǐsì.  
Zhangsan DUR schlagen Lisi  
Zhangsan schlägt gerade den Lisi.
- (29b) \*zhāngsān dǎ-zhe lǐsì.  
Zhangsan schlagen-DUR Lisi  
Zhangsan ist dabei, den Lisi zu schlagen.  
(Li & Thompson 1981:218)
- (30a) tā zài kū.  
3Sg DUR weinen  
Er weint gerade.
- (30b) \*tā kū-zhe.  
3Sg weinen-DUR  
Er weint gerade. (Chen, C. 1978: 83)

Zur Beschreibung des andauernden Verharrens in einer  
Position, z.B. zùo 'sitzen', zhàn 'stehen', tǎng 'liegen',  
wird jedoch -zhe verwendet:

- (31) tā zài fángzi-li zùo-zhe.  
3Sg in Haus-Inneres sitzen-DUR  
Er sitzt gerade im Haus. (Li & Thompson 1981:219)

Bei Verben wie ná 'nehmen, halten', gùà '(auf)hängen' und chūan 'anziehen, tragen', die sowohl eine Handlung als auch einen daraus resultierenden Zustand bezeichnen, spiegelt sich dieser Unterschied im Auftreten mit zài bzw. -zhe wider:

(32a) tā zài chūan xiézi.  
3Sg DUR tragen Schuhe  
Er zieht sich gerade Schuhe an.

(32b) tā chūan-zhe xiézi.  
3Sg tragen-DUR Schuhe  
Er hat Schuhe an.

(Teng 1973a:21; s. auch Teng 1977:128, Chan 1980: 65, Li & Thompson 1981: 220.)

Im Gegensatz zu zài kann -zhe die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen ausdrücken, wobei die Handlung des mit -zhe modifizierten Verbs den Hintergrund der folgenden Handlung bildet:

(33a) tā kū-zhe shūo ...  
3Sg weinen-DUR sagen ...  
Weinend sagte er ...

(33b) \*tā zài kū shūo ...  
3Sg DUR weinen sagen ...  
Weinend sagte er ... (Chen, C. 1978:83)

Aus (33a) geht hervor, daß -zhe in dieser Funktion nicht mehr mit Aktionsverben inkompatibel ist (vgl. (30a, b)).

### 2.3.5. Der tentative Aspekt

Der "tentative Aspekt" (Chao 1968: 204) bzw. "delimitative Aspekt" (Li & Thompson 1981:232) eines Verbs wird durch dessen Reduplikation ausgedrückt, wobei der reduplizierte Teil seinen Ton verliert. Dadurch erhält das Verb die Bedeutungskomponente "etwas ein bißchen machen, etwas einmal versuchen zu machen". Zwischen das Verb und seine reduplizierte Form kann auch das Morphem yī 'eins' optional treten:

- (34) tāmen tīng -(yi-) tīng bèiduōfēn de yīnyuè  
 3Pl anhören-(eins) anhören Beethoven ATT Musik  
 jiù xǐhuān.  
 dann mögen  
 Wenn sie sich Beethovens Musik ein bißchen an-  
 gehört haben, werden sie sie mögen.  
 (Li & Thompson 1981:233)
- (35) nǐ cāi-yi-cāi.  
 2Sg raten-eins-raten  
 Rate einmal, versuche mal zu raten.  
 (Li & Thompson 1981:234)

Das Interessanteste an der Reduplikation mit yī ist die Tatsache, daß yī zusammen mit der reduplizierten Form die gleiche Rolle spielt wie ein temporales Adverb, z.B. sān-ge zhōngtóu 'drei Stunden' in:

- (36) tā shuì-le sān-ge zhōngtóu. (vgl.(8))  
 3Sg schlafen-PERF drei-KL Stunde  
 Er hat drei Stunden lang geschlafen.

Daher ist in einem solchen Fall im Gegensatz zur einfachen Reduplikation ohne yī das reduplizierte Verb mit dem perfektiven Aspekt kompatibel, da es ein durch "yī+reduplizierte Form" abgeschlossenes Ereignis beschreibt:

- (37a) tā shuì-le-yī-shuì.  
 3Sg schlafen-PERF-eins-schlafen  
 Er hat ein bißchen geschlafen. (vgl.(4a))
- (37b) \*tā shuì-le-shuì.  
 3Sg schlafen-PERF-schlafen (Li & Thompson 1981:233)

Die mit dem tentativen Aspekt verbundene Reduplikation ist jedoch nur bei Verben möglich, die eine seitens des Subjekts beabsichtigte Aktivität ausdrücken, z.B. kàn 'sehen', dǎ 'schlagen' oder xiǎoxīn 'vorsichtig sein', unterliegt also relativ starken Restriktionen; vgl. Li & Thompson 1981: 234 .

#### 2.4. Die Negation

Die beiden Negationspartikeln bù und méi(you) stehen immer nach dem Subjekt und vor dem Verbkomplex, eine andere Position ist nicht möglich<sup>1</sup>. Das Chinesische besitzt damit also keine Konstituentennegation, sondern nur die Prädikatsnegation und macht damit die zwischen Prädikat und Negation bestehende enge Beziehung deutlich (vgl. Seiler 1952: 79).<sup>2</sup>

Chao (1968:664) betrachtet die Verneinung mit bù bzw. mit méi(you) als "the defining feature of all verbs". So kann der folgende Satz:

(38a) wǒ shànghǎi rén. (Liu 1964:62)  
 1Sg Shanghai Mensch  
 Ich bin aus Shanghai, ich stamme aus Shanghai.

nicht mit bù verneint werden, sondern nur mit bù-shì 'nicht-sein', das darüber hinaus auch als Satzverneinung fungieren kann:

(38b) wǒ bù-shì shànghǎi rén.  
 Ich komme/stamme nicht aus Shanghai.

Bù und méi(you) unterscheiden sich nicht wie vielfach angenommen darin, daß bù die Negation für Präsens und Futur darstellt und méi(you) die des Präteritums (so z.B. Dragunov 1960:136-7), sondern in ihrer andersartigen aspektuellen Natur: während méi(you) die Vollendung eines Ereignisses verneint, ist die Negation durch bù in

<sup>1</sup> méi yǒu stellt eigentlich die Verneinung von yǒu 'haben' dar, das als einziges Verb nicht mit bù negierbar ist (Chao 1968:664). In der Funktion der Negation der Vollendung eines Ereignisses ist yǒu jedoch optional und kann auch seinen Ton verlieren (Chao 1968:666).

<sup>2</sup> Adverbien wie cháng 'oft', tiāntiān 'täglich' folgen je nachdem, ob sie ebenfalls verneint werden oder außerhalb des Skopus der Negation liegen sollen, der Negationspartikel bzw. gehen dieser voraus; s. Teng 1973b.

dieser Hinsicht neutral (Li & Thompson 1981: 421). Infolgedessen können statische Verben, welche mit dem perfektiven Aspekt inkompatibel sind, nur mit bù verneint werden, nicht aber mit méi(you):

- (39) tā  $\left\{ \begin{array}{l} \text{bù} \\ * \text{méi(you)} \end{array} \right.$  cóngmíng.  
 3Sg NEG intelligent  
 Er ist/war nicht intelligent.

Bei Verben, die eine vom Subjekt kontrollierbare Handlung ausdrücken, kann bu auch die Vollendung eines Ereignisses bzw. sein Vorkommen verneinen, jedoch nur mit der Bedeutungskomponente des Nicht-Wollens, des Sich-Weigerns:

- (40) tā bù hē jiǔ.  
 3Sg NEG trinken Wein  
 Er trinkt keinen Wein, er will/wollte keinen Wein trinken. (Li & Thompson 1981:423)

Will man dagegen nur feststellen, daß er keinen Wein getrunken hat, muß man den Satz tā hē jiǔ 'Er trinkt Wein' statt mit bù mit méi(you) negieren, vgl. (41b). Nach Chao: "when applied to verbs of voluntary actions in the past, méi(you) is used for simple negation, while bù usually has the effect of 'would not' " (Chao 1968: 782).

Der unterschiedliche Charakter von bù und méi(you) zeigt sich auch in der Interaktion von Negation und Aspekt. So werden Verben mit dem perfektiven Aspekt bzw. dem Aspekt der Erfahrung nicht durch bù, sondern durch méi(you) verneint:

- (41a) tā hē-le jiǔ.  
 3Sg trinken-PERF Wein  
 Er hat Wein getrunken.  
 (41b) tā méi(you) hē jiǔ.  
 3Sg NEG trinken Wein  
 Er hat keinen Wein getrunken.



- (42a) wǒ chī-guo rìběn fàn.  
 1Sg essen-EXP Japan Nahrung  
 Ich habe schon einmal japanisch gegessen.
- (42b) wǒ {méi(you)  
 \*bù} chī-guo rìběn fàn.  
 1Sg NEG essen-EXP Japan Nahrung  
 Ich habe noch nie japanisch gegessen.

(Li & Thompson 1981:226)

Das Fehlen des perfektiven -le im negierten Satz (41b) läßt sich dadurch erklären, daß es als Kennzeichen eines vollendeten Ereignisses inkompatibel ist mit méi(you), das gerade diese Abgeschlossenheit verneint. Bei dem Aspekt der Erfahrung jedoch ist diese Komponente nicht involviert, so daß guo zusammen mit méi(you) vorkommen kann. Da man eine Erfahrung nur durch die Feststellung verneinen kann, daß sie nicht stattgefunden hat, ist guo mit bù inkompatibel (Li & Thompson 1981:436).

Im Gegensatz zum durativen Aspektkennzeichen zài, das nach Li & Thompson (1981:437) nur mit bù, nicht aber mit méi(you) kompatibel ist, werden Verben mit dem durativen Aspektkennzeichen -zhe mit méi(you) verneint (Teng 1973a: 21; Chao 1968:666):

- (43) wǒ méi lǎo zhàn-zhe.  
 1Sg NEG immer stehen-DUR  
 Ich stehe nicht die ganze Zeit herum.

Zeigt -zhe jedoch die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen an, vgl. (33a), so wird der entsprechende Satz mit bù negiert:

- (44) tā bù tǎng-zhe kàn-bào. (Li & Thompson 1981:225)  
 3Sg NEG liegen-DUR sehen-Zeitung  
 Er liest die Zeitung nicht im Liegen.  
 (Während er die Zeitung liest, liegt er nicht.)

Anhand dieses Beispielsatzes lassen sich sehr gut die Diskussion um den Skopus der Negation verfolgen und die damit verbundenen, noch ungelösten Probleme darstellen.

Noch in ihrem Aufsatz über die -zhe-Konstruktion vertreten Li & Thompson (1974b:91) die folgende Meinung:

When the first morpheme of the verb phrase, however, is the verb of a subordinate clause or a coordinate clause, the negative morpheme bù must be expanded to bù-shì /'NEG-sein'; W.P./ if its scope is to be the entire verb phrase. Otherwise, the negation will be interpreted as having only the subordinate or coordinate clause in its scope.

Sie markieren deshalb den folgenden Satz als ungrammatisch, weil es semantisch anomal sei, nur das als Hintergrund dienende Ereignis zu verneinen (ebd.):

(45a) zhāngsān bù zhàn-zhe kàn-bào.  
 Zhangsan NEG stehen-DUR sehen-Zeitung  
 Zhangsan liest die Zeitung nicht im Stehen.<sup>1</sup>

In ihrer Grammatik vertreten Li & Thompson jedoch bei der Besprechung von (44) die genau entgegengesetzte Ansicht:

/.../ since the negative particle bù precedes the entire verb phrase, that entire verb phrase is what is being negated: the whole activity of of reading the paper while lying down is what s/he doesn't do. (Li & Thompson 1981: 225)

Darüber hinaus fassen sie hier bù-shì nicht mehr als Verneinung von Sätzen mit koordinierter bzw. subordinierter Struktur, sondern als Satzverneinung 'es ist nicht so, daß...' auf , die jeden Aussagesatz ungeachtet seiner syntaktischen Struktur, vor allem der Struktur der Verbalphrase, negieren kann:

(45b) zhāngsān bù-shì zhàn-zhe kàn-bào.  
 Zhangsan NEG-sein stehen-DUR sehen-Zeitung  
 Es ist nicht der Fall, daß Zhangsan im Stehen Zeitung liest. (Li & Thompson 1981:438-439)

<sup>1</sup> Meine Informantin verstand die Sätze (44) und (45a) folgendermaßen: 'Er liest die Zeitung nicht im Liegen bzw. Stehen, aber er liest sie, z.B. im Sitzen'. (45a) ist also akzeptabel; vgl. (44).

Somit handelt es sich beim Satz (45b) um einen Fall von Satzverneinung, wie es die Übersetzung von Li & Thompson (1974b: 91) impliziert: "Zhangsan does not read the paper while standing up".

Teng (1974: 128) stimmt zwar mit Li & Thompson (1981) in der Betrachtung von bù-shì als Satzverneinung überein, die er "sentence refutation" nennt, vertritt jedoch in Bezug auf den Skopus der Negation eine andere Auffassung:

"When a string NEG X Y occurs on the surface, the scope of negation does not automatically extend beyond the constituent which is immediately adjacent."  
(Teng 1974: 136)

Diese Bemerkung bezieht sich auf Sätze wie:

- (46) tā bù zài jiā chī wǔ-fàn.  
3Sg NEG in Heim essen Mittag-Essen  
Er ißt sein Mittagessen nicht zu Hause. (vgl. (3))

in denen seiner Meinung nach bù nur die ihm folgende Konstituente, in diesem Fall die Koverbphrase zài jiā 'zu Hause', negiert, nicht aber die Handlung des Zu-Mittag-Essens. Li & Thompson (1974b: 93,94) aber sagen von demselben Satz, daß bù die gesamte Verbphrase verneint und nicht nur die Koverbphrase.<sup>1</sup>

Die Meinungen stimmen also nur hinsichtlich der unterschiedlichen Funktionen von bù-shì (Satznegation) und bu (Prädikatsnegation) überein; ob nun das direkt nach bù stehende Element verneint wird oder alle auf bù folgenden Elemente in seinem Skopus liegen, bleibt dagegen ungeklärt.

<sup>1</sup> Leider wird in Li & Thompson 1981 nicht auf die Verneinung solcher Sätze eingegangen. Da sie jedoch wie gerade gezeigt schon in ihrem Aufsatz von 1974 eindeutig feststellen, daß Sätze mit Koverbphrase nicht mit bù-shì, sondern mit bù verneint werden, hat ihre Meinungsänderung hinsichtlich bù-shì auf die Betrachtung dieser Sätze wohl keinen Einfluß.

## 2.5. Die Fragebildung

Die Konstituentenfrage wird so gebildet, daß an die Stelle der erfragten Konstituente das entsprechende Interrogativum tritt:

- (47) shéi qǐng zhāngsān chī-fàn ?  
 wer einladen Zhangsan essen-Essen  
 Wer lädt Zhangsan zum Essen ein ?
- (48) nǐ qǐng shéi chī-fàn ?  
 2Sg einladen wen essen-Essen  
 Wen lädst du zum Essen ein ?
- (49) nǐmen zuò shénme ?  
 2Pl machen was  
 Was macht ihr ?
- (50) nǐ qù nǎr ?  
 2Sg gehen wo(hin)  
 Wohin gehst du ? (Li & Thompson 1981: 522)

Eine Satzfrage wird durch die Juxtaposition des Aussagesatzes mit seiner Verneinung gebildet<sup>1</sup>:

- (51) nǐ qù bù qù ?  
 2Sg gehen NEG gehen  
 Gehst du? Wirst du gehen? (Li & Thompson 1981:532)

Dieser Typ wird in der Literatur als "V-not-V question" (Chao 1968: 269) bzw. als "A-not-A question" (Rand 1969: 42; Li & Thompson 1981: 532) bezeichnet, wobei "not" bù oder méi(you) vertritt, die hier meist den neutralen Ton haben. Neben der obligatorischen Tilgung des Subjekts des negierten Satzes können auch die dem Verb folgenden Elemente, z.B. das Objekt, entweder im ersten oder im zweiten Teilsatz ausgelassen werden; die erste Möglichkeit ist dabei die bevorzugte, vgl. (52b):

<sup>1</sup> Man kann auch eine Satzfrage bilden, indem man an den Aussagesatz die Fragepartikel mā anhängt. Zu den semantischen Unterschieden, die sich bei diesem Fragetyp zeigen, s. Li & Thompson 1981: 548-554.

- (52a) nǐ mǎi shū bù mǎi shū ?  
 2Sg kaufen Buch NEG kaufen Buch  
 Kaufst du Bücher ?
- (52b) nǐ mǎi           bù mǎi shū ?
- (52c) nǐ mǎi shū bù mǎi ?       (Simon 1958:561)

Diese Tilgungen sind jedoch nur möglich, wenn unmittelbar auf bù bzw. méi(you) ein Verb oder ein Hilfsverb wie z.B. hùi 'können' folgen; in allen anderen Fällen ist nur die vollständige A-not-A-Frage akzeptabel:

- (53a) tā hùì bù hùì dǎ lánqiú ?  
 3Sg können NEG können schlagen Basketball  
 Kann er Basketball spielen ?
- (53b) \*tā hùì dǎ bù dǎ lánqiú ?<sup>1</sup> (Li & Thompson 1981:542)
- (54a) tā màn-màn-de pao bu manman-de pao ?  
 3Sg langsam-ATT laufen NEG langsam-ATT laufen  
 Läuft er langsam ?
- (54b) \*ta manman-de       bu manman-de pao ?
- (54c) \*ta manman-de pao bu manman-de ?

## 2.6. Serielle Verbkonstruktionen

Als "serielle Verbkonstruktion", im folgenden mit SVK abgekürzt, wird die Juxtaposition von (meistens) zwei oder mehr Verbalphrasen bezeichnet, bei der die zwischen diesen Verbalphrasen bestehende Beziehung formal nicht gekennzeichnet wird. Laut Li & Thompson (1981: 594) haben Sätze mit SVK die folgende Struktur:

(NP) V (NP) (NP) V (NP)<sup>2</sup>

Nach Chao, der hier von "verbal expressions in series" spricht, sind die SVKen zwischen den koordinierenden und den subordinierenden Konstruktionen anzusetzen:

<sup>1</sup> Dieser Satz ist ungrammatisch, da er die Regel verletzt, daß bù bzw. méi(you) dem Auxiliar vorausgehen: tā bù hùì dǎ lánqiú 'Er kann kein Basketball spielen', aber nicht \*tā hùì bù dǎ lánqiú.

<sup>2</sup> Zur Kritik an diesem zu allgemeinen Schema s. S.31.

Verbal expressions in series (V-V series) form an intermediate type between coordinate and subordinate constructions, but are nearer the latter than the former.

(Chao 1968:325)

Die Gemeinsamkeit mit den koordinierenden Konstruktionen besteht in der Permutierbarkeit der beiden Verbkomplexe, die jedoch im Falle der SVKen mit einer Bedeutungsänderung verbunden ist:

- (55a) děng yī-hùir qù !  
warten eins-Weile gehen  
Warte eine Weile und gehe erst dann!
- (55b) qù děng yī-hùir !  
gehen warten eins-Weile  
Geh und warte dann eine Weile! (Chao 1968:326)

Bei einer koordinierenden Konstruktion dagegen hat eine solche Umstellung keinen Einfluß auf die Bedeutung des Satzes:

- (56a) tā tīantīan xiě xìn hùì kè.<sup>1</sup>  
3Sg täglich schreiben Brief empfangen Gast  
Täglich schreibt er Briefe und empfängt Gäste.
- (56b) tā tīantīan hùì kè xiě xìn.  
3Sg täglich empfangen Gast schreiben Brief  
Täglich empfängt er Gäste und schreibt Briefe. (ebd.)

Die größere Nähe der SVKen zu den subordinierenden Konstruktionen sieht Chao darin begründet, daß bei den SVKen der zweite Verbkomplex in etwa die gleiche Funktion wie die ganze Konstruktion besitzt:

A V-V series is like a subordinative construction in that the second expression has approximately the same function as the whole and is thus the center to which the first verbal expression is a modifier, often translatable by a prepositional phrase. (Chao 1968:326; Hervorhebung W.P.)

Diese Feststellung bezieht sich also auf Koverb-Sätze,

<sup>1</sup> Im Chinesischen gibt es keine Konjunktion zur Koordination von Sätzen.

die Chao damit zu den seriellen Verbkonstruktionen zählt (vgl. Kap.3.2.4.).

Da formale Indikatoren für die Beziehung zwischen den Verbphrasen in SVKen fehlen, hängt die Bedeutung der SVKen zum großen Teil von den jeweils beteiligten Verben ab und kann deshalb stark variieren. Nach Li & Thompson ist jedoch allen diesen Verbphrasen gemeinsam, daß:

/.../ the verbphrases in the serial verb construction always refer to events or states of affairs which are understood to be related as parts of one overall event or state of affairs. (Li & Thompson 1981:594)

Von dieser Beobachtung ausgehend teilen Li & Thompson die SVKen entsprechend ihrer Bedeutung in vier Gruppen ein:

1) Zwei oder mehrere Ereignisse:

- (57) tā tiāntiān chàng-gē xiě xìn.  
 3Sg täglich singen-Lied schreiben Brief  
 Er singt jeden Tag (Lieder) und schreibt Briefe.

(Chao betrachtet solch einen Satz nicht als SVK, sondern als eine koordinierende Konstruktion; s.(56).)

2) Eine Verbphrase hat die Funktion eines Subjekt- bzw. eines Objektsatzes:

- (58) tā zhǐ zhūang bù zhīdào. (Li & Thompson 1981:599)  
 3Sg nur vortäuschen NEG wissen  
 Er täuscht nur vor, es nicht zu wissen.
- (59) xué ménggǔ-huà hěn bù róngyì. (Li & Thompson 1981:603)  
 lernen Mongolei-Wort sehr NEG leicht  
 Mongolisch zu lernen ist sehr schwer.

3) Pivot-Konstruktion:

Das Objekt des ersten Verbs ist zugleich das Subjekt des zweiten Verbs:

- (60) wǒ qiú tā dàibiǎo wǒ. (Li & Thompson 1981:607)  
 1Sg bitten 3Sg vertreten 1Sg  
 Ich habe ihn gebeten, mich zu vertreten.

## 4) Deskriptiver Teilsatz:

Der zweite Teilsatz determiniert das Objekt des ersten Teilsatzes (vgl. auch Lehmann 1979:82,421-23):

- (61) tā chǎo-le yī-ge cài wǒ hěn xǐhuān chī.  
 3Sg braten-PERF ein-KL Gericht 1Sg sehr mögen essen  
 Er hat ein Gericht zubereitet, das ich sehr  
 gerne gegessen habe. (Li & Thompson 1981:612)

Der Begriff "serielle Verbkonstruktion" wird hier also zur Bezeichnung von sowohl syntaktisch als auch semantisch sehr unterschiedlichen Phänomenen benutzt, wodurch er erheblich an Aussagewert verliert. Im Gegensatz zu diesem sehr weiten Verständnis von SVKen werden in Li & Thompson (1973:96) und Chao (1968:329) nur die hier unter Gruppe (1) fallenden Konstruktionen, die zwei oder mehrere Ereignisse ausdrücken, zu den SVKen gerechnet. Somit werden in diesen Arbeiten nur Sätze der Form:

(NP) V (NP) V (NP)

als SVKen gewertet. Hierbei sind Pivot-Konstruktionen nicht eingeschlossen, da sie laut Chao (1968:327) anders als die SVKen nicht dasselbe Subjekt für die beiden Verben zeigen, und die Menge der hier vorkommenden Verben auf eine kleine Anzahl beschränkt ist gegenüber der offenen Menge von Verben, die in einer SVK die erste Position einnehmen können (Chao 1968:327). Im folgenden wird nur auf die SVK in diesem engeren Sinn eingegangen, da ausschließlich sie für das Problem der Koverben von Bedeutung ist. Im übrigen bestehen über diesen Typ der SVK im Chinesischen in der Literatur keine divergierenden Meinungen. Selbst Li & Thompson (1981:595) sehen diese Konstruktion als für die SVK prototypisch an.

Die in dieser SVK involvierten Ereignisse, ER<sub>1</sub> und



ER<sub>2</sub>, können in den folgenden Beziehungen zueinander stehen:

- (62)(i) konsekutiv: (erst) ER<sub>1</sub>, dann ER<sub>2</sub>  
 (ii) final: ER<sub>1</sub>, damit ER<sub>2</sub>  
 (iii) alternierend: ER<sub>1</sub> wechselt mit ER<sub>2</sub> ab  
 (iv) Umstand (circumstance): ER<sub>1</sub> während ER<sub>2</sub>

(nach Li & Thompson 1981:595)

Typischerweise kann eine SVK auf der Basis der Bedeutungen der einzelnen Verben mehr als nur eine dieser Beziehungen signalisieren, wobei der außersprachliche Kontext eine Lesart als die bevorzugte bestimmt:

/.../ the meanings of the individual verb phrases determine which of the semantic relationships given in (i)-(iv) are possible, and the speech context determines which of these is most likely.

(Li & Thompson 1981:597)<sup>1</sup>

In den folgenden Beispielen werden die im obigen Sinne "natürlichsten" Übersetzungen einschließlich der Angabe der jeweils vorliegenden Relation gegeben.

- (63) wǒ mǎi piào jìn-qù. <sup>2</sup>  
 1Sg kaufen Eintrittskarte eintreten-DIR  
 Ich habe eine Eintrittskarte gekauft und bin  
 hineingegangen. (62i)  
 Ich habe eine Eintrittskarte gekauft, um hinein-  
 zugehen. (62ii)

<sup>1</sup> In Li & Thompson (1973:99) ist allein das außersprachliche Wissen ausschlaggebend für die Interpretation von SVKen: "/.../ although it was implied /.../ that each serial verb sentence has just one of the potential meanings, we see now that several meanings are actually possible for each of these constructions and that the choice between them in any given speech situation depends on the context and the hearer's knowledge of what the world is like".

<sup>2</sup> -qù, das als Vollverb 'gehen' heißt, wird hier als Direktionalsuffix verwendet, d.h. es gibt hier die Bewegungsrichtung in Bezug auf den Sprecher an. Während -qù eine Bewegung vom Sprecher weg bezeichnet und damit dem deutschen Präfix hin- entspricht, drückt -lai, als Vollverb 'kommen', die Bewegung auf den Sprecher zu aus und entspricht dem deutschen her-; s. auch (64).

- (64) tā zǒu-lái zǒu-qù. (Li & Thompson 1981:597)  
 3Sg gehen-DIR gehen-DIR  
 Er geht hin und her. (62iii)
- (65) wǒ yī-ge rén wǎnshàng chū-qù hěn hàipà.  
 1Sg eins-KL Mensch abends ausgehen-DIR sehr fürchten  
 Wenn ich abends alleine ausgehe, fürchte ich  
 mich sehr. (62iv) (Li & Thompson 1981:597)

Weder die Negation in SVKen noch die für die beiden Verbalphrasen möglicherweise bestehenden Restriktionen in Bezug auf ihre Aspektmarkierung sind bisher eingehend untersucht worden. Einige Bemerkungen von Li & Thompson (1973, 1974b) zur Verneinung zusammen mit eigenem Datenmaterial ermöglichen zumindest einen ersten Einblick in diese Problematik.

Beide Verbalphrasen einer SVK können jeweils negiert werden:

- (66) tā bù tūo xié jìn-qù.  
 3Sg NEG ausziehen Schuh eintreten-DIR  
 Er zieht sich nicht die Schuhe aus und  
 geht hinein. (I)<sup>1</sup>
- (67) tā tūo xié bù jìn-qù.  
 3Sg ausziehen Schuh NEG eintreten-DIR  
 Er zieht sich die Schuhe aus und geht  
 nicht hinein. (I)

Interessant ist Satz (66), da sich hier die Frage nach dem Skopus der Negation erneut stellt (vgl. 2.4.). bu scheint sich jedoch nur auf die ihm unmittelbar folgende Verbalphrase zu beziehen, die Verneinung beider Sachverhalte durch die jeweilige Negation der Verbalphrase ausgedrückt werden muß:

- (68) tā bù tūo xié (yě) bù jìn-qù.  
 3Sg NEG ausziehen Schuh (auch) NEG eintreten-NEG  
 Er zieht sich nicht die Schuhe aus und geht  
 (auch) nicht hinein.  
 Er wollte sich nicht die Schuhe ausziehen  
 und (auch) nicht hineingehen. (I)

Bei der Verneinung mit méi(you) ergibt sich jedoch ein

<sup>1</sup> Mit (I) werden im folgenden Äußerungen meiner Informantin gekennzeichnet.

etwas anderes Bild:

- (69a) tā méi tūo xié jìn-qù-le.  
 3Sg NEG ausziehen Schuh eintreten-DIR-PERF  
 Er hat sich nicht die Schuhe ausgezogen und ist  
 (trotzdem) hineingegangen. (I)
- (69b) tā méi tūo xié jìn-qù.  
 Er hat sich nicht die Schuhe ausgezogen und  
 ist (auch) nicht hineingegangen. (I)

Da méi(you) mit dem perfektiven Aspekt -le inkompatibel ist, s.S.24, kann es sich in (69a) nur auf tūo xié beziehen; in (69b) dagegen befinden sich beide Verbphrasen im Skopus der Negation durch méi(you). (69b) entspricht also in dieser Hinsicht (68). Daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, daß bù in einer SVK nur eine Verbphrase negieren kann, da es auch Sätze gibt wie:

- (70) zhāngsān bù hē jiǔ chī ròu. (I)  
 Zhangsan NEG trinken Wein essen Fleisch  
 Zhangsan trinkt keinen Wein und ißt kein Fleisch.

Macht man jedoch nach der ersten Verbphrase, d.h. nach hē jiǔ, eine Pause, reicht der Skopus von bù nicht über diese Pause hinweg, es handelt sich praktisch um zwei Sätze. Diese Beobachtung vermag die Meinung von Li & Thompson (1974b:92) zu erklären, daß bù nie eine SVK als ganzes verneinen kann. Ihr Beispielsatz enthält nämlich im Gegensatz zu (70) eine Pause - auf deren Bedeutung allerdings nicht hingewiesen wird - und erlaubt darum auch die Einfügung von zhǐ 'nur':

- (71) Zhāngsān bù hē jiǔ, (zhǐ) chī ròu.  
 Zhangsan NEG trinken Wein nur essen Fleisch  
 Zhangsan trinkt keinen Wein, er ißt (nur) Fleisch.

Das Problem der Verneinung bei den SKVen liegt also in der Bestimmung des Skopus der Negation und damit in einem Bereich, in dem noch viele Unklarheiten bestehen (s.Kap. 2.4.).

### 3. ZUM FORSCHUNGSSTAND AUF DEM GEBIET DER KOVERBEN

#### 3.1. Arbeiten innerhalb der chinesischen Grammatiktradition

Die Frage nach dem Status der Koverben muß im Rahmen der seit Anfang der 50er Jahre heftig geführten Diskussion darüber gesehen werden, ob es im Chinesischen überhaupt verschiedene Wortarten gibt. In diesem Zusammenhang sei auf die Dissertation von Kupfer (1979) hingewiesen, der das Problem der Koverben als einen Spezialfall der allgemeinen Kontroverse um die Existenz der Wortarten im Chinesischen zwar nur am Rande behandelt, jedoch die Ansichten der chinesischen Sprachwissenschaftler zu diesem Thema relativ klar wiedergibt. Die Koverben, die in den chinesischen Arbeiten meistens als fùdòngcí 'Adverb-Verben' bezeichnet werden, werden zunächst von den Präpositionen der indogermanischen Sprachen unterschieden<sup>1</sup> und innerhalb des Chinesischen selbst von den Verben, Präpositionen (als aus westlichen Grammatiken übernommener Kategorie) und Konjunktionen<sup>2</sup> abgegrenzt. Dementsprechend lautet auch der Titel einer der wenigen Arbeiten, die sich speziell den Koverben widmen, Fùcí, jiècí, liáncí 'Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen' (Guo 1960). Während die meisten Aufsätze über Koverben das Koverb bǎ behandeln und sich aufgrund der Kompliziertheit der bǎ-Konstruktion, in der das sonst dem Verb folgende direkte Objekt dem Verb vorangestellt wird, fast aus-

<sup>1</sup> Während die Präpositionen des Chinesischen jiècí (wörtlich 'einführende Wörter') genannt werden, hat man für die Präpositionen in den idg. Sprachen die Bezeichnung qiánzhìcí 'vorangestellte Wörter' gewählt, also eine wörtliche Übersetzung des Begriffs Präposition (Kupfer 1979: 468f.).

<sup>2</sup> Einer der bedeutendsten chinesischen Grammatiker, Wang Li (1955:330ff.), faßt die Präpositionen und Konjunktionen in der Gruppe der liánjiécí, der 'Konnektive', zusammen. Die Motivation dafür wird am Beispiel des Koverbs gēn, Kap. 7, deutlich werden; s. auch Kupfer 1979:496.

schließlich mit den Bedingungen beschäftigen, die hier Verb und Objekt erfüllen müssen, geht es Guo (1960) um eine allgemeine Lösung für das Problem der Koverben.<sup>1</sup> Dabei benutzt er nicht explizit den Begriff Koverb, sondern spricht von einer Gruppe von Präpositionen, die im Hinblick auf ihre Bedeutung und ihre Verwendung Ähnlichkeiten mit den Verben zeigen (Guo 1960:28). Als typische Merkmale von Präpositionen führt Guo folgende Punkte an:

- 1) Sie verlangen in jedem Fall eine Nominalphrase als Ergänzung und unterscheiden sich dadurch von den transitiven Verben, deren Objekt ausgelassen werden kann, wenn es aus dem Kontext hervorgeht;
- 2) Präpositionen alleine können im Gegensatz zu Verben keine selbständigen Äußerungen bilden, wie z.B. eine Ein-Wort-Antwort;
- 3) Präpositionen sind im Gegensatz zu Verben nicht reduplizierbar;
- 4) Präpositionen sind anders als Verben nicht mit Aspektsuffixen kompatibel. (Guo 1960: 28f.)

In ihrer Grundposition, d.h. zwischen Subjekt und Verb, fungiert die jiècíjiégòu, wörtlich 'präpositionale Konstruktion', nach Guo (S.30) als eine adverbiale Bestimmung, indem sie Zeit, Ort, Art und Weise sowie andere Bestimmungen des folgenden Verbs angibt. In seiner Schlußbetrachtung unterscheidet er schließlich drei Fälle:

- 1) Besitzt ein Wort ausschließlich die allgemeinen Merkmale von Präpositionen und wird nur in wenigen Fällen in prädikativer Funktion verwendet, so handelt es sich um eine Präposition.

<sup>1</sup> Hagège (1975) gibt die Arbeit von Guo (1960) zwar in seiner Bibliographie an, geht auf ihre Ergebnisse jedoch nicht ein.

- 2) Besitzt ein Wort die typischen Eigenschaften von Verben und wird vorwiegend in prädikativer Funktion verwendet, so handelt es sich um ein Verb; geht es mit seinem Objekt einem anderen Verb voraus, so bildet es mit diesem zusammen ein komplexes Prädikat, z.B. yòng.
- 3) Zeigt ein Wort sowohl die allgemeinen Eigenschaften von Verben als auch von Präpositionen und wird in prädikativer wie präpositionaler Funktion verwendet, so handelt es sich um ein Wort, das zwei verschiedenen Wortarten, den Präpositionen und den Verben, angehört; hierzu zählen auch die Koverben gěi, gēn, zài und dào, die in der vorliegenden Arbeit untersucht werden.

Dies stellt zwar keine Lösung im eigentlichen Sinne dar, zeugt jedoch von mehr Einsicht in die Problematik der Koverben als die Analysen der meisten anderen chinesischen Sprachwissenschaftler, die die Koverben entweder den Präpositionen oder den Verben zuordnen, ohne auf ihren zwiespältigen Charakter überhaupt einzugehen (vgl. Kupfer 1979: 236,468f.).

Ein gutes Beispiel dafür stellt die Dissertation von Gao (1940) dar, auf die ich hier vor allem wegen ihres vielversprechenden Titels Essai sur la valeur réelle des particules prépositionnelles en chinois kurz eingehen möchte. Gaos detaillierte Beobachtungen über das Chinesische und seine Dialekte verlieren dadurch an Wert, daß er diese nicht in seine Gesamtanalyse einfließen läßt, sondern vielmehr darum bemüht ist, die sprachlichen Daten als Spiegel der dem Chinesischen eigenen Denkkategorien zu deuten. Trotz der von ihm selbst erwähnten Unterschiede zwischen Verben und Präpositionen besteht er darauf, daß es sich bei den letzteren um Verben bzw. "Quasi-Verben" handelt:

Quant à nous, nous pensons que les Chinois ont les catégories psychologiques sans qu'ils reconnaissent les parties du discours, toutefois, nous faisons cette réserve que les catégories psychologiques (grammaticales) chinoises ne sont pas obligatoirement les mêmes que les européennes. Au point de vue morphologique, la partie du discours 'préposition' n'existe pas en chinois; mais au point de vue de la fonction grammaticale dans la phrase, elle existe.

(Gao 1940:31)

Mais, étymologiquement et sémantiquement dit, la préposition chinoise est toujours dérivée du verbe et elle garde toujours sa valeur verbale; elle est en réalité un quasi-verbe, malgré l'atténuation de sa fonction verbale.

(Gao 1940:32)

Die Ansichten der chinesischen Grammatiker über die Existenz einer eigenständigen Kategorie Präposition gehen also ebenso weit auseinander wie ihre Meinungen zum Status der noch problematischeren Koverben.

### 3.2. Westliche Linguisten zum Problem der Koverben

#### 3.2.1. Der Ursprung des Begriffs Koverb

Der Terminus Koverb wurde laut Li & Thompson (1974a: 258) zum ersten Mal von Hockett et al. (1945:18) benutzt, wo es folgendermaßen beschrieben wird:

Co-verbs serve to mark nominal referents in a sentence, either (1) connecting the following nominal referent to a preceding one, or (2) indicating the relation of the following nominal referent to all the rest of the sentence.

Eine ähnliche Auffassung vertritt DeFrancis in seinem weitverbreiteten Chinesisch-Lehrbuch Beginning Chinese:

COVERBS are transitive verbs which precede the main verb in the sentence. Some coverbs, such as zài '(be) at' are sometimes used as full verbs; a few are never anything but coverbs. All can be translated as prepositions in English.

(DeFrancis 1963:83; Hervorhebung W.P.)

Der Wert, der der Übersetzbarkeit mit Präpositionen beigemessen wird, weist deutlich auf die pädagogische Motivierung hin, mithilfe des Begriffs Koverb im Chinesischunterricht eine definitive Aussage über die Wortklassenzugehörigkeit der Koverben zu umgehen.

### 3.2.2. Simon (1958)

Für Simon (1958:562f.) stellen die Koverben eine der Wortklassen innerhalb des Verbkomplexes dar. Sie stehen vor dem Hauptverb und werden per definitionem von einer Nominalphrase gefolgt, die zusammen mit dem Koverb und dem Hauptverb den Verbkomplex bildet. Diese Nominalphrase steht damit im Gegensatz zur "extension", wie Simon (1958:559) das Objekt des Hauptverbs nennt, die nicht als Teil des Verbkomplexes angesehen wird.

Koverb und darauffolgende Nominalphrase, d.h. die gesamte Koverbphrase, kann auch alleine als Verbkomplex fungieren, jedoch nur als Antwort innerhalb eines Fragekontextes. Wie die Verben können die Koverben mit bu verneint werden und mithilfe der Fragepartikel ma bzw. der A-not-A Frage aus dem Aussagesatz eine Frage bilden (s. Simon 1958, Tabelle I, S.560, und Tabelle IV, S.565). Allerdings sind nur wenige Koverben mit einer Aspektmarkierung kompatibel.

Der Unterschied zwischen Koverben und Präpositionen ist nach Simon (S.560) ein rein positioneller: während die Koverben dem Hauptverb vorangehen und damit dem Subjekt (Simons "Topic") folgen, stehen die Präpositionen zusammen mit der zu ihnen gehörenden Nominalphrase sowohl vor als auch nach dem Subjekt.

Simon beschränkt sich also auf eine distributionelle Analyse und geht auch dort nicht über die bloße Aufstellung von Wortklassen hinaus, wo seine eigenen Beobachtungen es eigentlich nahe legen, wie z.B. im Fall der



vielen Gemeinsamkeiten zwischen Verb und Koverb.

### 3.2.3. Dragunov (1960)

Im Gegensatz dazu weist Dragunov ausdrücklich darauf hin, daß:

/.../ innerhalb der Kategorie des Verbs die Verben eine besondere Stellung ein/nehmen/, die in zwei Funktionen, in Nennwortfunktion und in Hilfswortfunktion, als Verb-Präposition /глагол-предлог/ gebraucht werden können. (Dragunov 1960: 126)

Während die Verben in Nennwortfunktion ihren Ton behalten und z.B. für Aspekt gekennzeichnet werden können, zeigen die Verben in Hilfswortfunktion den neutralen Ton<sup>1</sup> und erlauben keinerlei morphologische Kennzeichnung.

Dragunov betrachtet die Verb-Präposition, bei der sich die Hilfswortfunktion von der Nennwortfunktion losgelöst hat, sodaß neben dem Verb eine selbstständige Verb-Präposition existiert, als ein Übergangsstadium zu dem Punkt, an dem "das Verb vollständig in die Kategorie der Hilfsörter, Präpositionen übergegangen /ist/" (S.127). Dieser Übergang zur Präposition wird begleitet von einer Bedeutungsveränderung, die er als eine Erweiterung der Bedeutung interpretiert (vgl. Kalousková 1960:13); so hat sich zwar bǎ aus dem Verb bǎ 'nehmen, greifen' entwickelt, kann aber als Kennzeichen des dem Verb vorangestellten direkten Objekts auch Nomina wie 'Kopf' markieren, die als Objekte des Verbs bǎ 'nehmen' nicht möglich sind.

Dragunov hat also den Unterschied zwischen Verb und Verb-Präposition klar herausgestellt, ist dabei allerdings auf die vorhandenen Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Negierbarkeit und Fragebildung nicht eingegangen. Eine Ab-

<sup>1</sup> Nach den Untersuchung von Hagège (1975:147f.) kann der neutrale Ton nicht als ein Merkmal der Koverben angesehen werden, da der Verlust des Tons keinesfalls eine durchgängige Eigenschaft ist.

grenzung der Verb-Präposition von den Präpositionen gibt er jedoch nicht, und die Tatsache, daß er abwechselnd von der 'Präposition bǎ' und der 'Verb-Präposition bǎ' spricht, legt die Vermutung nahe, daß er im Grunde beide als synonym auffaßt.

#### 3.2.4. Chao (1968)

Chao behandelt die Koverben im Zusammenhang mit den Verbserien, den 'verbal expressions in series', abgekürzt 'V-V series':

Verbs differ in the frequency with which they function as first verb in a V-V series. (a) Most transitive verbs occur as first verbs only occasionally. (b) A listable number of verbs occur as first verbs with at least the same order of frequency as in other positions and are thus called coverbs or prepositions, since they translate readily into prepositions when used in first position. /.../ (c) very few first verbs occur exclusively in that position and are thus prepositions par excellence.

(Chao 1968:335-336; Hervorhebung W.P.)

Als formale Merkmale der Präpositionen zählt er auf, daß

- a) sie im allgemeinen nicht mit Aspektmarkierungen kompatibel sind,
- b) nur selten als Hauptverb, als "center of predicate" (S.750), fungieren,
- c) im Gegensatz zu vielen transitiven Verben nicht ohne ihr Objekt stehen dürfen.

Sätze der Form NP Koverb NP V (NP) bilden damit eine Untergruppe der Verbserien. Die wichtigste und häufigste Funktion der Koverbphrase besteht darin, den folgenden Verbalausdruck zu modifizieren (S.752).

Obwohl Chao selbst auf die problematische Natur der Koverben hinweist, untersucht er diese nicht weiter, sondern weist nur auf ihre Übersetzbarkeit mit Präpositionen hin und grenzt dementsprechend Präpositon und Koverb ter-

minologisch nicht voneinander ab. Er muß schließlich selbst die folgende Einschränkung machen:

Because of the transitional nature of Chinese prepositions, both in the classificatory and in the historical sense, the characterizations given above have had to be stated in circumscribed terms and cannot serve as rigorous definitions. Consequently, we are defining prepositions by enumeration.

(Chao 1968:749)

### 3.2.5. Cartier (1970)

Das Ziel des Aufsatzes von Alice Cartier ist es festzustellen, ob und in welchem Ausmaß die "monèmes prépositionnels du chinois" (S.92) wirkliche Präpositionen sind bzw. ob es sich dabei nicht um Verben handelt. Zu diesem Zweck stellt sie ihren präpositionalen Gebrauch dem prädikativen Gebrauch entgegen und vergleicht die jeweiligen Bedeutungen. Zeigt die untersuchte Einheit beide Funktionen und verändern sich dabei weder die Bedeutung noch die Selektionsrestriktionen für das Objekt, so handelt es sich ihrer Meinung nach um ein Vollverb, d.h. es liegt kein präpositionaler Gebrauch vor, sondern das betreffende Verb erscheint als erstes Verb innerhalb einer Verbserie. Kann man jedoch von der Funktion abhängige Bedeutungsunterschiede beobachten, so liegen zwei homonyme Einheiten vor: "l'un est un verbe et l'autre une véritable préposition" (S.106). Dieser Schluß vom Nicht-Verb-Sein auf das Vorliegen einer "echten Präposition" ist allerdings meiner Meinung nach voreilig, wenn auch typisch für viele Arbeiten über Koverben, die eine strenge Dichotomie Verb-Präposition als Prämisse zugrunde legen.

### 3.2.6. Liang (1971)

In dieser ersten ausführlicheren Arbeit zum Thema der Koverben werden die sechs Koverben bǎ, dào, gěi, gēn, yòng und zài vom Standpunkt der generativen Grammatik

aus untersucht. Anhand von formalen Kriterien wie der Negierbarkeit mit bù und Überlegungen zur Form der Koverbsätzen zugrundeliegenden Struktur, soll jeweils die Funktion der Koverben bestimmt sowie festgestellt werden, ob hier nicht mehrere Funktionen involviert sind.

Liang kommt zum Ergebnis (S.2), daß

- 1) bǎ die Markierung des dem Verb vorangestellten direkten Objekts ist, also kein Verb;
- 2) gěi zwei Funktionen hat: die der Passivmarkierung (mit gěi als erstem Verb) und die der Richtungsangabe (mit gěi als zweitem Verb)<sup>1</sup>;
- 3) zài zwar ein Verb ist, jedoch nicht die Rolle des Hauptverbs spielt, sondern dem anderen Verbalausdruck untergeordnet ist; ein solcher Satz drückt also keine Reihenfolge von Ereignissen ('order of events', Chao 1968:336) aus;
- 4) gēn das Hauptverb in der Verbserie darstellt und außerdem die Funktion einer Konjunktion erfüllt;
- 5) dào ebenfalls das Hauptverb einer Verbserie ist; als zweites Verb drückt dào jedoch das Ziel der ersten Handlung aus, kennzeichnet das "extent complement" (S.2);
- 6) es sich bei yòng dagegen um ein Verb handelt, das auch das Hauptverb in der Verbserie ist; diese wird dementsprechend als 'order of events' interpretiert.

<sup>1</sup> Liang macht allerdings nicht deutlich, ob er gěi vor allem in seiner zweiten Funktion als Verb betrachtet. Er sagt zwar, das postverbale gěi "has lost all of its verbal characteristics" (S.157), in der Zusammenfassung seiner Ergebnisse geht er jedoch auf diesen Punkt nicht ein und spricht dort nur davon, daß gěi zwei Funktionen besitzt, "that of a postverbal element indicating the direction of the action of the verb of the sentence, and that of a passive marker" (S.172).

Neben der nicht besonders einsichtigen Behauptung, daß gěi als Kennzeichnung des Benefaktivs von derselben Tiefenstruktur abgeleitet werden kann wie gěi als Passivmarkierung (s.hier Kap.6 über gěi), ist vor allem seine Behandlung der Negation problematisch. Während er bei der Besprechung von zài darauf hinweist, daß nicht die zài-Phrase durch das vorausgehende bù verneint wird, sondern der ihr folgende zweite Verbalausdruck (S.96), ist es im Falle von yòng genau umgekehrt; das vor der yòng-Phrase stehende bù verneint nur diese und nicht den zweiten Verbalausdruck (S.111). Dabei bleibt unklar, aufgrund welcher Überlegungen er den "effect of negation" (S.96) jeweils zuordnet und in welcher Hinsicht -der syntaktischen oder der semantischen- er die Negierbarkeit als ein Charakteristikum der Verben betrachtet.

### 3.2.7. Li & Thompson (1974a; 1981)

Da sich das Kapitel über Koverben in der Grammatik von Li & Thompson (1981) weitgehend mit ihrem Aufsatz von 1974 (Li & Thompson 1974a) zu diesem Thema deckt, möchte ich beide Arbeiten hier zusammen vorstellen.

Für ihre Auffassung, daß es sich bei den Koverben nicht um Verben, sondern um Präpositionen handelt, führen sie als Hauptargumente an, daß

- 1) Koverben präpositionale Bedeutung haben, und
- 2) Sätze mit Koverbphrasen von Sätzen mit Verbserien zu unterscheiden sind.

Diese beiden Argumente hängen eng zusammen bzw. stellen im Grunde nur eines dar. Da die Koverbphrase den folgenden Verbalausdruck modifiziert und keine eigene Handlung ausdrückt, handelt es sich nicht um eine Verbserie, bei der zwei Handlungen involviert sind. Damit zeigt ein solcher Satz anstatt der für Verbserien typischen verschiedenen Lesarten nur eine: "This semantic

fact is the strongest evidence that co-verbs are not verbs but are indeed prepositions" (Li & Thompson 1974a: 266). Allein aufgrund dieses semantischen Kriteriums wird auch der problematische Fall des Koverbs yong 'gebrauchen; mit' entschieden. Da der Satz:

- (1) wǒ yòng kuàizi zhūo cāngyíng  
1Sg gebrauchen/mit Stäbchen fangen Fliege

laut Li & Thompson (1974a:267) vier mögliche Interpretation zuläßt, von denen die des Zweckes "Ich fange mit Stäbchen Fliegen" die natürlichste ist<sup>1</sup>, handelt es sich ihrer Meinung nach um eine Verbserie mit zwei distinkten Handlungen: yong ist also ein Vollverb. Formale Kriterien werden, wenn überhaupt, nur als zusätzliche Evidenz herangezogen. So weisen Li & Thompson (1974a: 269) darauf hin, daß das Objekt des ersten Verbs einer Verbserie im Gegensatz zum Objekt des Koverbs nicht relativierbar ist.<sup>2</sup>

In Bezug auf die Kompatibilität einer Reihe von Koverben mit dem Kennzeichen des durativen Aspekts -zhe nehmen Li & Thompson eine etwas zwiespältige Haltung ein. Einerseits betonen sie den Unterschied zwischen der produktiven Suffigierung von Verben mit -zhe und der nicht voraussagbaren Suffigierung bei einigen Koverben, wo -zhe seine durative Bedeutung verliert und infolgedessen suffi-

<sup>1</sup> Die anderen Übersetzungen sind die folgenden: "I use chopsticks and then I catch flies" (consecutive actions); "I use chopsticks and catch flies at the same time" (simultaneous actions); "I use chopsticks and I catch flies" (alternating actions); Li & Thompson 1974a:267).

<sup>2</sup> Inwieweit die Relativsatzbildung wirklich als ein Test zur Trennung von Koverbsätzen und SVKen dienen kann, wird sich bei der Behandlung der einzelnen Koverben noch zeigen müssen; denn gerade im Fall des nunmehr als Verb identifizierten yong 'gebrauchen; mit' ist das Objekt relativierbar, worauf Chang (1977:33) hinweist. Seine Beobachtung stimmt mit den von mir erhobenen Daten überein.

giertes und nicht-suffigiertes Koverb relativ frei austauschbar sind<sup>1</sup>, andererseits werten sie die jeweils im Lexikon festzulegende Kompatibilität der Koverben mit -zhe als Evidenz für die unterschiedlich weit fortgeschrittene Entwicklung vom ursprünglichen Verb zur Präposition.

Second, in line with the hypothesis that these older verbs have not all progressed toward the prepositional end of the continuum at an equal rate, we suggest that the co-verbs which can take -zhe have not progressed as far as those which cannot take -zhe: they still have some vestigial verbal properties, in this case the ability to take the -zhe suffix. (Li & Thompson 1974a:262)

Ebenso wie diese Bewertung von -zhe scheinen sie auch die Annahme eines Kontinuums zur Erklärung der Heterogenität innerhalb der Koverb-Klasse auf die diachrone Beschreibung dieses Phänomenbereichs zu beschränken, da synchron gesehen die Koverben mit Präpositionen gleichzusetzen sind: "All co-verbs are prepositions by definition" (Li & Thompson 1974a: 268). Im Gegensatz dazu drücken sich Li & Thompson (1981:360) etwas zurückhaltender aus: "/.../ the Mandarin coverbs are essentially prepositions" (Hervorhebung W.P.). Auch unterscheiden sie nicht mehr so klar zwischen Koverb und homophonem Vollverb<sup>2</sup>, sondern sprechen davon, daß aufgrund des verbalen Ursprungs der Koverben einige von ihnen auch heute als Verben gebraucht werden können. Im Grunde jedoch setzen auch Li & Thompson (1981) die Koverben mit den Präpositionen gleich, was nicht zuletzt an der Kapitel-

<sup>1</sup> Vgl. Hagège (1975:61), der in diesen Fällen -zhe als "épaisseur phonique" bezeichnet.

<sup>2</sup> Li & Thompson (1974a:263, Fn.1) betonen zwar, daß sie nicht darüber entscheiden wollen, ob es sich beim Verb und dem entsprechenden Koverb um ein oder zwei Lexeme handelt, wenn sie jedoch vom Koverb und dem homophonen Verb sprechen (S. 266), haben sie diese Entscheidung im Grunde bereits getroffen.

überschrift "Coverbs/Prepositions" (S.356) sichtbar wird, und betrachten weiterhin die Bedeutung als wichtigstes Kriterium:

To be a coverb then, an element must occur in at least some contexts in which it cannot have its verbal meaning, where it must be counted as having a non-verbal (that is, prepositional) function.

(Li & Thompson 1981:366f.)

### 3.2.8. Hagège (1975)

Hagèges umfangreiches Werk behandelt nicht nur das Problem der Präpositionen im Chinesischen, sondern auch in einer Reihe von anderen Sprachen. Im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Arbeiten basiert diese Untersuchung fast ausschließlich auf schriftsprachlichen Daten. Dies ist insofern wichtig, als im Chinesischen der Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache relativ groß ist und sich sowohl auf lexikalischer als auch auf syntaktischer Ebene bemerkbar macht. Hagège ist sich dieses Unterschiedes sehr wohl bewußt und gibt ihn auch als Grund für seine zusätzliche Datenerhebung durch Informantenbefragung an; letztendlich sieht er jedoch gerade in der Dominanz der Schriftsprache einen Vorzug seines Materials, da diese "spontaner" sei und in einem größeren Maße einer kommunikativen Funktion diene als die durch den Linguisten angeregten Äußerungen eines Informanten:

Mais leur danger est de ne pas être aussi spontanés que ceux qu'un écrivain ou un locuteur, même s'ils ont un style recherché, produisent en trouvant d'eux-mêmes la formulation qui est, selon leur compétence linguistique, la plus adéquate. On a d'un côté des énoncés qui constituent un donné brut naturel, de l'autre des énoncés obtenus par le linguiste et qui répondent à sa recherche, non à un besoin de communication." (Hagège 1975:13)

Zwar weist Hagège zu Recht auf das Problem der Natürlichkeit der Informantenäußerungen hin, doch stellt meiner



Meinung nach die bevorzugte Behandlung der Schriftsprache bzw. eine gemeinsame Behandlung von Schriftsprache und gesprochener Sprache gerade für das Chinesische keine Lösung dar.

Die von mir untersuchten Koverben, die er 'prépositions supposées' bzw. '(les) fonctionnels' (S.38) nennt, betrachtet Hagège vor allem im ersten Kapitel, das den 'unités à double statut' gewidmet ist, also solchen Einheiten, die abhängig vom jeweiligen Kontext Verben oder Präpositionen sind (S.63ff.). Er unterteilt sie weiter in solche Einheiten, deren verbale Entsprechung bestimmten Restriktionen unterliegt ('correspondant verbal soumis à limitations' (S.64)) und Einheiten mit relativ uneingeschränkt vorkommender verbaler Entsprechung ('correspondant verbal plus courant' (S.79)); auf diese letztere Gruppe soll im folgenden näher eingegangen werden.

Die typische Position für ein Koverb dieser letzteren Gruppe zusammen mit der ihm folgenden Nominalphrase ist die zwischen Subjekt und Hauptverb. Hagège gibt für diesen Satztyp E 1 folgende allgemeine Struktur an (S.80):

$$(SN\ 1)(+expansion) + \frac{V\ 1 + SN\ 2}{A} (+expansion) + \frac{(S)V(+SN3)}{B}$$

wobei SN 'syntagme nominal' bedeutet und (S)V 'syntagme verbal'; A steht für das 'syntagme fonctionnel', wie Hagège (S.38) die Koverbphrase nennt, und B für das 'prédictat principal', das Hauptverb und seine Ergänzungen (S.81). Besonders wichtig ist hier V 1 als "la position remarquable dans laquelle peut apparaître aussi bien un verbe qu'une préposition, notre objet étant de trouver les critères qui les distinguent" (S.81). Da sich Koverb und entsprechendes Verb nicht von einander unterscheiden, können sie nur mithilfe syntaktischer Untersuchungen getrennt werden. Dementsprechend postuliert Hagège (S.42)

die Fähigkeit bzw. die Unfähigkeit, als Prädikat zu fungieren, als Hauptkriterium bei der Unterscheidung von Verben und Präpositionen. Bleibt trotz Tilgung des Ausdrucks B die Äußerung akzeptabel, so handelt es sich bei V 1 um ein Verb; ist die Äußerung ohne B jedoch unakzeptabel, stellt also A alleine nicht das Prädikat dar, liegt eine Präposition vor. Hagège (S.89) weist zwar selbst darauf hin, daß sich durch den Wegfall von B die Satzstruktur ändert und damit auch die Bedeutung und die Funktion von V 1, behält aber trotz seiner Vorbehalte die Möglichkeit der Prädikatsbildung als entscheidendes Merkmal zur Abgrenzung von Präpositionen und Verben bei. Zusätzliche Evidenz für seine Ansicht sieht Hagège darin, daß ein Satz vom Typ E 1 nicht die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten zeigt, wie es für Verbserien möglich ist (vgl. Kap.2.6 oben). Vielmehr ist die Koverbphrase A dem Hauptverb B untergeordnet, was sich auch in der Nicht-Permutierbarkeit von A und B äußert.

Von formalen Kriterien wie der Kompatibilität mit Aspekt sowie der A-not-A Fragebildung erwartet er nur die Bestätigung seiner aufgrund anderer Verfahren bereits getroffenen Aussagen; ergeben sie wie z.B. im Fall der Suffigierung mit -zhe kein für alle Koverben einheitliches Ergebnis, werden sie als mögliches Unterscheidungskriterium verworfen, da sie der seiner Meinung nach bestehenden Homogenität in der Gruppe der Koverben widersprechen (S. 107-110).

Hagège kommt also aufgrund der von der jeweiligen Satzstruktur abhängenden verschiedenen Funktionen der Koverben zu ihrer Trennung in die Kategorien Verb und Präposition, deren definitorische Charakteristiken er folgendermaßen beschreibt:

- 1) Les prépositions chinoises sont des unités en inventaire synchroniquement limité, obligatoirement

accompagnées, dans l'énoncé, d'un régi, avec lequel elles constituent un syntagme fonctionnel continu.

- 2) Le syntagme fonctionnel ne peut constituer, avec les autres éléments éventuels, qu'un énoncé incomplet /.../. En d'autres termes, ni la préposition, ni le syntagme fonctionnel ne fonctionnent comme prédicat. (Hagège 1975:41)

### 3.2.9. Chang (1977)

In dieser Arbeit wird zum ersten Mal die Auffassung vertreten, daß es sich bei den Koverben nicht um eine diskrete Kategorie handelt, vielmehr sind sie auf einem Verb-Präposition-Kontinuum anzuordnen, auf dem sie jeweils verschiedene Positionen einnehmen. Zu diesem Ergebnis kommt Chang (S.75), indem er zehn Koverben, darunter auch die hier untersuchten sechs, einer Reihe von Tests unterzieht und so deren unterschiedlichen Grad an Verbalhaftigkeit zeigen kann. Chang zieht hier im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Autoren ausschließlich formale Kriterien heran, wie etwa die Kompatibilität mit Aspektsuffixen, die Negierbarkeit sowie die Möglichkeit zur Bildung der A-not-A Frage, doch scheint auch er nicht auf das in bestimmten Fällen anzuwendende, schwer bestimmbare Charakteristikum verzichten zu wollen, daß das Koverb keine eigene Handlung ausdrückt. Alleine aufgrund dieser letzten Eigenschaft trifft er in dem besonders schwierigen Fall des Koverbs yòng eine Entscheidung. Während in dem Satz:

- (2) tā yòng kuàizi chī fàn.  
 3Sg gebrauchen/mit Stäbchen essen Essen  
 Er ißt mit Stäbchen. (Chang 1977:55)

die Beziehung zwischen 'Stäbchen gebrauchen' bzw. 'mit Stäbchen' und 'Essen' so eng ist, daß sie nicht als getrennte Handlungen aufgefaßt werden können, besteht diese Beziehung der 'conceptual wholeness' (S.55) zwischen den Objekten

der beiden Verben 'gebrauchen' und 'fangen' in folgendem Satz jedoch nicht:

- (3) tā yòng kuàizi zhūo cāngyíng.  
 3Sg gebrauchen/mit Stäbchen fangen Fliege  
 Er benutzt Stäbchen, um Fliegen zu fangen.

Dementsprechend ist yòng in (3) ein Verb, und es liegt eine Verbserie vor mit den für sie typischen vier Interpretationsmöglichkeiten, von denen die finale die bevorzugte darstellt. Im Satz (2) dagegen wird nur eine Handlung ausgedrückt, sodaß es sich hier um das Koverb yòng handelt, und das, obwohl Chang (S.31) selbst bemerkt, daß yòng mit dem perfektiven Aspektzeichen le kompatibel ist.<sup>1</sup>

Das aus Changs Untersuchung resultierende Kontinuum mit Verb und Präposition als seinen beiden Polen muß sicher in einigen Punkten revidiert werden, u.a. auch deshalb, weil Changs formales Verfahren nicht der von ihm selbst zugrundegelegten Squish-Definition von Ross (1972) genügt. Im Prinzip wird aber Chang mit seiner Analyse den Daten gerechter, als es bei dem strikt kategorialen Verfahren der Fall ist.

Darüber hinaus bringt Chang als erster die 'amphibious nature' (S.132) der Koverben in Zusammenhang mit ihrer Möglichkeit, Kasusrelationen im Sinne Fillmores (1968) auszudrücken:

The more preposition-like, the easier a co-verb is to be identified as a marker of a specific case.

<sup>1</sup> Dieser Argumentationsgang entspricht dem von Li & Thompson (1974a), die als entscheidendes Kriterium für den präpositionalen Status der Koverben folgendes anführen: "/.../ the co-verb and the main verb never represent separate actions". Im Gegensatz zu Chang (1977) betrachten sie jedoch yòng sowohl in (2) als auch in (3) als Verb; d.h. auch (2) stellt eine SVK dar und ist auf vierfache Weise interpretierbar, wobei 'Er ißt mit Stäbchen' die bevorzugte Lesart ist (Li & Thompson 1974a:266f.).

On the other hand, the more verb-like, the more difficult it is for a co-verb to be identified as a case marker. (Chang 1977: 93)

Auch wenn man nicht wie Chang die von Fillmore als universal gültig postulierten Tiefenkasus anhand des Chinesischen überprüfen will, eröffnet dieser Hinweis doch eine interessante Perspektive, da er auf die Funktion der Koverben aufmerksam macht und nicht bei der Abgrenzung der Koverben von den Präpositionen stehenbleibt, einem Problem, das eigentlich durch die Übersetzung mit Präpositionen entstanden ist.

#### 4. KRITERIEN FÜR DIE BESTIMMUNG DES VERBALEN CHARAKTERS VON KOVERBEN

Trotz der sehr unterschiedlichen Meinungen über den Status von Koverben besteht in der Literatur eine relativ übereinstimmende Auffassung hinsichtlich der definitonischen Eigenschaften von Verben sowie darüber, daß Präpositionen durch das Fehlen eben dieser Eigenschaften charakterisiert werden. Um die Notwendigkeit einer Abgrenzung der Koverben von den Präpositionen zu zeigen, werden in den folgenden Kapiteln die Koverben auf ihre Verbalhaftigkeit hin überprüft, wobei die für Verben typischen Merkmale als Testkriterien dienen. Es handelt sich dabei um die Negierbarkeit, die Fragebildung in Form der A-not-A Frage sowie die Kompatibilität mit Aspektsuffixen.

Angesichts der noch andauernden Diskussion um den Skopus der Negation und der Tatsache, daß eine inkonsistente Bewertung der Negierbarkeit, wie sie etwa Liang (1971) vornimmt (s.Kap.3.2.6.), kein eindeutiges Testkriterium ergibt, soll in der vorliegenden Arbeit allein die Kompatibilität mit bù bzw. méi(you) ausschlaggebend sein, d.h. die Grammatikalität der Folge bù/méi(you)-Koverb.

Da die bei der Satzfrage in Form der A-not-A Frage optionalen Tilgungen nur dann möglich sind, wenn direkt nach bù bzw. méi(you) ein Verb oder Hilfsverb stehen, ist zur Feststellung des verbalen Charakters der Koverben folgende Variante der A-not-A Frage entscheidend:

(NP) Koverb bù Koverb NP Verb (NP).

Die Suffigierbarkeit mit den Kennzeichen des durativen Aspekts (-zhe), des perfektiven Aspekts (-le) und des Aspekts der Erfahrung (-guo) dient ebenfalls zur Be-

stimmung der Verbalhaftigkeit der Koverben. Das dem Verb vorausgehende Kennzeichen des durativen Aspekts zai wird in keiner der in Kap.3 vorgestellten Arbeiten als Testkriterium angewendet, was wohl damit zu erklären ist, daß zai im Gegensatz zu -zhe nicht die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen markieren kann (s.Kap.2.3.4.). Da die mit dem tentativen Aspekt verbundene Reduplikation starken Restriktionen unterliegt, also nur bei einer kleinen Gruppe von Verben möglich ist (s.Kap.2.3.5.), stellt die Reduplizierbarkeit keine definitorische Eigenschaft der Verben dar und eignet sich deshalb nicht als Test für den verbalen Charakter der Koverben (s.Hagège 1975:92).

Die von Li & Thompson (1974a:269) als typisches Merkmal von Koverbkonstruktionen angeführte Relativierbarkeit des Objekts des Koverbs kann aufgrund der widersprüchlichen Daten nicht als Testeigenschaft übernommen werden (s.3.2.7.); sie soll trotzdem für jedes Koverb überprüft werden, um nicht ein mögliches Testkriterium außer acht zu lassen.

5. DAS KOVERB bǎ 把

bǎ hat sich aus dem Verb bǎ 'nehmen, halten, (er)greifen' entwickelt, das im modernen Chinesisch nur noch selten und mit der veränderten Bedeutung 'bewachen, besetzen, behandeln' gebraucht wird. Als Verb mit der Bedeutung 'nehmen, halten, (er)greifen' kann es jedoch nicht mehr fungieren; diese Funktion wird durch das Verb ná 'nehmen, halten' ausgedrückt:

- (1) tā méiyǒu bǎ mén. (I)  
 3Sg NEG bewachen Tür  
 Er hat die Tür nicht bewacht.
- (2) nǐ bǎ tā zěnmeyàng? (I)  
 2Sg behandeln 3Sg welche-Weise  
 Wie behandelst du ihn ?
- (3a) tā ná yīběn shū.  
 3Sg nehmen eins-KL Buch  
 Er nimmt ein Buch.
- (3b) \*tā bǎ yīběn shū. (I)

Folgendes Beispiel zeigt bǎ als Koverb:

- (4a) tā bǎ wǒ-de bìmì gàosù bié rén.<sup>1</sup>  
 3Sg 1Sg-ATT Geheimnis erzählen anderer Mensch  
 Er erzählt meine Geheimnisse anderen Leuten.  
 (leicht verändert nach Li & Thompson 1981:464)

Mithilfe von ba kann also das sonst dem Verb folgende direkte Objekt dem Verb vorangestellt werden; vgl. (4b):

- (4b) tā gàosù bié rén wǒ-de bìmì. (I)  
 3Sg erzählen anderer Mensch 1Sg-ATT Geheimnis  
 Er erzählt anderen Leuten meine Geheimnisse.

In der Negation steht bù vor dem Koverb:

- (5) tā bù bǎ wǒ-de bìmì gàosù bié rén. (I)  
 3Sg NEG 1Sg-ATT Geheimnis erzählen anderer Mensch  
 Er erzählt meine Geheimnisse nicht anderen Leuten.

Die Fragebildung in der Form der A-not-A Frage ist nicht möglich:

- (6) \*tā bǎ bù bǎ wǒ-de bìmì gàosù bié rén? (I)  
 3Sg NEG 1Sg-ATT Geheimnis erzählen anderer Mensch  
 Erzählt er anderen Leuten meine Geheimnisse?

<sup>1</sup> In der Morphemübersetzung bleibt das jeweilige Koverb unberücksichtigt.



bǎ ist mit dem durativen und dem perfektiven Aspekt sowie dem Aspekt der Erfahrung inkompatibel:

- (7) \*tā bǎ  $\left\{ \begin{array}{l} -zhe \\ -le \\ -guo \end{array} \right.$  wǒ-de bímì gàosù  
 3Sg -DUR/--PERF/--EXP 1Sg.-ATT Geheimnis erzählen  
 bié rén.  
 anderer Mensch

Das Objekt von bǎ ist relativierbar:

- (8) wǒ bǎ tā diū-guo sān cì de nèi-zhī māo (I)  
 1Sg 3Sg hinauswerfen-EXP drei Mal ATT jene-KL Katze  
 jene Katze, die ich schon dreimal hinausgeworfen  
 habe

In der Literatur wird bǎ trotz der Negierbarkeit, dem typischen Merkmal der Verben, relativ übereinstimmend als Präposition angesehen, deren Abgrenzung von den Verben keine Schwierigkeiten bereitet. Problematisch dagegen ist die Beschreibung der Bedingungen, die das Verb und sein Objekt in der bǎ-Konstruktion erfüllen müssen und die ich im folgenden, vor allem in Anlehnung an Cheung (1973), kurz darstellen möchte.

Nur Aktionsverben können in der bǎ-Konstruktion vorkommen; bei statischen Verben wie pà 'fürchten, Angst haben vor' und zhīdào 'wissen, kennen' sowie bei Verben der Wahrnehmung ist die Vorausstellung des direkten Objekts nicht möglich:

- (9a) \*tā bǎ zhèi-jiān shìqing zhīdào. (I)  
 3Sg diese-KL Angelegenheit kennen/wissen  
 (9b) tā zhīdào zhèi-jiān shìqing.  
 Er kennt diese Angelegenheit.  
 (10a) \*wǒ bǎ tā kànjiàn-le. (Cheung 1973:350)  
 1Sg 3Sg sehen-PERF  
 (10b) wǒ kànjiàn-le tā.  
 Ich habe ihn gesehen.

Darüber hinaus muß der auf die bǎ-Phrase folgende Verbalkomplex polysyllabisch sein. Daß hier tatsächlich nur lautliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen, geht daraus

hervor, daß diese Mehrsilbigkeit durch die verschiedensten Mittel erreicht werden kann, z.B. durch die Ergänzung mit einem Adverb, durch die Reduplikation des Verbs oder die Hinzufügung von Aspektmarkierungen (Cheung 1973:347):

- (11a) bǎ jiǔ bùtíngde hē  
 Wein unaufhörlich trinken  
 unaufhörlich Wein trinken
- (11b) \*bǎ jiǔ hē Cheung (1973:484)
- (12a) qǐng nǐ bǎ mén kāi kai.  
 bitte 2Sg Tür öffnen öffnen  
 Bitte öffne die Tür.
- (12b) \*qǐng nǐ bǎ mén kāi. (Liu 1964:46)
- (13a) tā bǎ chē mài-le.  
 3Sg Auto verkaufen-PERF  
 Er hat sein Auto verkauft.
- (13b) \*tā bǎ chē mài. (I)

Wie das Verb unterliegt auch das direkte Objekt, das dem Verb mithilfe von bǎ vorangestellt wird, gewissen Bedingungen. Nach Teng (1977:109) muß dieses bǎ-Objekt "actual" sein, d.h. seitens des Sprechers bzw. Sprechers und Hörers referentiell festlegbar sein. Ein Nomen, dem diese Eigenschaft fehlt, das also "virtual" ist, erscheint dagegen nicht in der bǎ-Konstruktion. Mithilfe dieser Unterscheidung aktuell vs. virtuell kann die Grammatikalität bzw. Ungrammatikalität der folgenden Sätze erklärt werden:

- (14a) wǒ mài-le yī-běn shū.  
 1Sg verkaufen-PERF eins-KL Buch  
 Ich habe ein Buch verkauft.
- (14b) wǒ bǎ yī-běn shū mài-le.  
 1Sg eins-KL Buch verkaufen-PERF  
 Ich habe ein Buch verkauft.
- (15a) wǒ mǎi-le yī-běn shū.  
 1Sg kaufen-PERF eins-KL Buch  
 Ich habe ein Buch gekauft.
- (15b) \*wǒ bǎ yī-běn shū mài-le. (Teng 1977:108)

- (16a) wǒ yào qù kàn yī-ge diànyǐng.  
 1Sg wollen gehen sehen eins-KL Film  
 Ich will mir einen Film ansehen.
- (16b) \*wǒ yào qù bǎ yī-ge diànyǐng kàn. (Cheung 1973:374)

Angesichts der Funktion von bǎ, das dem Verb folgende direkte Objekt diesem voranzustellen, erscheinen die Sätze (17)-(19) problematisch, da sie neben dem bǎ-Objekt ein weiteres Objekt zeigen:

- (17) tā bǎ júzi bāo-le pí.  
 3Sg Apfelsine schälen-PERF Schale  
 Er hat die Apfelsine geschält. (Thompson 1973:210)
- (18) tā bǎ wǔ-ge mántou chī-le liǎng-ge.  
 3Sg fünf-KL Brötchen essen-PERF zwei-KL  
 Er hat von den fünf Brötchen zwei gegessen.  
 (Thompson 1973:211)
- (19) tā bǎ yǐzi nòngduàn-le yī-tiáo tǔi.  
 3Sg Stuhl abbrechen-PERF eins-KL Bein  
 Er hat an dem Stuhl ein Bein abgebrochen.  
 (Chu, C. 1976:15)

Diese besondere Konstruktion, die als "retained object construction" bezeichnet wird (Thompson 1973:210), ist also nur dann möglich, wenn die beiden Nomina in einer Teil-Ganzes-Beziehung zueinander stehen. Ähnliche Strukturen wie (17-19) untersucht Seiler (1981) im Zusammenhang mit Inhärenzphänomenen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Tatsache, daß nur Aktionsverben die Voranstellung ihres Objekts mit bǎ erlauben und die "retained object construction" nur bei Nomina möglich ist, die in einem Teil-Ganzes-Verhältnis zueinander stehen, erinnert an die "possessor promotion" im Haya (s. Seiler 1981 :75). Die Bedingungen für die Promotion des Possessors in die Position des direkten Objekts beschreibt Seiler folgendermaßen:  
 "a. the nature of the possessed noun: body part, part-whole  
 b. the nature of the verb: verbs implying experiencer or affected object rather than verbs of state or sensory verbs  
 c. the nature of the POSSESSOR: personal hierarchy  
 1st 2nd 3rd human 3rd animal 3rd inanimate" (S.76)

Das Koverb bǎ weist als einzige Verbeigenschaft die Negierbarkeit auf; die A-not-A Frage bildet es nicht, mit den Aspektsuffixen ist es inkompatibel. Im Gegensatz zu den Koverben, die im folgenden noch besprochen werden, hat bǎ keine eigene Bedeutung. Deshalb wird es auch in der Literatur oft nur als "direct object marker" (Liang 1971:81) bezeichnet.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bei der Analyse hinsichtlich weiterer Funktionen von bǎ wird in der Literatur die Möglichkeit erwogen, bǎ als Absolutivkennzeichen im Rahmen eines Ergativsystems anzusehen, vgl. Frei (1956/57); kritisch dazu Li & Yip (1979). Auf die Betrachtung von bǎ als einem Koverb haben diese Überlegungen jedoch keinen Einfluß, sodaß hier auf dieses interessante Phänomen nicht eingegangen werden soll.

6. DAS KOVERB gěi 给

Als (dreistelliges) Verb bedeutet gěi 'geben' und ist mit dem durativen Aspekt (-zhe), dem Aspekt der Erfahrung (-guo) sowie dem perfektiven Aspekt (-le) kompatibel.

- (1) wǒ gěi  $\begin{cases} -\text{guo} \\ -\text{le} \end{cases}$  tā yī - běn shū.  
 1Sg geben  $\begin{cases} -\text{EXP} \\ -\text{PERF} \end{cases}$  3Sg eins - KL Buch  
 Ich habe ihm (schon einmal) ein Buch gegeben. (I)
- (2) tā gěi -zhe wǒ lǐwù shuō gōngxǐ.  
 1Sg geben -DUR 1Sg Geschenk sagen Glückwunsch  
 Während er mir gratulierte, gab er mir ein Geschenk. (I)

Das folgende Beispiel zeigt gěi als Koverb:

- (3) nǐ gěi tā xiě yī - fēng xìn.  
 2Sg 3Sg schreiben eins - KL Brief  
 a) Du schreibst einen Brief an ihn.  
 b) Du schreibst einen Brief für ihn. (I)

gěi tā kann also sowohl das Ziel der Handlung bezeichnen (das im folgenden "Goal" genannt wird) als auch denjenigen, der von dieser Handlung profitiert ("Benefaktiv"). Bei dieser Lesart (b) kann nochmals unterschieden werden zwischen

- (i) Du schreibst einen Brief zu seinen Gunsten, in seinem Interesse (z.B. einen Empfehlungsbrief).  
 (ii) Du schreibst einen Brief an seiner Stelle (z.B. weil er sich den Arm gebrochen hat).

In letzterem Fall kann gěi durch tì 'anstelle von' ersetzt werden (Teng 1977:151):

- (4) nǐ tì tā xiě yī - fēng xìn.  
 2Sg anstelle 3Sg schreiben eins-KL Brief  
 Du schreibst einen Brief an seiner Stelle.

In der Negation geht bù dem Koverb gěi voraus:

- (5a) nǐ bù gěi tā xiě yī - fēng xìn.  
 2Sg NEG 3Sg schreiben eins-KL Brief  
 Du schreibst keinen Brief an/für ihn.  
 (5b) \*nǐ gěi tā bù xiě yī-fēng xìn. (I)

bù kann in (5a) sowohl den (ganzen) Verbkomplex als auch seine beiden Bestandteile negieren; wǒ bù gěi tā xiě yī-fēng xìn ist damit als Antwort auf folgende Fragen möglich:

- (6a) shéi gěi tā xiě yī -fēng xìn? wǒ bù gěi tā xiě yī -fēng xìn.  
 wer 3Sg schrei- eins-KL Brief 1Sg NEG 3Sg schrei- eins-KL Brief  
 ben  
 Wer schreibt einen Brief an/für ihn? Ich schreibe keinen Brief an/für ihn.
- (6b) nǐ gěi shéi xiě yī - fēng xìn?  
 2Sg wer schrei- eins-KL Brief  
 ben  
 An/für wen schreibst du einen Brief? Ich schreibe keinen Brief an/für ihn (sondern an/für meine Eltern).
- (6c) nǐ gěi tā xiě shénme?  
 2Sg 3Sg schreiben was  
 Was schreibst du an/für ihn? Ich schreibe keinen Brief an/für ihn (sondern eine Postkarte).

(I)

Der entsprechende Fragesatz zu (3) hat die Form der A-not-A Frage:

- (7) nǐ gěi bù gěi tā xiě yī - fēng xìn.  
 2Sg NEG 3Sg schreiben eins-KL Brief  
 Schreibst du einen Brief an/für ihn? (I)

gěi ist hier nicht mit dem durativen Aspekt (-zhe), dem perfektiven (-le) und dem Aspekt der Erfahrung (-guo) kompatibel:

- (8a) \*nǐ gěi -  $\begin{cases} zhe \\ guo \\ le \end{cases}$  tā xiě yī - fēng xìn. (I)  
 2Sg - ASP 3Sg schreiben eins - KL Brief

Soll ein bestimmter Aspekt, z.B. der perfektive Aspekt, ausgedrückt werden, erhält xiě als Hauptverb die Aspektmarkierung:

- (8b) nǐ gěi tā xiě - le yī - fēng xìn.  
 2Sg 3Sg schreiben - PERF eins - KL Brief  
 Du hast einen Brief an/ für ihn geschrieben. (I)

Das Objekt von gěi, in diesem Beispiel péngyǒu 'Freund', kann relativiert werden:

- (9) nǐ gěi tā xiě yī - fēng xìn de nèi - ge pēngyǒu  
 2Sg 3Sg schreiben eins- KL Brief ATT jener- KL Freund  
 jener Freund, an/für den du einen Brief schreibst (I)

Folgt die Koverbphrase dem Verb, so besteht die Ambiguität zwischen Benefaktiv und Goal nicht mehr; gěi tā kann nur das Goal ausdrücken (vgl. (3)):

- (10) nǐ xiě yī - fēng xìn gěi tā.  
 2Sg schreiben eins- KL Brief 3Sg  
 Du schreibst einen Brief an ihn. (Teng 1977:153)

Dieselbe Beobachtung, daß die präverbale gěi - Phrase zwei Lesarten zuläßt, die postverbale jedoch nur eine, gilt auch für andere Verben, z.B. mǎi 'kaufen':

- (11a) wǒ gěi tā mǎi xiāngyān.  
 1Sg 3Sg kaufen Zigarette  
 a) Ich kaufe ihm Zigaretten.  
 b) Ich kaufe für ihn/ an seiner Stelle Zigaretten (weil er es selbst nicht erledigen kann).

- (11b) wǒ mǎi xiāngyān gěi tā.  
 Ich kaufe ihm Zigaretten. (I)

Da solche Sätze wie (10) und (11b) nicht der sonst üblichen Reihenfolge "indirektes Objekt - direktes Objekt" (vgl. (1)) entsprechen, betrachtet Chao (1968:317) sie als Fälle von zwei Verben mit je einem Objekt: "Here we have no longer cases of one verb with two objects, but two verbs, each with an object to itself."

(11b) kann zwar so verstanden werden, daß gěi als Verb fungiert und deshalb genauso wie mǎi mit einem Aspektkennzeichen suffigiert werden und auch mit bù verneint werden kann:

- (12a) wǒ mǎi - le xiāngyān, gěi - le tā.  
 1Sg kaufen - PERF Zigarette geben - PERF 2Sg  
 Ich habe Zigaretten gekauft und sie ihm (auch) gegeben.

- (12b) wǒ mǎi xiāngyān, bù gěi tā.  
 Ich kaufe Zigaretten, (aber) gebe sie ihm nicht. (I)

Bezeichnet gěi tā jedoch das Goal der Handlung 'kaufen', wird nur mǎi für Aspekt markiert; die Verneinung von gěi ist hier nicht akzeptabel:

- (13a) wǒ mǎi - le xiāngyēn gěi tā.  
 1Sg kaufen - PERF Zigarette 3Sg  
 Ich habe ihm Zigaretten gekauft.
- (13b) \*wǒ mǎi xiāngyēn bù gěi tā.  
 1Sg kaufen Zigarette NEG 3Sg  
 Ich kaufe nicht ihm Zigaretten. (I)

Für das Beispiel, das Chao selbst gibt, ist die Analyse in zwei Verben überhaupt nicht möglich, da gěi hier weder mit Aspektsuffixen noch mit bù kompatibel ist.

- (14) tā mǎi yī - běn shū gěi wǒ.  
 3Sg verkaufen eins-KL Buch 1Sg  
 Er verkauft mir ein Buch. (Chao 1968:316)

(Chaos Übersetzung lautet: "sell a book to me" und widerspricht damit seiner eigenen Behauptung, es handle sich hier um zwei Verben.)

- (15a) \*tā mǎi yī - běn shū gěi-le wǒ.  
 3Sg verkaufen eins - KL Buch PERF 1Sg
- (15b) tā mǎi-le yī-běn shū gěi wǒ.  
 Er hat mir ein Buch verkauft.
- (15c) \*tā mǎi yī - běn shū bù gěi wǒ.  
 3Sg verkaufen eins - KL Buch NEG 1Sg
- (15d) tā bù mǎi yī-běn shū gěi wǒ.  
 Er verkauft mir kein Buch. (I)

Chaos Auffassung, daß es sich in Sätzen wie (10) um zwei Verben handelt, muß also widersprochen werden. Seine Beobachtung, daß das indirekte Objekt dem direkten vorausgeht, wird damit jedoch nicht wertlos, sondern ist nur auf die Fälle einzuschränken, in denen das indirekte und das direkte Objekt ohne jegliche Markierung juxtaponiert werden.

- (16) wǒ mǎi tā yī - běn shū.  
 1Sg verkaufen 3SG eins - KL Buch  
 Ich verkaufe ihm ein Buch. (I)



Während die präverbale gěi - Phrase in (11a) ambig ist, kann sie im folgenden Beispiel nur als Benefaktiv interpretiert werden:

- (17) wǒ gěi tā mài yī - běn shū.  
1SG 3SG verkaufen eins - KL Buch

Ich verkaufe für ihn/ an seiner Stelle ein Buch. (I)

Dasselbe gilt für Sätze mit den Verben sòng 'wegschicken/ wegbringen; schenken' und jiè 'leihen' in denen gěi tā nicht das Goal der jeweiligen Handlung ausdrücken kann, sondern nur den, zu dessen Gunsten sie geschieht (wodurch in (18) die Bedeutung 'schenken' von sòng in den Hintergrund tritt, da das Goal fehlt):

- (18) wǒ gěi nǐ sòng zhèi - běn shū.  
1Sg 2Sg schicken dieses - KL Buch  
Ich schicke dieses Buch für dich weg.

- (19) wǒ gěi nǐ jiè qián.  
1Sg 2Sg leihen Geld  
Ich leihe für dich (bei jemand anderem) Geld aus. (I)

Der Grund für die fehlende Ambiguität der präverbalen gěi - Phrase bei Verben wie sòng und jiè gegenüber der vorhandenen Ambiguität bei Verben wie mài 'kaufen' und xiě 'schreiben' ist darin zu sehen, daß mài und xiě zu den Verben gehören, die das Goal obligatorisch mit gěi anschließen, während die mài 'verkaufen' (s. (16)), sòng 'schicken; schenken' und jiè 'leihen' einschließende Gruppe von Verben das Goal nicht unbedingt mit gěi markieren müssen.

- (20a) \*wǒ mài tā xiāngyēn.  
1Sg kaufen 3Sg Zigarette

- (20b) wǒ mài gei tā xiāngyēn.

- (20c) wǒ mài xiāngyēn gěi tā.

Ich kaufe ihm Zigaretten.

- (21a) \*wǒ xiě tā yī - fēng xìn.  
1SG schreiben 3Sg eins - KL Brief

- (21b) wǒ xiě gei tā yī-fēng xìn.

- (21c) wǒ xiě yī-fēng xìn gěi tā.

Ich schreibe einen Brief an ihn.

(22a) wǒ sòng nǐ zhèi - běn shū.  
 1Sg schicken/ 2Sg dieses - KL Buch  
 schenken

(22b) wǒ sòng gei nǐ zhèi-běn shū.

(22c) wǒ sòng zhèi-běn shū gěi nǐ.

Ich schenke/schicke dir dieses Buch. (I)

(Die Bedeutung 'schenken' ist hier allerdings die dominante, vor allem in (22b).)

Die Obligatorität vs. Optionalität von gěi liegt meiner Meinung nach an der unterschiedlichen Argumentstruktur der beiden Verbklassen: im Gegensatz zu mài 'verkaufen' und sòng 'schicken, schenken', die drei Argumentstellen eröffnen, darunter auch die für das Goal, handelt es sich bei xiě 'schreiben' und mǎi 'kaufen' um zweiwertige Verben, bei denen das Goal als zusätzliches drittes Argument einer besonderen Markierung bedarf. Auch wenn dies nicht mehr als ein Hinweis auf mögliche Erklärungsversuche der mit diesen beiden Verbgruppen verbundenen Problematik sein kann, deren genauere Analyse über den Rahmen dieser Arbeit hinausgeht, so ist das unterschiedliche Verhalten der Verben in Bezug auf gěi sicherlich nicht so unmotiviert wie Li & Thompson (1981:384) es darstellen: "Which verbs require gěi and which verbs allow it optionally is something that simply has to be learned for each verb."

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Auffassung von Teng (1977:153), daß das Eröffnen bzw. Nicht-Eröffnen einer Argumentstelle für Goal die Verben subkategorisiert, während dies bei Benefaktiv als einer mehr zusätzlichen Rolle nicht der Fall ist. Ferner ist auf folgende Feststellung von Bennett hinzuweisen:

The semantic distinction to which the benefactive-dative /= Benefaktiv - Goal, W.P./ distinction /.../ can be reduced, then, is that a preverbal prepositional phrase represents a separate predication subordinate to the major predication, whereas a postverbal prepositional phrase is an integral part of the same predication as the main verb. Moreover, I

suggest that this distinction is the basis of the contrast between preverbal and postverbal prepositional phrases in general.

(Bennett 1980: 186)

Sehr problematisch ist der Status von gěi in (20b), (21b) und (22b). Seine enklitische Natur und die Möglichkeit der Aspektsuffigierung mit -le scheinen für einen verbalen Charakter zu sprechen und legen eine Abgrenzung von dem ebenfalls postverbalen, aber nicht direkt an das Verb anschließenden gěi in (20c), (21c) und (22c) nahe.

(23a) wǒ sòng gei-le nǐ zhèi - běn shū.  
 1Sg schenken PERF 2Sg dieses - KL Buch  
 Ich habe dir dieses Buch geschenkt.

(23b) \*wǒ sòng-le gěi nǐ zhèi-běn shū.

(23c) \*wǒ sòng zhèi-běn shū gěi-le nǐ.

Den kritischen Punkt stellt hier die Beziehung zwischen dem Verb und dem ihm folgenden gěi dar, die in der Literatur verschieden interpretiert worden ist. Chao (1968:353) betrachtet gěi nǐ als Verb-Objekt Phrase, die als Komplement des Verbs dient: "Thus, we have in such constructions a verb plus a V-O phrase bound with it through the enclitic status of the second verb."

Hagège (1975:40) dagegen faßt gěi als zum Verb gehörend auf: "l'élément gei est atone, /.../ quand il fonctionne comme second élément de syntagme verbal /.../" und betont, daß gěi hier (anders als in der präverbalen Stellung) keine Präposition ist. Wie Cartier (1970:109ff.), die sich ausführlich zu diesem Problem äußert, weist Hagège (1975:145) darauf hin, daß nur das direkt dem Verb folgende gěi mit Aspektkennzeichen suffigierbar ist (s. (23)). Diese Möglichkeit der Aspektmarkierung stellt für Cartier (1970:110) das entscheidende Argument für den verbalen Status von gěi dar, das mit dem vorausgehenden Verb eine Art Kompositum bildet: "Lorsqu'une unité linguistique est susceptible d'exprimer la notion d'aspect, il faut,

me semble-t-il, la considérer comme un verbe." Diese Analyse wird durch die Beobachtung von Hagège (1975:146) unterstützt, daß sòng gei selbständig eine Antwort bilden kann (im Gegensatz zu den Koverben, die immer zusammen mit ihrem Objekt auftreten müssen):

- (24)    nǐ yǐjīng    sòng    gei    tā    shū    mā    ?    sòng    gei-le.  
          2Sg schon    schicken/    3Sg Buch QU    schicken/    PERF  
                       schenken   schenken
- Hast du ihm schon das Buch geschenkt? Ja, habe ich.
- (I)

Für eine Betrachtung von sòng-gei 'schenken-geben' d.h. 'jdm. etwas schenken', mǎi-gei 'kaufen-geben' d.h. 'jmd. etwas kaufen' als mit den resultativen Verben<sup>1</sup> vergleichbare Verb-Komposita mit drei obligatorisch zu besetzenden Argumentstellen spricht neben der Beobachtung von Jachontov (1957:97)<sup>2</sup>, daß von postverbalen Präpositionen gefolgte Verben einen resultativen Aspekt erhalten, die folgende Feststellung von Chao:

It is, however, a different matter when gei is joined enclitically to a preceding verb, in which case the same indirect-direct object order is followed as with simple verbs, as in sòng-gei tā yī-fēn lǐ 'send-to him a gift'.<sup>3</sup>

(Chao 1968:317)

Es bleiben noch Sätze wie (25) zu untersuchen, in denen die präverbale gei-Phrase nicht ambig ist, sondern nur

<sup>1</sup> Als resultative Verben bezeichnet man Komposita, deren erstes Element eine Handlung und deren zweites Element das Resultat dieser Handlung angibt: lā - kāi 'ziehen-öffnen' d.h. 'aufziehen'; chī - bǎo 'essen -satt' d.h. 'sich satt essen'; vgl. Cartier 1972:9

<sup>2</sup> Jachontov, Sergej. 1957. Kategorija Glagola v Kitajskom Jazyke. Leningrad: Izdatel'stvo Leningradskogo Universiteta; hier wiedergegeben nach Hashimoto 1977/78:279.

<sup>3</sup> sòng - gei    tā    yī - fēn lǐ  
           schicken geben 2Sg eins-KL Geschenk  
           ihm ein Geschenk schicken; vgl. (22c)

das Goal angeben kann, und darüber hinaus keine postverba-  
le Stellung möglich ist.

(25a) wǒ gěi tā bǎo - xiǎn.  
1Sg 3Sg garantieren-Gefahr  
Ich versichere ihn.

(25b) \*wǒ bǎo-xiǎn gěi tā. (Chao 1968:319)

Die gěi-Phrase markiert hier das Goal eines Verb-Objekt  
Kompositums, eine Erscheinung, die Chao folgendermaßen er-  
klärt:

In the vast majority of V-O compounds the object repre-  
sents the goal of the action. But if there is a goal  
which is not represented in the object, it has to  
appear in some other form than as the object of the  
verb, /.../"

(Chao 1968:429f.)

Die Koverbphrase erfüllt damit dieselbe Funktion wie das  
"possessive object" (s. Kap. 2.2.), das im Falle von bǎo-  
xiǎn auch zur Kennzeichnung des Goal dienen kann:

(25c) wǒ bǎo tā - de xiǎn.  
1Sg garantieren 3Sg-ATT Gefahr  
Ich versichere ihn.

(Chao 1968:320)

Weitere Beispiele für V-O Komposita, deren Goal mithilfe  
der gěi-Phrase ausgedrückt wird, sind lù-yǐn 'aufzeichnen  
- Ton' d.h. 'etwas (mit dem Tonband) aufnehmen', bāng-  
máng 'unterstützen - Geschäftigkeit' d.h. 'helfen' sowie  
chū-bǎn 'produzieren - Druckplatte' d.h. 'herausgeben  
(Bücher)', bei dem das Goal auch dem V-O Kompositum fol-  
gen kann:

(26a) chū - bǎn yī - bù shū  
produzieren - Druckplatte eins - KL Buch

(26b) gěi yī-bù shū chū-bǎn  
ein Buch herausgeben

(Chao 1968:430)

Dieses Verhalten der V-O Komposita ist im Prinzip ver-  
gleichbar mit dem in Sätzen wie wǒ gěi tā mǎi xiāngyān  
'Ich kaufe ihm/für ihn Tabak' (s. (11a)) zu beobachtenden  
Phänomenen, wo mithilfe von gěi das dritte Argument einge-

führt wird, für das mǎi 'kaufen' im Gegensatz zu mài 'verkaufen' keine Argumentstelle eröffnet. Allerdings zeigt die präverbale gěi-Phrase bei V-O Komposita weder die Ambiguität zwischen Benefaktiv und Goal (was mit dem Fehlen einer entsprechenden postverbalen gěi-Phrase zusammenhängt), noch besteht die Möglichkeit, daß gěi dem Verb direkt folgt (s. Cartier 1970:110). Eine Ausnahme in dieser Hinsicht scheint das V-O Kompositum dǎ-diànhuà 'telefonieren' darzustellen, da es auch mit einer postverbalen gěi-Phrase kompatibel ist, und die präverbale gěi-Phrase dementsprechend auch die sonst nicht beobachtete Ambiguität zeigt:

(27a) wǒ gěi nǐ dǎ - diànhuà.  
 1Sg 2Sg schlagen - Telefon  
 Ich rufe dich/ für dich an.

(27b) wǒ dǎ-diànhuà gěi nǐ.  
 Ich rufe dich an. (I)

Andererseits kann gěi nicht an das Verb angeschlossen werden:

(27c) \*wǒ dǎ gei nǐ diànhuà. (I)

Trotzdem behandelt Cartier (1970:111) das postverbale gěi in dǎ-diànhuà genauso wie das in sòng-gei als Verb (im Gegensatz zu Hagège (1975:145), der gěi hier als Präposition ansieht), mit der Begründung, daß die Indefinitheit von diànhuà seine Vorausstellung mit bǎ unmöglich macht, und es sich deshalb um eine defektive Form handelt. Sie übergeht dabei jedoch, daß es überhaupt nicht der Voranstellung des Objekts mithilfe von bǎ bedarf, um die Folge Verb - gei zu erhalten:

(28a) wǒ sòng - gei nǐ zhèi - běn shū. (= 22b)  
 1Sg schenken - 2Sg dieses - KL Buch

(28b) wǒ bǎ zhèi-běn shū sòng-gei nǐ.  
 Ich schenke dir dieses Buch. (I)

(29a) \*wǒ dǎ gei nǐ diànhuà. (= 27c)  
 1Sg schlagen 2Sg Telefon

(29b) \*wǒ bǎ diànhuà dǎ gei nǐ.  
 Ich rufe dich an. (I)

Während ihre Analyse von gěi innerhalb von Komposita der Form Verb-gei überzeugend ist, kann ihrer Auffassung, daß es sich bei gěi als Goalmarkierung bei V-O Komposita gleichermaßen um ein Verb handelt, nicht zugestimmt werden.

Ebenfalls keine benefaktive Lesart ist für die präverbale gěi-Phrase in den folgenden Sätzen möglich (die - von leichten Änderungen abgesehen - den Beispielen in Teng 1977:152 entsprechen):

- (30a) wǒ gěi nǐ kàn zhèi - zhāng túhà.  
 1Sg 2Sg sehen dieses - KL Bild  
 Ich zeige dir dieses Bild.
- (31a) tā gěi gǒu xǐ - zǎo.  
 3Sg Hund waschen-baden  
 Er badet den Hund.
- (32a) wǒ gěi nǐ chūan yīfu.  
 1Sg 2Sg anziehen Kleidung  
 Ich ziehe dich an.

Obwohl die gěi-Phrase wie bei den V-O Komposita nur das Goal bezeichnen kann und dies auch nur in der präverbalen Stellung, handelt es sich hier nicht um solche V-O Komposita, xǐ-zǎo 'baden' gehört zur Gruppe der Verb-Verb Komposita (s. Kap. 2.2.), und bei kàn zhèi-zhāng túhà sowie chūan yīfu handelt es sich um transitive Verben mit ihrem Objekt. Daß die gěi-Phrase in (30) - (32) nicht das Goal eines V-O Kompositums kennzeichnet, geht daraus hervor, daß (30) - (32) auch ohne diese akzeptabel sind, während bei einem V-O Kompositum wie bǎo-xiǎn 'versichern' das Weglassen der gěi-Phrase einen ungrammatischen Satz entstehen läßt (siehe (33)).

- (30b) wǒ kàn zhèi - zhāng túhà.  
 1Sg sehen dieses - KL Bild  
 Ich sehe mir dieses Bild an.
- (31b) tā xǐ - zǎo.  
 3Sg waschen-baden  
 Er badet sich.
- (32b) wǒ chūan yīfu.  
 1Sg anziehen Kleidung  
 Ich ziehe mich an.

- (33) \*wǒ bǎo - xiǎn.  
 1Sg garantieren-Gefahr  
 Ich versichere. (I)

Es handelt sich hier vielmehr um eine Kausativkonstruktion, in der das zusätzlich eingeführte Argument durch gěi markiert werden muß:

- (30c) \*wǒ kàn nǐ zhèi - zhāng túhà.  
 1Sg sehen 2Sg dieses- KL Bild  
 (intendierte Bedeutung: 'Ich zeige dir dieses Bild.')
- (31c) \*wǒ xǐ - zǎo gǒu.  
 1Sg waschen-baden Hund  
 Ich bade den Hund.
- (32c) \*wǒ chūan nǐ yīfu.  
 1Sg anziehen 2Sg Kleidung  
 Ich ziehe dich an. (I)

Dieses gěi wird in der Literatur allerdings anders beschrieben, wobei sein Status in dieser Funktion relativ umstritten ist. Während Teng (1977:152) es als einen Subtyp von gěi als Benefaktiv-Kennzeichnung auffaßt und Cartier (1970:101) es als Präposition ansieht, die dem gěi in gěi tā xiě xìn 'an/für ihn einen Brief schreiben' (s. (3)) vergleichbar ist, betrachtet Hagège (1975:83) gěi hier als Verb, da es mit dem perfektiven Aspekt (-le) kompatibel ist. Zwar führt er als Beispiel einen entsprechenden Teilsatz zu (30a) an

- (34) gěi tā kàn  
 donner lui regarder  
 lui montrer (Hagège 1975:82)

doch wird aus der von ihm hierfür angegebenen Expansionsmöglichkeit ersichtlich, daß er im Grunde eine ganz andere Struktur als die in (30a) untersucht. (35a) gibt den von Hagège (1975:83) vorgeschlagenen Satz, (36a) zeigt dieselbe Konstruktion wie (30a).

- (35a) gěi tā yī - běn shū kàn  
 geben 3Sg eins - KL Buch sehen  
 ihm ein Buch zum Lesen geben <sup>1</sup> (Hagège 1975:83)

<sup>1</sup> kàn-shū 'sehen - Buch' stellt ein Verb-Objekt Kompositum mit der Bedeutung 'lesen' dar.



- (35b) gěi -le tā yī - běn shū kàn  
 geben-PERF 3Sg eins-KL Buch sehen  
 ihm ein Buch zum Lesen gegeben haben
- (36a) gěi tā kàn yī - běn shū  
 3Sg sehen eins - KL Buch  
 ihm ein Buch zeigen
- (36b) \*gěi - le tā kàn yī - běn shū  
 PERF 3Sg sehen eins - KL Buch
- (36c) gěi tā kàn - le yī - běn shū  
 ihm ein Buch gezeigt haben (I)

In (35a) bildet shū kàn eine Nominalphrase, wobei kàn die Rolle eines deskriptiven Teilsatzes spielt (vgl. Kap. 2.6.). (35a) zeigt damit dieselbe Struktur wie Satz (37), in dem gěi als Vollverb fungiert:

- (37) gěi tā yī - běn shū  
 geben 3Sg eins - KL Buch  
 ihm ein Buch geben

Dies erklärt auch die Behauptung von Hagège (1975:83), daß gěi mit -le suffigierbar ist, was in (36b) für die Bedeutung 'ihm ein Buch zeigen' nicht möglich ist. Entsprechendes läßt sich auch für (32a), hier als (38b) wiederholt, zeigen:

- (38a) wǒ gěi nǐ yīfu chūan.  
 1Sg geben 2Sg Kleidung anziehen  
 Ich gebe dir Kleidung zum Anziehen.  
 wǒ gěi -le nǐ yīfu chūan.  
 1Sg geben-PERF 2Sg Kleidung anziehen  
 Ich habe dir Kleidung zum Anziehen gegeben.
- (38b) wǒ gěi nǐ chūan yīfu.  
 1Sg 2Sg anziehen Kleidung  
 Ich ziehe dich an.  
 \*wǒ gěi -le nǐ chūan yīfu.  
 1Sg PERF 2Sg anziehen Kleidung  
 wǒ gěi nǐ chūan-le yīfu.  
 Ich habe dich angezogen.

Nur Li & Thompson (1981:388) weisen mit ihrer Feststellung, daß gěi tā kàn die spezielle Bedeutung 'allow to see' be-

sitzt, auf den kausativen Charakter dieser Konstruktion hin sowie auf das Vorkommen von gěi als Verb mit der Bedeutung 'erlauben, zulassen'. In dieser Verwendung, die mit ràng 'erlauben, zulassen' vergleichbar ist, ist gěi jedoch mit dem perfektiven Aspekt kompatibel.

(39a) wǒ { ràng tā dǎ pái.  
           { gěi            1Sg lassen 3Sg schlagen Karten  
                           Ich lasse ihn Karten spielen.

wǒ { ràng -le tā dǎ pái.  
       { gěi

Ich habe ihn Karten spielen lassen.

Der von Li & Thompson gegebene Beispielsatz für die Bedeutung 'allow to see'

(40) qǐng nǐ gěi wǒ kàn nèi - běn shū. (1981:388)  
       bitte 2SG 1Sg sehen jenes-KL Buch

läßt damit zwei Interpretationen zu:

mit gei 'lassen': 'Bitte laß mich jenes Buch lesen.'

mit gei als Goalmarker: 'Bitte zeige mir jenes Buch.'

Wie ràng kann auch gěi das Passivkennzeichen bèi ersetzen:<sup>1</sup>

(41) wǒ { bèi tā dǎ -le.  
           { ràng  
           { gěi  
                           1Sg PASSIV 3Sg schlagen-PERF

Ich bin von ihm geschlagen worden.

Da es jedoch in dieser Passivkonstruktion möglich ist, den Agens nicht zu erwähnen, es also Sätze der Form

(42) wǒ gěi dǎ -le.  
       1Sg PASSIV schlagen-PERF  
       Ich bin geschlagen worden.

gibt, in denen auf gěi keine Nominalphrase folgt (im Gegensatz zu der definitonischen Eigenschaft von Koverben, ein

<sup>1</sup> Zur Passivkonstruktion im Chinesischen s. Chu, C.C. 1973 "The Passive Construction: Chinese and English", in: JCL 1.2: 437-470; sowie Li & Thompson 1981, Kap. 16.

Objekt zu haben), handelt es sich hier nicht um gěi in seiner Koverbfunktion.

Eine weitere Untersuchung dieses gěi-Passivs kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden; es sei nur auf das gegenintuitiv erscheinende Phänomen hingewiesen, daß gěi sowohl die Erlaubnis für eine Handlung als auch das Erleiden einer Handlung ausdrücken kann.

Das Koverb gěi weist als Verbeigenschaften die Negierbarkeit sowie die Fragebildung in Form der A-not-A Frage auf. Seine Hauptfunktion besteht in der Kennzeichnung des Goals; darüber hinaus markiert es auch den Benefaktiv. Während das Goal sowohl mit der postverbalen als auch mit der präverbalen gěi-Phrase ausgedrückt werden kann, ist der Benefaktiv auf gěi in der präverbalen Stellung beschränkt. Das Vorkommen von gěi in beiden Positionen sowie die damit verbundene Ambiguität der präverbalen gěi-Phrase hängt von der Argumentstruktur des jeweiligen Verbs ab: Sowohl bei dreistelligen Verben wie sòng 'schicken, schenken', bei denen gěi als Markierung des Goals optional ist, als auch bei zweistelligen Verben wie mǎi 'kaufen', die das Goal (als zusätzliche Argumentstelle) obligatorisch mit gěi kennzeichnen, kann die gěi-Phrase prä- und postverbal stehen und in letzterem Fall auch direkt an das Verb angeschlossen werden; da gěi jedoch in dieser Stellung mit dem vorausgehenden Verb eine Art Verb-Kompositum bildet, fungiert es hier nicht als Koverb, sondern als Verb. Die Ambiguität der präverbalen Position besteht jedoch nur bei Verben vom Typ mǎi 'kaufen'. Als Goalmarkierung von Verb-Objekt Komposita und in Kausativkonstruktionen nimmt gěi nur die präverbale Position ein und zeigt hier keine Ambiguität.

7. DAS KOVERB gēn 跟

Als Vollverb bedeutet gēn 'folgen' und ist mit dem durativen Aspekt (-zhe), dem Aspekt der Erfahrung (-guo) sowie dem perfektiven Aspekt (-le) kompatibel.

(1a) hùshì            gēn - zhe dàifu.  
Kranken-    folgen    DUR    Arzt  
schwester

Die Krankenschwester folgt gerade dem Arzt.

(1b) hùshì            gēn - {<sup>guo</sup><sub>le</sub> dàifu.

Kranken-    folgen - {<sup>EXP</sup><sub>PERF</sub> Arzt  
schwester

Die Krankenschwester ist dem Arzt (schon einmal) gefolgt.

(I)

Das folgende Beispiel zeigt gēn als Koverb:

(2) nǐ gēn tā chūqu.

2Sg            3Sg ausgehen

a) Du gehst mit ihm aus.

b) Du und er gehen aus.

(I)

gen kann also sowohl als koordinierende Konjunktion<sup>1</sup> fungieren als auch den Komitativ 'zusammen mit' ausdrücken. Die enge Beziehung zwischen Konjunktion und Komitativ wird auch darin deutlich, daß in beiden Fällen yīkùar 'zusammen' hinzugefügt werden kann.<sup>2</sup> Satz (3a) hat damit zwei Paraphrasemöglichkeiten:

(3a) xiǎo míng gēn xiǎo hūa yīkùar chūqu-le.

(3b) xiǎo míng, tā gēn xiǎo hūa yīkùar chūqu - le.

Xiao Ming    3Sg            Xiao Hua    zusammen ausgehen - PERF

Xiao Ming ist mit Xiao Hua zusammen ausgegangen.

(3c) xiǎo míng gēn xiǎo hūa, tāmen yīkùar chūqu - le.

Xiao Ming            Xiao Hua    3Pl    zusammen ausgehen - PERF

Xiao Ming und Xiao Hua sind zusammen ausgegangen.

(Teng 1970:330)

<sup>1</sup> gēn kann nur Nominalphrasen koordinieren; eine satzkoordinierende Konjunktion gibt es im Chinesischen nicht.

<sup>2</sup> vgl. Jespersen (1924:90): "And and with mean nearly the same thing, the chief difference between them that the former coordinates and the latter subordinates;". Für eine mit yīkùar vergleichbare Rolle von zusammen und together im Deutschen bzw. Englischen s. Seiler (1974:234).

Aufgrund von dōu 'alle' kann gēn in (4) nur als 'und' verstanden werden (vgl. Liang 1971:124).

- (4) nǐ gēn tā dōu chūqù.  
 2Sg 3Sg alle ausgehen  
 Du und er - ihr geht beide aus. (I)

gēn als Konjunktion ist jedoch im Gegensatz zu gēn als Bezeichnung des Komitativs nicht negierbar (vgl. Liang 1971:125)

- (5a) \*nǐ bù gēn tā dōu chūqù.  
 2Sg NEG 3Sg alle ausgehen  
 (5b) nǐ gēn tā dōu bù chūqù.  
 Du und er - ihr geht beide nicht aus.  
 (5c) nǐ bù gēn tā chūqù.  
 Du gehst nicht mit ihm aus. (I)

In der Negation sowie bei der Aspektmarkierung (s.u. (7b)) kann gēn als Konjunktion also klar von dem Koverb gēn unterschieden werden. Dieser Sachverhalt wird in der Literatur allgemein anerkannt und z.B. von Teng (1970:336) als Gegensatz von "phrasal vs. comitative" beschrieben.

Der entsprechende Fragesatz zu (2) hat die Form der A-not-A Frage (vgl. Liang 1971:135):

- (6) nǐ gēn bù gēn tā chūqù?  
 2Sg NEG 3Sg ausgehen  
 Gehst du mit ihm aus? (I)

gēn ist nur mit dem durativen Aspekt (-zhe) kompatibel, jedoch nicht mit dem perfektiven Aspekt (-le) und dem Aspekt der Erfahrung (-guo) (vgl. Liang 1971:126, 136).

- (7a) nǐ gēn - zhe tā chūqù.  
 2Sg - DUR 3Sg ausgehen  
 Du gehst mit ihm aus.  
 (7b) \*nǐ gēn-zhe tā dōu chūqù.  
 2Sg - DUR 3Sg alle ausgehen (I)

(7c) \*nǐ gēn {  
 - guo tā chūqù.  
 - le  
 2Sg {  
 - EXP 3Sg ausgehen  
 - PERF

(7d) nǐ gēn tā chūqù {  
 - guo  
 - le .

Du bist (einmal) mit ihm ausgegangen. (I)

Das Objekt von gēn in (8) ist relativierbar:

(8) wǒ gēn tā chūqù de pēngyǒu.  
 1Sg 3Sg ausgehen ATT Freund  
 der Freund, mit dem ich ausgehe (I)

Satz (9) zeigt neben den beiden Möglichkeiten, gēn als Konjunktion bzw. als Komitativ zu verstehen, noch eine dritte, die als "Komitativ im weiteren Sinn" bezeichnet werden soll.

(9) wǒ gēn tā shàng - kè. (I)  
 1Sg 3Sg besuchen-Unterricht

- a) Ich und er gehen zum Unterricht. (Konjunktion)
- b) Ich gehe zusammen mit ihm zum Unterricht. (Komitativ)
- c) Ich nehme bei ihm Unterricht. (Komitativ im weiteren Sinn)

Da die Unterscheidung in zwei Arten von Komitativ hier auf der Ambiguität von shàng-kè 'bei jdm. Unterricht nehmen, zum Unterricht gehen' beruht und c) gegenüber b) die dominante Lesart darstellt, soll im folgenden gēn als Konjunktion nur dieser Lesart von gēn in c) gegenübergestellt werden.

Wie schon in (5) und (7) gezeigt wurde, spielt für die Interpretation von gēn die Negation und die Aspektmodifizierung eine entscheidende Rolle.

(10) wǒ bù gēn tā shàng - kè.  
 1Sg NEG 3Sg besuchen-Unterricht  
 Ich nehme keinen Unterricht bei ihm. (I)

(10) kann als Antwort auf Satz (11) gegeben werden, der sowohl das Objekt von gēn als auch den auf gēn folgenden Verbkomplex erfragen kann:

- (11) nǐ gēn bù gēn tā shàng - kè?<sup>1</sup>  
 2Sg NEG 3Sg besuchen-Unterricht  
 Nimmst du bei ihm Unterricht (oder bei jemand  
 anderem)?  
 Nimmst du bei ihm Unterricht (oder machst du  
 bei/mit ihm etwas anderes)? (I)

Dementsprechend zeigt (10) zwei verschiedene Fortsetzungsmöglichkeiten:

- (12a) wǒ bù gēn tā shàng - kè, gēn tā de pēngyǒu shàng - kè.  
 1Sg NEG 3Sg besuchen-Unter- 3Sg ATT Freund besuchen-Unter-  
 richt richt  
 Ich nehme nicht bei ihm Unterricht, sondern bei seinem  
 Freund.
- (12b) wǒ bù gēn tā shàng - kè, gēn tā tán - yi - tán.  
 1Sg NEG 3Sg besuchen-Unter- 3Sg plaudern-eins-plaudern  
 richt  
 Ich nehme keinen Unterricht bei ihm, sondern plaudere  
 ein bißchen mit ihm.
- (13) wǒ gēn tā bù shàng - kè.<sup>2</sup>  
 Er und ich gehen nicht zum Unterricht.  
 (d.h. wǒ gēn tā dōu (= 'alle') bù shàng-kè.)
- (14) wǒ gēn - zhe tā shàng - kè.  
 1Sg DUR 3Sg besuchen-Unterricht  
 Ich nehme bei ihm Unterricht. (I)

Auch als Komitativ im weiteren Sinn ist gēn hier negierbar und mit dem durativen Aspekt kompatibel. Etwas andere und kompliziertere Verhältnisse ergeben sich jedoch bei einem gemeinsamen Auftreten von Negation und Aspekt.

- (15) wǒ bù gēn - zhe tā shàng - kè.  
 1Sg NEG DUR 3Sg besuchen-Unterricht  
 Ich folge ihm nicht zum Unterricht. (I)

<sup>1</sup> Für gēn als Konjunktion lautet die A-not-A Frage:  
nǐ gēn tā shàng bù shàng-kè? 'Du und er, geht ihr zum  
 Unterricht?'

<sup>2</sup> Steht die Negationspartikel bù bzw. méi (you) nicht vor gēn, sondern vor dem folgenden Verb, wird gēn typischerweise als Konjunktion aufgefaßt.

Zwar ist nach Aussage meiner Informantin die Bedeutung dieses Satzes nicht ganz eindeutig, er kann jedoch nicht als 'Ich nehme bei ihm keinen Unterricht.' (vgl. (10)) verstanden werden. In (16a) wird tā in gēn-zhe tā ebenfalls nicht als (zweiter) Partizipant der Handlung von shang-ke aufgefaßt; darüber hinaus ist er nur in der Interpretation in zwei Teilsätze vollkommen akzeptabel.

- (16a) ??wǒ gēn -zhe tā bù shàng-kè. (I)  
 (16b) wǒ gēn -zhe tā, (yě) bù shàng - kè.  
 1Sg DUR 3Sg auch NEG besuchen-Unterricht  
 Ich folge ihm und gehe (auch) nicht zum Unterricht.

In den folgenden Sätzen kann gēn nur den Komitativ im weiteren Sinn bezeichnen (vgl. Teng 1977:11).

- (17) wǒ gēn tā shūo - huà.  
 1Sg 3Sg sprechen-Wort  
 Ich spreche mit ihm.  
 (18) wǒ gēn tā tiāntiān chǎo.  
 1Sg 3Sg täglich streiten  
 Ich streite mich jeden Tag mit ihm.  
 (19) wǒ gēn tā tǎo - lùn.  
 1Sg 3Sg untersuchen-diskutieren  
 Ich diskutiere mit ihm. (I)

Diese Verben, zu denen neben den oben aufgeführten z.B. noch shàngliàng 'debattieren', dǎjià 'sich prügeln', jièshì 'besprechen' gehören, erfordern über den Agens hinaus einen weiteren Partizipanten. Sie entsprechen damit den Verben, die Seiler (1974:236) "inherently reciprocal" nennt und die dadurch charakterisiert werden, daß die Beziehung zwischen dem Agens und dem anderen Teilnehmer potentiell reversibel ist. Nach Teng (1977:11) handelt es sich hierbei um Verben mit mehr als einem Vorkommen desselben Kasus, weshalb er das mit solchen Verben auftretende gēn als "lexical phrasal" bezeichnet. Zwar ist gēn hier mit dem durativen Aspekt kompatibel, gibt dann jedoch nicht mehr den an der Handlung beteiligten Partner an, sondern fungiert als Verb mit der Bedeutung



'folgen', die auch 'zeitlich folgen' einschließt:

- (20) wǒ gēn - zhe tā shuō huà. (I)  
 1Sg DUR 3Sg sprechen Wort  
 Während ich (mit einer anderen Person) spreche,  
 folge ich ihm.  
 Auf ihn folgend spreche ich, d.h. nachdem er ge-  
 sprochen hat, spreche ich.

Als Bezeichnung des Komitativs im weiteren Sinn ist gēn mit Ausnahme von shàng-kè 'Unterricht nehmen; zum Unterricht gehen' bei inhärent reziproken Verben also nicht mit dem durativen Aspekt kompatibel.

Dasselbe Phänomen ist bei Verb-Objekt Komposita zu beobachten, die das Goal entweder in Form des "possessive object" angeben oder mit gēn kennzeichnen können (Chao 1968:321):

- (21a) wǒ gēn tā dǎo - luàn.      b) wǒ dǎo tā-de luàn.  
 1Sg      3Sg schlagen-Unruhe      1Sg schlagen 3Sg-ATT Unruhe

Ich störe ihn. (wörtlich: ich schlage seine Unruhe.)

- (22a) wǒ gēn tā kāi-wánxiào.      b) wǒ kāi tā-de wánxiào.  
 1Sg      3Sg beginnen-Witz      1Sg beginnen 3Sg-ATT Witz

Ich mache mich über ihn lustig.

(wörtlich: Ich beginne seinen Witz.)

- (23a) wǒ gēn tā jiàn - miàn.      b) wǒ jiàn tā - de miàn.  
 1Sg      3Sg sehen - Gesicht      1Sg sehen 3Sg-ATT Gesicht

Ich treffe ihn. (wörtlich: Ich sehe sein Gesicht.)

Erhält gēn eine Aspektmarkierung, so bleibt der Satz zwar akzeptabel, die gēn-Phrase drückt jedoch nicht mehr das Goal des Verbs aus:

- (24a) wǒ gēn - zhe tā dǎo - luàn.  
 1Sg      DUR 3Sg schlagen-Unruhe  
 Ich folge ihm und störe (ihn). (I)

Zwar ist es am wahrscheinlichsten, daß das nicht erwähnte Objekt von dǎo-luàn 'stören' mit dem von gēn-zhe 'folgen' identisch ist, wie es in der Übersetzung angedeutet wird, doch

kann (24a) auch im Sinne von (24b) verstanden werden:

- (24b) wǒ gēn-zhe tā dǎo zhāng-sān de luàn.  
 1Sg DUR 3Sg schlagen Zhang-san ATT Unruhe  
 Ich folge ihm und störe Zhang-san.  
 Ihm folgend störe ich Zhang-san. (I)

Entsprechendes gilt für die Suffigierung von gēn mit -guo:

- (25a) wǒ gēn-guo tā dǎo - luàn.  
 1Sg EXP 3Sg schlagen-Unruhe  
 Ich bin ihm schon einmal gefolgt und habe ihn/  
 andere gestört.

Erhält dagegen das Verb die Aspektmarkierung -guo, wird gēn als Goalmarker aufgefaßt:

- (25b) wǒ gēn tā dǎo-guo luàn.  
 Ich habe ihn einmal gestört.

Bei einigen Verben kann gēn auch eine Rolle kennzeichnen, die Teng (1977:142) "source" nennt; in diesem Fall zeigt gēn in Bezug auf Aspekt dasselbe Verhalten wie gēn als Goalmarkierung.

- (26) zhāng-sān gēn lǐ-sì mǎi - le yī - běn shū.  
 Zhang-San Li-Si kaufen-PERF eins - KL Buch  
 Zhang-San hat von Li-Si ein Buch gekauft.  
 Zhang-San hat Li-si ein Buch abgekauft. (ebd.)

- (27) tā gēn lǐ-sì jiè qián.  
 3Sg Li-Si leihen Geld  
 Er leiht sich Geld von Li-Si. (Teng 1977:146)

Für tā gēn-zhe lǐ-sì jiè qián wurde von meiner Informantin folgende Paraphrase gegeben:

- (28) tā gēn-zhe lǐ-sì qù jiè qián.  
 3Sg DUR Li-Si gehen leihen Geld  
 Er geht mit Li-Si Geld leihen. (I)

Schließlich wird gēn zusammen mit yīyàng 'gleich' im Vergleich gebraucht (s. Henne et al. 1977:157, die gēn hier als "coverb of comparison" bezeichnen).

- (29) nǐ gēn tā yīyàng gāo.  
 2Sg 3Sg gleich groß  
 Du bist genauso groß wie er. (ebd.)

Daß es sich hier nicht um gēn als Konjunktion handeln kann, zeigt (30):

- (30) nǐ bù gēn tā yīyàng gāo.  
 2Sg NEG 3Sg gleich groß  
 Du bist nicht genauso groß wie er. (Teng 1974:126)

Gegen die Betrachtung dieses gēn als Koverb (aufgrund der Negierbarkeit) scheint jedoch folgender Satz zu sprechen:

- (31) rìběn chē gēn fàguó chē yīyàng bù shùfù.  
 Japan Auto Frankreich Auto gleich NEG bequem  
 Japanische Autos sind genauso unbequem wie  
 französische Autos. (ebd.)

Laut Teng (ebd.) stellt bù shùfù jedoch im Gegensatz zu bù gāo 'nicht groß' eine lexikalisierte Phrase dar und ist dementsprechend nicht mit 'nicht bequem', sondern mit 'unbequem' wiederzugeben. Weitere Beispiele hierfür sind bù zùo 'nicht schlecht' d.h. 'gut' und bù yònggǒng 'nicht fleißig' d.h. 'faul'. Nur bei solchen lexikalisierten Phrasen, die Teng (1974:126) als "contrary terms" bezeichnet, steht die Negationspartikel nicht vor gēn.

- (32) zhāng-sān gēn lǐ-sì yīyàng bù yònggǒng.  
 Zhang-San Li-Si gleich NEG fleißig  
 Zhang-San ist genauso faul wie Li-Si.
- (33) \*wǒ gēn tā bù yīyàng gāo. (vgl. (30))  
 1Sg 3Sg NEG gleich groß

Das Koverb gēn muß von gēn als koordinierender Konjunktion unterschieden werden und weist im Gegensatz zu dieser als Verbeigenschaft die Negierbarkeit, die Fragebildung in Form der A-not-A Frage sowie die (eingeschränkte) Kompatibilität mit dem durativen Aspekt (-zhe) auf. Steht die Negation nicht vor gēn, sondern vor dem folgenden Verb, d.h. hat ein Satz nicht die Form X bù gēn Y V (NP), son-

chend als nur die Koverbphrase zài jiā verneinend verstanden wird, negiert bù in (3c) den gesamten Verbalkomplex. Steht die Negationspartikel bù nicht vor zài, sondern vor chī wǔ-fàn, ist der Satz ungrammatisch:

- (4a) \*tā zài jiā bù chī wǔ - fàn.  
 3Sg Heim NEG essen Mittag-Essen  
 Er ißt zu Hause nicht zu Mittag. (I)

Wird (4a) als aus zwei Sätzen bestehend aufgefaßt, ist er jedoch akzeptabel, zài fungiert dann nicht mehr als Koverb, sondern als Verb:

- (4b) tā zài jiā, bù chī wǔ - fàn.  
 3Sg Heim NEG essen Mittag-Essen  
 Er ist zu Hause, aber/und er ißt dort nicht zu Mittag.  
 (Teng 1974:136)

Der entsprechende Fragesatz zu (2) hat die Form der A-not-A Frage.

- (5) tā zài bù zài jiā chī wǔ - fàn?  
 3Sg NEG Heim essen Mittag-Essen  
 Ißt er sein Mittagessen zu Hause? (I)

Wie zài als Verb ist zài als Koverb weder mit dem durativen Aspekt (-zhe), dem perfektiven (-le) noch mit dem Aspekt der Erfahrung (-guo) kompatibel; soll ein bestimmter Aspekt, z.B. der perfektive, ausgedrückt werden, so erhält chī die Aspektmarkierung.

- (6a) \*tā zài  $\begin{cases} -zhe \\ -guo \\ -le \end{cases}$  jiā chī wǔ - fàn.  
 3Sg ASP Heim essen Mittag-Essen
- (6b) tā zài jiā chī-le wǔ-fàn. (I)  
 Er hat zu Hause zu Mittag gegessen.

Das Objekt von zài, in (7) fànguǎn 'Restaurant', kann relativiert werden, wobei es im Relativsatz durch nàr 'dort' vertreten wird:

- (7) tā zài nàr chī wǔ - fàn de zhèi - ge fànguǎn  
 3Sg dort essen Mittag-Essen ATT dies - KL Restaurant  
 das Restaurant, in dem er sein Mittagessen ißt

Während die präverbale zài-Phrase den Ort angibt, an dem eine Handlung stattfindet, gibt die postverbale zài-Phrase ihr Ziel an; Liang (1971:95) bezeichnet diesen Gegensatz als "location" vs. "destination".

(8a) niǎo zài tiānshang fēi.  
 Vogel Himmel fliegen  
 Der Vogel fliegt am Himmel. (ebd., S.89)

(8b) niǎo fēi zài tiānshang.  
 Der Vogel fliegt in den Himmel. (ebd., S.95)

(9a) tā zài mǎlù - shang diū - le yī - zhāng tángzhǐ.  
 3Sg Straße-Oberseite werfen-PERF eins-KL Bonbonpapier  
 Er hat auf der Straße ein Bonbonpapier weggeworfen.

(9b) tā diū-le yī-zhāng tángzhǐ zài mǎlù-shang.  
 Er hat ein Bonbonpapier auf die Straße geworfen.  
 (Chen, C. 1978:96)

Diese Generalisierung kann jedoch angesichts der folgenden Sätze nicht mehr aufrecht erhalten werden, da die postverbale zài-Phrase hier nicht das Ziel angibt, sondern den Ort, an dem das Ereignis stattfindet:

(10a) tā zài chúfáng sǐ - le.  
 3Sg Küche sterben-PERF

(10b) tā sǐ zài chúfáng.  
 3Sg sterben Küche  
 Er ist in der Küche gestorben. (Chen, C. 1978:77)

(11a) tā zài chuáng - shang shuì.  
 3Sg Bett - Oberseite schlafen

(11b) tā shuì zài chuáng - shang.  
 3Sg schlafen Bett - Oberseite  
 Er schläft im Bett. (Chao 1968:353)

(12a) tā zài shànghǎi zhù.  
 3Sg Shanghai wohnen

(12b) tā zhù zài shànghǎi.  
 3Sg wohnen Shanghai  
 Er wohnt in Shanghai. (Liang 1971:88)

Vielmehr wird die zài-Phrase hier vom Verb gefordert und kann deshalb sowohl die präverbale als auch die bevorzugte postverbale Position einnehmen, während nicht vom Verb verlangte zài-Phrasen nur präverbal stehen können:

(13a) tā zài jiā chī wǔ - fàn. (= (21))

3Sg Heim essen Mittag-Essen

Er isst zu Hause zu Mittag.

(13b) \*tā chī wǔ-fàn zài jiā. (I)

(14a) tā zài chúfáng kū.

3Sg Küche weinen

Er weint in der Küche.

(14b) \*tā ku zài chúfáng. (Chen, C. 1978:77)

(13b) ist nur akzeptabel, wenn zài jiā als Nachsatz verstanden wird: 'Er isst zu Mittag, und zwar zu Hause.' Teng (1977:10) bezeichnet diesen Gegensatz als "inner locative" vs. "outer locative" und weist auf die Parallele zum Unterschied Goal vs. Benefaktiv hin, danach kann Goal ebenfalls sowohl durch eine präverbale als auch eine postverbale Koverb-Phrase ausgedrückt werden, Benefaktiv ist jedoch auf die präverbale Position beschränkt (s. Kap. 6 über gěi).

Bei den Verben mit diesem "inneren Lokativ" unterscheiden sich Verben wie in (10) - (12), mit sowohl präverbaler als auch postverbaler zài-Phrase von solchen Verben, die zài nur in postverbaler Position erlauben:

(15a) tā zài gōo - li fàng shuǐ.

3Sg Topf-Inneres tun Wasser

(15b) tā fàng shuǐ zài gōo - li.

3Sg tun Wasser Topf - Inneres

Er tut Wasser in den Topf.

Er füllt den Topf mit Wasser. (Li & Thompson 1981:366)

(16a) tā zài hēibǎn - shang xiě zì.

3Sg Tafel - Oberseite schreiben Zeichen

(16b) tā xiě zì zài hēibǎn-shang.

3Sg schreiben Zeichen Tafel-Oberseite

Er schreibt Zeichen an die Tafel. (Huang 1978:228)

- (17a) \*yǔ zài dì - shang xià.  
Regen Boden-Oberseite fallen
- (17b) yǔ xià zài dì - shang.  
Regen fallen Boden-Oberseite  
Der Regen ist auf den Boden gefallen.  
Der Regen fiel auf den Boden. (Tai 1975:155)
- (18a) \*shù zài dì - shang dǎo.  
Baum Boden-Oberseite fallen/umstürzen
- (18b) shù dǎo zài dì - shang.  
Baum fallen Boden-Oberseite  
Der Baum ist auf den Boden gefallen/gestürzt.  
(Teng 1977:153)

Die in den Beispielen (8) und (9) vorkommenden Verben fēi 'fliegen' und diū 'werfen' zeigen also ein ähnliches Verhalten wie hier fàng 'setzen, stellen, legen' und xiě 'schreiben' in (15) bzw. (16). Diese Parallele wird in den folgenden Sätzen deutlicher, da hier die präverbale zài-Phrase nicht als die vom Verb eröffnete Argumentstelle verstanden werden kann, sondern nur als eine darüber hinausgehende Ortsangabe.

- (19) tā zài fángzi - li xiě zì.<sup>1</sup>  
3Sg Zimmer - Inneres schreiben Zeichen  
Er schreibt im Zimmer. (I)

Wie diū 'werfen' kann auch xiě 'schreiben' gleichzeitig eine prä- und eine postverbale zai-Phrase haben:

- (20) tā zài mǎlù - shang diū - le yī-zhāng tángzhǐ  
3Sg Straße-Oberseite werfen-PERF eins- KL Bonbonpapier  
zài dì - shang.  
Boden-Oberseite  
Er hat auf der Straße ein Bonbonpapier auf den Boden geworfen.

(Chen, C. 1978:96)

<sup>1</sup> Da die postverbale Stellung dem inneren Lokativ vorbehalten ist, ist \*tā xiě zì zài fángzi-li (I) ungrammatisch bzw. kann dieser Satz nur verstanden werden als 'er hat das Zimmer, d.h. die Wände und die Decke, mit Zeichen beschrieben'.

- (21) tā zài jiàoshì - li xiě - le jǐ - ge zì  
 3Sg Klassenzimmer-Inneres schreiben-PERF einige-KL Zeichen  
 zài hēibǎn-shang.  
 Tafel-Oberseite

Er hat im Klassenzimmer einige Zeichen an die Tafel geschrieben.

(Chen, C. 1978:98)

Trotz der für xiě und fàng beobachteten präverbalen Position für den inneren Lokativ (s. (15a) und (16a)) gehören sie nicht zur Gruppe der Verben wie zhù 'wohnen', shuì 'schlafen' (s. (11) und (12)), da die Interpretation der präverbalen zài-Phrase als innerer Lokativ auf dem außersprachlichen Kontext beruht; weder kann sich tā 'er' im Topf befinden, während er das Wasser hineingießt, noch kann er auf der Tafel stehen, wenn er an diese schreibt.

Es stellt sich damit die Frage, welche Schlußfolgerungen für die Position der Partizipanten aus dem Unterschied zwischen prä- und postverbaler zài-Phrase gezogen werden können. Nach Tai (1975:158) geht nur aus der postverbalen zài-Phrase die Ortsbefindlichkeit des Objekts hervor, während weder aus der prä- noch der postverbalen zài-Phrase eindeutig auf die Position des Subjekts geschlossen werden kann:

In other words, while the entailment of the location of a recipient of an action is linguistically structured in the function of the postverbal locative, that of an agent or a recipient is not linguistically structured in the function of the preverbal locative.

(Tai 1975: 158)

Auf Satz (9a) und (9b), die hier als (22a) und (22b) wiederholt werden, angewendet, bedeutet das, daß in (22b) das Bonbonpapier sich schließlich auf der Straße befindet, während das in (22a) nicht der Fall zu sein braucht (das Papier kann z.B. auch in einen Papierkorb geworfen werden); allerdings ist hier relativ klar, daß das Subjekt tā 'er' sich auf der Straße befindet; in (22b) wird dagegen nichts über die Position des Subjekts ausgesagt.



- (22a)  $t\bar{a}$   $z\grave{a}i$   $m\grave{a}l\grave{u}$  - shang  $di\bar{u}$  - le  $y\bar{i}$  - zhāng  $t\acute{a}ngzh\check{i}$   
 3Sg Straße-Oberseite werfen-PERF eins - KL Bonbonpapier  
 Er hat auf der Straße ein Bonbonpapier weggeworfen.
- (22b)  $t\bar{a}$   $di\bar{u}$  - le  $y\bar{i}$ -zhāng  $t\acute{a}ngzh\check{i}$   $z\grave{a}i$   $m\grave{a}l\grave{u}$  - shang.  
 3Sg werfen-PERF eins-KL Bonbonpapier Straße - Oberseite  
 Er hat ein Bonbonpapier auf die Straße geworfen.

Bei Hagège hat die geringe Aussagekraft der präverbalen  $z\grave{a}i$ -Phrase in Bezug auf die Position des Subjekts Einfluß auf den jeweiligen Status von  $z\grave{a}i$ :

- (23a)  $t\bar{a}$   $z\grave{a}i$   $sh\check{u}i$  - li  $k\grave{a}n$  - jiàn  $y\bar{i}$  - tiáo  $y\check{u}$ .  
 3Sg Wasser-Inneres sehen-sehen eins - KL Fisch  
 Er sieht einen Fisch im Wasser.
- (i) Er befindet sich im Wasser und sieht einen Fisch.  
 (ii) Er sieht einen Fisch, der sich im Wasser befindet.  
 (Hagège 1975:288)

Befindet sich das Subjekt  $t\bar{a}$  'er' selbst im Wasser, betrachtet Hagège  $z\grave{a}i$  als Verb (s. Übersetzung (i)), ist das Subjekt  $t\bar{a}$  'er' dagegen nicht an dem von  $z\grave{a}i$  bezeichneten Ort, handelt es sich um die Präposition  $z\grave{a}i$  (s. Übersetzung ii)). Formale Kriterien für den verbalen Status von  $z\grave{a}i$ , z.B. das Verhalten hinsichtlich der Negation, führt Hagège jedoch nicht an. Steht die Negationspartikel  $b\grave{u}$  nicht vor  $z\grave{a}i$ , sondern vor dem folgenden Verb  $k\grave{a}n$ - $ji\grave{a}n$  'sehen', ist die Äußerung nur bei einer Interpretation in zwei Sätze akzeptabel;  $z\grave{a}i$  fungiert dann als Verb (vgl. (4b)):

- (23b)  $t\bar{a}$   $z\grave{a}i$   $sh\check{u}i$  - li  $m\acute{e}i$   $k\grave{a}n$  - jiàn  $y\bar{i}$  - tiáo  $y\check{u}$ .  
 3Sg Wasser-Inneres NEG sehen-sehen eins - KL Fisch  
 Er ist im Wasser, und/aber er hat keinen Fisch gesehen.

(I)

Zwar zeigt der Satz die von Hagège beschriebenen Ambiguitäten, der Schluß auf den Verbstatus von  $z\grave{a}i$ , wenn dieses die Position des Subjekts angibt, ist jedoch problematisch, vor allem angesichts solcher Sätze wie (10a).

Während der äußere Lokativ also nur präverbal stehen kann, kann der innere Lokativ sowohl die prä- als auch die postverbale Stellung einnehmen, wobei die letztere häufiger ist. Durch diese Nachstellung der zài-Phrase und bei gleichzeitiger Vorausstellung des direkten Objekts durch bǎ (für die transitiven Verben) entsteht die Folge Verb - zai, wobei zai enklitisch ist und damit seinen Ton verliert.

- (24) tā bǎ tángzhǐ diū zai mǎlù - shang. (vgl. (9b))  
 3Sg DO Bonbonpapier werfen Straße- Oberseite  
 Er hat das Bonbonpapier auf die Straße geworfen.
- (25) tā bǎ shuǐ fàng zai guō - li. (vgl. (15b))  
 3Sg DO Wasser tun Topf-Inneres  
 Er hat das Wasser in den Topf getan/gegossen/gefüllt.
- (26) tā bǎ zì xiě zai hēibǎn-shang. (vgl. (16b))  
 3Sg DO Zeichen schreiben Tafel-Oberseite  
 Er hat die Zeichen an die Tafel geschrieben. (I)
- (27) tā shuì zai chuáng - shang. (= (11b))  
 3Sg schlafen Bett - Oberseite  
 Er schläft im Bett.
- (28) tā zhù zai shànghǎi. (= (12b))  
 3Sg wohnen Shanghai  
 Er wohnt in Shanghai.

Zwischen dem Verb und zai kann kein Aspektkennzeichen stehen; die Aspektmarkierung von Verb und zai als Ganzem ist dagegen in einigen Fällen möglich.

- (29a) tā bǎ tángzhǐ diū zai-le mǎlù - shang.  
 3Sg DO Bonbonpapier werfen -PERF Straße-Oberseite  
 Er hat das Bonbonpapier auf die Straße geworfen.
- (29b) \* tā bǎ tángzhǐ diū-le zai mǎlù-shang.
- (30a) tā bǎ shuǐ fàng zai-le guō - li.  
 3Sg DO Wasser tun -PERF Topf-Inneres  
 Er hat das Wasser in den Topf getan/gefüllt.
- (30b) \*tā bǎ shuǐ fàng-le zai guō-li.

(I)

- (31a) tā bǎ zì xiě zai-le hēibǎn-shang.  
3Sg Zeichen schreiben -PERF Tafel-Oberseite  
Er hat die Zeichen an die Tafel geschrieben.
- (31b) \*tā bǎ zì xiě-le zai hēibǎn-shang.
- (32a) \*tā shuì zai-le chuáng - shang.  
3Sg schlafen -PERF Bett - Oberseite  
Er schläft im Bett. / Er hat im Bett geschlafen.
- (32b) \*tā shuì-le zai chuáng-shang.
- (33a) \*tā zhù zai-le shànghǎi.  
3Sg wohnen -PERF Shanghai  
Er wohnt in Shanghai. / Er hat in Shanghai gewohnt.
- (33b) \*tā zhù-le zai shànghǎi.

(I)

Daß zài in diesen Sätzen nicht einheitlich mit -le suffigierbar ist, führt Hagège (1975:145) auf die allgemeine Inkompatibilität von zài mit Aspektkennzeichen zurück und weist darauf hin, daß solche Sätze wie (29a), (30a) und (31a) von normativen Grammatikern als Beispiele einer neuen Entwicklung abgelehnt werden. Entsprechend zum Verhalten des postverbalen gěi ist auch zài nur dann mit -le suffigierbar, wenn es unmittelbar an das Verb anschließt (s. Cartier 1970:109).

- (34a) tā diū - le yī - zhāng tángzhǐ zài mǎlù - shang.  
3Sg werfen-PERF eins - KL Bonbonpapier Straße-Oberseite  
Er hat ein Bonbonpapier auf die Straße geworfen.  
(= (9b))

(34b) \*tā diū yī-zhāng tángzhǐ zai-le mǎlù-shang.

Die Folge Verb - zai kann wie die Folge Verb - gei alleine, d.h. ohne das in diesem Fall bei Koverben obligatorische Nomen, eine Antwort bilden:

- (35) tā bǎ zì xiě zai-le hēibǎn - shang mā?  
3Sg DO Zeichen schreiben -PERF Tafel - Oberseite QU  
Hat er die Zeichen an die Tafel geschrieben?  
  
xiě zai-le.  
schreiben -PERF  
Ja, hat er.

(I)

Alle diese Beobachtungen sprechen für die Betrachtung der Folge Verb - zai als Verbkompositum, in dem zai ähnlich wie das postverbale gei nicht mehr als Koverb fungiert. Mit dem Verb - gei Kompositum ist das Verb - zai Kompositum auch in der Hinsicht vergleichbar, daß es einen resultativen Aspekt ausdrückt; (24) entspricht also (9b) auch in Bezug auf den aspektuellen Charakter.

Während Cartier (1970:111) zai hier als Verb ansieht, handelt es sich für Hagège (1975:149) bei zai weder um ein unabhängiges Verb noch um eine Präposition, sondern um eine Einheit, die durch ihre enge Beziehung sowohl zum vorausgehenden Verb als auch zur folgenden Nominalphrase charakterisiert wird. Ein solches Verbkompositum stellt für ihn einen besonderen Typ dar, den er als "un type souple de syntagme verbal" (ebd.) bezeichnet.

Nach Chao (1968:338) bildet zai zusammen mit dem darauffolgenden Nomen eine Verb - Objekt Phrase, die als Komplement des Verbs dient. Es gleicht darin dem postverbalen gei (s. Kap. 6).

Den Unterschied zwischen prä- und postverbaler zai-Phrase beschreibt Chao anhand der Sätze (36a) und (36b):

- (36a) zài shuǐ - li rēng qiú  
           Wasser-Inneres werfen Ball  
           im Wasser Bälle werfen
- (36b) bǎ qiú rēng zai shuǐ - li  
       DO Ball werfen Wasser-Inneres  
       den Ball ins Wasser werfen

Thus, zài shuǐ-li rēng qiú 'throw balls (while) in water (e.g. when playing water polo) is a V-V series, with zài shuǐ-li for 'place where'; bǎ qiú rēng zai shuǐ-li 'throws the ball into the water' is a V-R construction /R = complement; W.P./ with zài shuǐ-li for 'place arrived at'.

(Chao 1968:338)

Im folgenden sollen die Beispiele (27) tā shuì zai chuáng-shang 'er schläft im Bett' und (28) tā zhù zai shanghai 'er wohnt in Shanghai' untersucht werden, in denen die Verbkomposita im Gegensatz zu den anderen keine Aspektmarkierung zulassen (vgl. (32a), (33a)). Die in diesen Sätzen vorkommenden Verben shuì 'schlafen' und zhù 'wohnen' zeigen auch in anderer Hinsicht ein auffallendes Verhalten; nur bei ihnen kann der innere Lokativ frei zwischen der prä- und postverbalen Stellung wechseln (s. (11), (12)), ohne daß für die präverbale Position auf den außersprachlichen Kontext Bezug genommen wird (wie z.B. in (15b)). Diese Charakteristiken treffen außer auf shuì und zhù auch noch auf eine Reihe anderer Verben zu, die Cartier (1970:112) als "verbes appelant immédiatement un complément de lieu sans mouvement" beschreibt: zùo 'sitzen', zhàn 'stehen', tǎng 'liegen'. Das Verhalten dieser Verben in Bezug auf die zài-Phrase wird hier exemplarisch anhand von shuì 'schlafen' und zhù 'wohnen' erörtert, da diese beiden Verben in der Literatur ausschließlich als Beispiele zur Erörterung dieser Problematik herangezogen werden.

- (37a) tā zhù zai shànghǎi. (= (12))  
 3Sg wohnen Shanghai
- (37b) tā zài shànghǎi zhù.  
 3Sg Shanghai wohnen  
 Er wohnt in Shanghai.

Wie bereits erwähnt darf in zhù zai als einem Verbkompositum kein Element, z.B. ein Aspektkennzeichen, eingefügt werden (s. (29) - (33)). Darüber hinaus ist in diesem Fall auch das Verbkompositum als Ganzes nicht mit einer Aspektmarkierung kompatibel; diese kann nur zhù bei präverbaler zai-Phrase erhalten:

- (38a) tā zài shànghǎi zhù - guo.  
 3Sg Shanghai wohnen - EXP  
 Er hat einmal in Shanghai gewohnt. (I)

- (38b) tā zài shànghǎi zhù - le sān nián.  
 3Sg Shanghai wohnen - PERF drei Jahr  
 Er hat drei Jahre lang in Shanghai gewohnt. (I)

Li & Thompson (1974a:273) begnügen sich damit, auf das zwischen (37a) und (37b) bestehende Paraphraseverhältnis hinzuweisen. Auf das unterschiedliche Verhalten von zhù bei prä- und postverbaler zài-Phrase und den damit verbundenen unterschiedlichen Status von zài gehen sie überhaupt nicht ein und kommen daher zu der Auffassung, daß es sich bei zài in beiden Fällen um eine Präposition handelt:

Sentences (46a) /= (37a)/ and (46b) /= (37b)/ are paraphrases; yet zài in (a) would typically be termed a preposition, while zài in (b) would be considered as a co-verb. It seems clear that if zài is a preposition in (a), it should be one in (b) as well.

(Li & Thompson 1974a:273)

Dies stellt gerade für eine Sprache wie das Chinesische, in der die Position eines Elements von entscheidender Bedeutung für seine Funktion ist, eine voreilige Folgerung dar.

Chao (1968:338) behandelt die postverbale zai-Phrase zài shànghǎi in Satz (37a) tā zhù zai shànghǎi genauso wie zai shuǐ-li in (36b) bǎ qiú rēng zai shuǐ-li 'den Ball ins Wasser werfen', d.h. als ein Komplement, das den 'place arrived at' angibt; eine Beschreibung, die für die postverbale zai-Phrase in (37a) jedoch nicht zutrifft.

- (39a) tā shuì zai chūang - shang.  
 3Sg schlafen Bett - Oberseite  
 (39b) tā zài chūang-shang shuì.  
 3Sg Bett-Oberseite schlafen  
 Er schläft im Bett.

Nach Li & Thompson (1975:181) unterscheidet sich Satz (39a) dadurch von (39b), daß er auf die Frage 'Wo schläft er?' antwortet, während der entsprechende Fragesatz zu (39b) 'Was macht er im Bett?' heißt. Diese Ansicht wider-

spricht jedoch der Beobachtung von Tai (1975:161, Fn. 8), daß die von ihm befragten Informanten (39a) genauso wie (39b) als Antwort auf 'Wo schläft er?' akzeptierten. Die Frage 'Wo schläft er?' selbst kann sowohl mit einer prä- als auch einer postverbalen zài-Phrase gebildet werden:

(40a) tā zài shénme dìfāng shuì?  
3Sg       welch       Ort       schlafen

(40b) tā shuì zài shénme dìfāng?  
3Sg schlafen       welch       Ort

Wo schläft er?

(Tai 1975:161)

Die Explizierung des Unterschiedes zwischen präverbaler und postverbaler zài-Phrase bei Verben vom Typ shuì 'schlafen' bereitet also große Schwierigkeiten und hat infolgedessen zu einer Reihe von verschiedenen Beschreibungsversuchen geführt. Denn weder ergeben sich aus der postverbalen zài-Phrase mehr Hinweise auf die Ortsbefindlichkeit des Subjekts als aus der präverbalen, da es hier überhaupt nur einen Partizipanten gibt (vgl. (22)), noch zeigt die präverbale zài-Phrase zwei Interpretationsmöglichkeiten für die Ortsbefindlichkeit des Subjekts (vgl. (23)): das Subjekt befindet sich immer an dem von zài bezeichneten Ort. Diese Beobachtungen deuten darauf hin, daß zwischen der prä- und der postverbalen zài-Phrase nur geringe Unterschiede bestehen. Darüber hinaus drücken zhù zai und shuì zai nicht den resultativen Aspekt aus, der sonst für diese Art von Komposita typisch ist. Dies ist wahrscheinlich auch die Erklärung dafür, daß zhù zai und shuì zai nicht mit dem perfektiven Aspektkennzeichen -le kompatibel sind (s. (29) - (33)).

Der Gebrauch der prä- bzw. postverbalen zài-Phrase spiegelt keinen semantischen Unterschied wider, sondern eher syntaktische Gegebenheiten. Soll z.B. ein bestimmter aspektueller Charakter von zhù 'wohnen' deutlich gemacht

werden, muß die zài-Phrase präverbal stehen, da zhù als Bestandteil des Kompositums nicht suffigierbar ist, und auch die Aspektmarkierung des Kompositums als Ganzem nicht möglich ist.

Tai (1975:164) weist darauf hin, daß zhù zu den Verben gehört, die eine obligatorisch zu besetzende Argumentstelle für die Ortsangabe eröffnen.

The reason that (20a) /= tā zài běijīng zhù; vgl. (37b); W.P./ und (20b) /= tā zhù zai běijīng; vgl. (37a)); W.P./ are not very different for so many native speakers can perhaps be attributed to the fact that the verb zhù always requires the presence of a locative phrase.

(Tai 1975:164)

Diese Eigenschaft wird in der Möglichkeit sichtbar, das postverbale zai auszulassen, sodaß die Ortsangabe direkt dem Verb folgt (vgl. Kap. 6, Beispiel (22)):

(41a) wǒ zhù zai běijīng.  
1Sg wohnen Peking

(41b) wǒ zhù běijīng.  
Ich wohne in Peking.

(42a) tā zuò zai yǐzi - shang.  
3Sg sitzen Stuhl - Oberseite

(42b) tā zuò yǐzi-shang.  
Er sitzt auf dem Stuhl. (Peyraube 1980:119)

(43a) tā shuì zai shāfa.  
3Sg schlafen Sofa

(43b) tā shuì shāfa.  
Er schläft auf dem Sofa. (I)

Die Möglichkeit einer gleichberechtigten prä- und postverbalen Position für den inneren Lokativ bei Verben vom Typ shuì ist also keine isolierte Erscheinung: vielmehr stellt sie eine von mehreren auffallenden Eigenschaften dieser Verben dar, die alle auf deren besonderen Charakter zurückzuführen sind. Eine noch ausstehende Untersuchung



dieser Fragestellung würde auch Aufschluß über das noch unklare Verhältnis zwischen zhù zai shànghǎi und zài shànghǎi zhù (s. (12)) geben.

Das Koverb zài weist als Verbeigenschaften die Negierbarkeit sowie Fragebildung in Form der A-not-A Frage auf. Die Inkompatibilität mit Aspektmarkierungen besitzt hier als Test allerdings keine Aussagekraft, da zài als Vollverb dasselbe Verhalten zeigt. Aus der Tatsache, daß in Sätzen mit präverbaler zài-Phrase zài als Verb aufgefaßt wird, sobald das darauffolgende Verb verneint wird, d.h. sobald der Satz die Form NP zài NP, NEG V (NP) hat, kann man jedoch auf eine noch starke Verbalhaftigkeit des Koverbs zài schließen.

Seine Funktion besteht sowohl in der Angabe des Ortes, an dem ein Ereignis stattfindet (wo?), als auch in der Angabe des Ortes, der das Ziel der Handlung darstellt (wohin?). zài erfüllt diese Funktion in postverbaler und in präverbaler Stellung; der Unterschied zwischen diesen beiden Positionen entspricht dem Unterschied zwischen einer vom Verb verlangten Ortsangabe (innerer Lokativ) und einer optionalen Ortsangabe (äußerer Lokativ). Der innere Lokativ wird meistens durch die postverbale zài-Phrase ausgedrückt, in einigen Fällen auch durch die präverbale. Der äußere Lokativ dagegen bleibt auf die präverbale zài-Phrase beschränkt. Folgt zài in postverbaler Stellung direkt dem Verb, so bildet es mit diesem ein Kompositum und kann nicht mehr als Koverb betrachtet werden.

Darüber hinaus ist jedoch für Li & Thompson die Bedeutung das entscheidende Kriterium für den Koverbstatus. In ihrem Beispiel tā dào lúndūn qù-le 'S/He has gone to London' betrachten sie dào auch deshalb nicht als Verb, weil die verbale Bedeutung von dào 'arrive' nicht vorhanden ist. Ihrer Meinung nach gibt es aber eine Lesart, in der sie doch vorhanden sein kann:

/.../ it is possible for dào in /tā dào lúndūn qù-le/ to have its verbal meaning 'arrive': in this case the sentence would also be a serial verb construction with the meaning 'S/He arrived in London and went (somewhere)'. (Li & Thompson 1981:366)

Die Interpretation dieses Satzes als SVK ist meiner Meinung nach nicht möglich, da für qù als Verb eine Ortsangabe obligatorisch ist, für qù als Direktional-suffix jedoch nicht. Außerdem übersehen Li & Thompson, daß dào auch als Verb 'ankommen; gehen/fahren nach' bedeutet, vgl. (1a).

Die folgenden Sätze scheinen die Auffassung von Hagège (1975) und Li & Thompson (1981) zu stützen, daß in (7) qù das Verb ist, da es die Aspektmarkierungen erhält:

- (8a) \*tā dào-guo zhōngguó qù.  
 3Sg -EXP China DIR
- (8b) tā dào zhōngguó qù-guo. (I)  
 3Sg China DIR-EXP  
 Er ist schon einmal nach China gefahren. (vgl. 1b)
- (9a) \*tā dào-le zhōngguó qù.  
 3Sg -PERF China DIR
- (9b) tā dào zhōngguó qù-le. (=7)  
 3Sg China DIR-PERF  
 Er ist nach China gefahren. (I)

Cartier (1970:104) weist jedoch darauf hin, daß zusammen mit den Direktional-suffixen qù und lái vorkommende Verben nicht mit Aspektkennzeichen suffigierbar sind, wes-

halb die in den Sätzen (8a) und (9a) zu beobachtende Inkompatibilität von dào mit Aspektsuffixen nicht als Indiz für seinen präpositionalen Status gewertet werden darf. Bei dào in Satz (2) und (7) handelt es sich also um ein Verb.

Dies zeigt sich auch darin, daß eine zwischen den beiden Teilsätzen in (2) bestehende finale Beziehung durch lái 'um..zu' deutlich gemacht werden kann:

(10a) tā dào túshūguǎn lái kàn-shū.  
 3Sg Bibliothek um..zu sehen-Buch  
 Er geht in die Bibliothek, um zu lesen.

(10b) tā dào-le túshūguǎn lái kàn-shū.  
 3Sg -PERF Bibliothek um..zu sehen-Buch  
 Er ist in die Bibliothek gegangen, um dort zu lesen. (I)

Außerdem kann neben dào auch das folgende Verb mit bù bzw. méi(you)negiert werden, ohne daß dadurch ein unakzeptabler Satz entsteht wie bei dem Koverb zài (vgl. Kap.8, (4a)), oder er nur mithilfe einer Ergänzung akzeptabel wird wie im Falle von yòng (vgl. Kap.10, (19a)):

(11) tā dào túshūguǎn méiyǒu kàn-shū.  
 3Sg Bibliothek NEG sehen-Buch  
 Er ist in die Bibliothek gegangen und hat dort nicht gelesen. (I)

Etwas problematischer ist der Status von dào, wenn sein Objekt keine Ortsangabe, sondern eine Zeitangabe ist:

(12) tā dào wǎnshàng shuì.  
 3Sg Abend schlafen  
 Sobald es Abend ist, geht er schlafen. (I)

Im Gegensatz zu dào mit Ortsangabe kann dào hier nur mit dem perfektiven Aspektkennzeichen -le suffigiert werden, jedoch nicht mit dem Kennzeichen des Aspekts der Erfahrung -guo (vgl.(5)):

- (13) tā dào  $\left\{ \begin{array}{l} -le \\ * -guo \end{array} \right.$  wǎnshang shuì.  
 3Sg -PERF/--EXP Abend schlafen  
 Sobald es Abend ist, geht er schlafen. (I)

Trotz der Suffigierung mit -le zeigt (13) die gleiche Bedeutung wie (12), was meiner Meinung nach darauf zurückzuführen ist, daß dào selbst das Erreichen eines Endpunktes ausdrückt und damit bereits die Abgeschlossenheit eines Ereignisses beinhaltet. Cartier (1970:105) und Hagège (1975:156) werten die Bedeutungsgleichheit von Sätzen wie (12) und (13) jedoch als ein Indiz für den präpositionalen Status von dào, da -le in (13) keine Änderung des Aspekts verursacht, also semantisch leer ist.<sup>1</sup> Hagège schränkt dies zwar etwas ein, betrachtet dào und dào-le trotzdem weiterhin als Präpositionen:

Il /=dào-le, W.P./ doit être traité comme une préposition /.../, ce qui n'empêche pas -le, même supprimable, de garder ici une trace, liée au sens temporel, de l'aspect accompli. (Hagège 1975:156)

Hagège (S.175) weist darauf hin, daß sich die Funktion von dào-le ändert, wenn die Zeitangabe, anstatt auf dào-le zu folgen, diesem vorausgeht: dào fungiert dann als ein Verb:

- (14) wǎnshang dào-le tā shuì.  
 Abend -PERF 3Sg schlafen  
 Wenn der Abend gekommen ist, geht er schlafen.

Darüber hinaus kann dào mit Zeitangabe auch vor dem Subjekt stehen, während das dào mit Ortsangabe auf die Position zwischen Subjekt und Verb beschränkt bleibt:

- (15) dào-le wǎnshang tā shuì.  
 -PERF Abend 3Sg schlafen  
 Sobald es Abend ist, geht er schlafen. (I)

<sup>1</sup> -le wäre damit als ein "épaisseur phonique" (Hagège 1975:61) zu betrachten, also als ein semantisch leeres Element mit rein euphonischer Funktion.

Außer in (14), in dem es sich bei dào eindeutig um ein Verb handelt, ist der Status von dào in den anderen Sätzen sehr schwer zu bestimmen.

Für den Verbstatus von dào mit einer Zeitbestimmung als Objekt spricht die strukturelle Gleichheit der Sätze (12) bzw. (13) mit (2) bzw. (5b), in denen dào als Verb fungiert; (12), tā dào wǎnshang shuì (hier als (17) wiederholt), müßte demnach genauso interpretiert werden wie (16):

- (16) tā dào běijīng shuì. (I)  
 3Sg Peking schlafen  
 Er begibt sich nach Peking und schläft dort.  
 Er fährt nach Peking und schläft dort.
- (17) tā dào wǎnshang shuì. (I)  
 3Sg Abend schlafen  
 Er begibt sich zum Abend und schläft dann.  
 Er wartet bis zum Abend und schläft dann.

Gegen solch eine Auffassung spricht jedoch die unterschiedliche Kompatibilität mit dem perfektiven Aspekt und mit dem Aspekt der Erfahrung, vgl. (5), (13), sowie die nur bei dem von einer Zeitbestimmung gefolgten dào möglichen Permutationen, vgl. (13), (15). Hagège (S.158) geht zwar auf die zwischen Sätzen wie (16) und (17) bestehende strukturelle Gleichheit ein, deutet diese aber in einer ganz anderen Weise als oben dargestellt; da in Satz (17) tā nicht das Subjekt von dào wǎnshang sein kann, muß dào hier und damit auch in dem strukturell gleichen Satz (16) eine Präposition sein, was er als zusätzliche Evidenz für seine vorherige Analyse von dào als einer Präposition betrachtet, vgl. (7). Da außer von Hagège in der Literatur auf diese Problematik nicht eingegangen wird, möchte ich im folgenden anhand eigener Überlegungen zeigen, daß im Gegensatz zu Hagèges Auffassung zwischen dem dào mit einer Ortsbestimmung und dem dào mit einer Zeitbestimmung unterschieden werden muß, und es dafür auch einige formale Indizien gibt.

Hinsichtlich der Permutierbarkeit verhält sich das dào mit Zeitbestimmung wie die Zeitadverbien, die sowohl vor als auch nach dem Subjekt stehen können.<sup>1</sup>

(18a) tā míngtiān shuì.  
3Sg morgen schlafen

(18b) míngtiān tā shuì.  
Er schläft morgen. (I)

Daß die dào-Phrase auch funktionell diesen Zeitadverbien gleicht, zeigt der folgende Satz:

(19) tā bǎitiān bù kàn-shū, tā dào-le wǎnshang  
3Sg tagsüber NEG sehen-Buch 3Sg -PERF Abend  
kàn-shū. (I)  
sehen-Buch  
Tagsüber liest er nicht; er liest, sobald es  
Abend ist.  
Tagsüber liest er nicht, er liest erst abends.

Im Gegensatz zum dào mit einer Ortsangabe, s. (2), kann das dào mit einer Zeitangabe verschieden interpretiert werden:

(20) tā dào shíbā suì shàng dà-xué.  
3Sg achtzehn Jahr besuchen groß-Schule (Liang 1971:182)  
i) Mit achtzehn Jahren geht er auf  
die Universität.  
ii) Bis zum Alter von achtzehn Jahren ist er auf  
die Universität gegangen.

Liang gibt für diesen Satz nur die erste Lesart ("He attends the university at age eighteen") und kommentiert ihn folgendermaßen:

When a time noun serves as the object, the sentence is subject to different interpretations as to its structure. Some native speakers report that a sentence such as (15) /=(20)/ is a compound sentence; however, as it can also be easily interpreted in the manner of a V-V structure, we shall not regard cases such as (15) /=(20)/ as exceptions. (Liang 1971:182)

Da er mit dieser Bemerkung die Behandlung des Satzes (20) abschließt, und in seinen übrigen Beispielsätzen dào mit

<sup>1</sup> Die sog. 'sentential adverbs' von Li & Thompson (1981:320f.).

Ortsangabe vorkommt, bleibt unklar, welcher Art die von ihm angedeuteten Interpretationen sind.

Wird dào oder shàng mit -le suffigiert, zeigt (20) keine Ambiguität mehr:

- (21a) tā dào-le shíbā suì shàng dà-xué.  
 3Sg -PERF achtzehn Jahr besuchen groß-Schule  
 Mit achtzehn Jahren geht er auf die Universität.
- (21b) tā dào shíbā suì shàng-le dà-xué. (I)  
 3Sg achtzehn Jahr besuchen-PERF groß-Schule  
 Er ist bis achtzehn auf die Universität gegangen.

Während für dào in (21a) eine Interpretation als Verb im Prinzip möglich ist, d.h. (21a) als 'Wenn er das achtzehnte Jahr erreicht hat' aufgefaßt werden kann, ist solch eine Interpretation für (21b) nicht möglich.

Satz (22) zeigt wie (20) zwei Lesarten und kann ebenfalls durch die Aspektsuffigierung disambiguiert werden:

- (22) tā dào jiǔyuè huí xìn.  
 3Sg September beantworten Brief  
 i) Wenn September ist, beantwortet er den Brief.  
 ii) Bis September hat er den Brief beantwortet.
- (23a) tā dào-le jiǔyuè huí xìn.  
 3Sg -PERF September beantworten Brief  
 Sobald September ist, beantwortet er den Brief.
- (23b) tā dào jiǔyuè huí-le xìn.  
 3Sg September beantworten-PERF Brief  
 Bis September hat er den Brief beantwortet. (I)

Das dào in (21a) bzw. (23a) bezeichnet also den Zeitpunkt, an dem eine Handlung einsetzt, während das nicht mit -le suffigierbare dào in (21b) bzw. (23b) den zeitlichen Rahmen angibt, innerhalb dessen die Handlung stattfindet. Dies scheint jedoch folgender Beobachtung von Chao zu widersprechen:

Time until is also not expressed by a first verbal expression, but by a complement with dào, as in shuō dào tiānliàng 'talk until (reaching) dawn /.../'.  
(Chao 1968:337)<sup>1</sup>

Corresponding to 'time (up) to', expressions for 'place arrived at' are also in the form of complements /.../.  
(Chao 1968:338)

Chaos Feststellung bezieht sich auf Sätze wie (24a) und (25a), für die jeweils die Entsprechungen mit präverbaler dào-Phrase gegeben werden, um den Bedeutungsunterschied deutlich zu machen:

- (24a) tā shuì dào wǎnshang.  
3Sg schlafen Abend  
Er schläft bis zum Abend.
- (24b) tā dào wǎnshang shuì. (=17)  
3Sg Abend schlafen  
Wenn es Abend ist, geht er schlafen. (I)
- (25a) tā pǎo dào cāochǎng-shang.  
3Sg laufen Sportplatz-Oberseite  
Er läuft bis zum Sportplatz.
- (25b) tā dào cāochǎng-shang pǎo. (Hagège 1975:158)  
3Sg Sportplatz-Oberseite laufen  
Er geht zum Sportplatz und läuft dort.<sup>2</sup>

Der Satz (21b) tā dào shíbā suì shàng-le dà-xue 'Er ist bis achtzehn auf die Universität gegangen' müßte demnach anstelle der präverbalen dào-Phrase eine postverbale dào-Phrase zeigen, wodurch allerdings ein ungrammatischer Satz entsteht:

- (26a) \*tā shàng-le dà-xué dào shíbā suì. (I)  
3Sg besuchen-PERF groß-Schule achtzehn Jahr  
Er ist bis achtzehn auf die Universität gegangen.

<sup>1</sup> shuō dào tiānliàng  
reden Tagesanbruch "bis zum Tagesanbruch reden"

<sup>2</sup> Hagège, der dào in (25b) als Präposition ansieht, gibt folgende Übersetzung: (25a) "Il a couru jusq'au terrain de sport", (25b) "Une fois au terrain de sport, il court".



- (20) wǒ yòng kuàizi lái chī-fàn. (vgl.18a)  
 1Sg Stäbchen um..zu essen-Essen  
 Ich benutze Stäbchen, um zu essen. (Liang 1971:113)

Dieses lái wird von Chao als 'particle of purpose' bezeichnet und hat die Funktion, die zwischen den beiden Verbalausdrücken einer SVK bestehende finale Beziehung zu verdeutlichen:

Sometimes a lái, or less often a qù<sup>1</sup>, is inserted between the two verbal expressions, thus forming a chain series /.../, where lái or qù is practically a particle like English to in the infinitive verb, which expresses the purpose. (Chao 1968:339f.)

Während Liang (1971:113) die Kombinierbarkeit mit lái als den entscheidenden Beweis für den Verbalstatus von yòng betrachtet, sieht Hagège (1975:313) darin nur noch einen Reflex des verbalen Ursprungs der Präpositionen, der auf seine Analyse von yòng als Präposition keinen Einfluß hat. Er begründet seine Auffassung damit, daß lái bzw. qù auch zusammen mit anderen Präpositionen, deren Status sicher ist, vorkommen, macht jedoch gleichzeitig die Einschränkung, daß solche Sätze von seinen Informanten nur unter Vorbehalt akzeptiert wurden.

Zwar stimme ich nicht völlig mit Liang überein, der yòng in Sätzen wie (2) als Verb betrachtet, doch möchte ich mich seiner Auffassung anschließen, daß lái Verbalkomplexe verknüpft, und deshalb yòng in einem solchen Kontext als Verb fungiert. Hierfür spricht auch die Suffigierbarkeit von yòng mit -le:

- (21) wǒ yòng-le kuàizi lái chī-fàn.  
 1Sg -PERF Stäbchen um..zu essen-Essen  
 Er hat Stäbchen benutzt, um zu essen. (I)

<sup>1</sup> qù, das als Vollverb 'gehen' heißt, hat hier dieselbe Funktion wie lái, das als Vollverb 'kommen' bedeutet; sie unterscheiden sich nur hinsichtlich der Deixis; vgl. Kap. 2.6. (63) und (64) für lái und qù als Direktionalsuffixe.

Hinsichtlich der Negation verhält sich yòng wie ein Koverb: steht bù nicht wie in (3) vor yòng, sondern vor dem folgenden Verb, ist der Satz nicht akzeptabel:

- (19a) \*wǒ yòng kuàizi bù chī-fàn.  
 1Sg Stäbchen NEG essen-Essen  
 Ich esse nicht mit Stäbchen. (Liang 1971:111)

Liang (ebd.) hält (19a) dagegen für eine serielle Verbkonstruktion mit yòng und chī als Verben und erklärt die Ungrammatikalität dieses Satzes folgendermaßen:

The ungrammaticalness /.../ is related to the fact that it is inconceivable to a human mind actually to use an instrument, and yet, NOT to do something with it. (Liang 1971: 112)

Eine Bestätigung seiner Ansicht sieht er darin, daß

(19a) akzeptabel wird, wenn man einen affirmativen Verbal-komplex hinzufügt:

- (19b) wǒ yòng kuàizi bù chī-fàn, dǎ háizi.  
 1Sg Stäbchen NEG essen-Essen schlagen Kinder  
 Ich benutze Stäbchen nicht um zu essen,  
 sondern um Kinder zu schlagen. (Liang 1971:112)

(Liangs Übersetzung von yòng mit 'benutzen' soll wohl ein Hinweis darauf sein, daß es sich hier um eine SKV handelt, yòng also ein Verb ist.)

Meiner Meinung nach ist (19a) mit dem Satz \*tā zài jiā bù chī-fàn (s.Kap.8, (4a)) zu vergleichen, der nur bei einer Interpretation in zwei Sätze, d.h. mit zài als Verb, akzeptiert wird: 'Er ist zu Hause, aber er ißt da nicht'. Daß (19a) darüber hinaus noch einer Ergänzung bedarf, steht im Einklang mit Liangs Beobachtung.

Ein interessantes Phänomen, auf das Liang aufmerksam macht, ist die Einfügung von lái 'um ...zu' zwischen yòng-Phrase und folgendem Verbkomplex:

Interessant ist hier der Kommentar meiner Informantin zu Satz (16) tā yòng-le wǎn chī-fàn, in dem sie chī-fàn 'essen' als Erklärung auffaßte: 'Er hat die Schale benutzt, (und zwar) um zu essen'. Die Betrachtung von yòng als einem Verb, wenn es wie in (16) außer (unter bestimmten Bedingungen) mit -zhe auch mit -guo und -le suffigierbar ist und damit die typischen Merkmale eines Verbs zeigt, wird durch diese Beobachtung gestützt. Darüber hinaus besteht der Meinung der Informantin nach zwischen (16) und (17) eine Paraphrasebeziehung:

- (17) tā yòng wǎn chī  $\left\{ \begin{array}{l} -guo \\ -le \\ -PERF \end{array} \right.$  fàn.  
 3Sg Schale essen-EXP Essen  
 (I)  
 Er hat aus der Schale gegessen.

Nach diesen Ausführungen zum Aspekt soll der Status von yòng in postverbaler Position kurz erörtert werden. Liang weist auf die Möglichkeit hin, daß yòng dem Verb nicht vorausgeht, sondern diesem folgt (Liang 1971:108f.)<sup>1</sup>:

- (18a) tā yòng kuàizi chī zhōngguó fàn. (I)  
 3Sg Stäbchen essen China Essen  
 Er ißt chinesisches Essen mit Stäbchen.  
 (18b) tā chī zhōngguó fàn yòng kuàizi.  
 3Sg essen China Essen Stäbchen  
 Er ißt chinesisches Essen mit Stäbchen. (I)

Wie er weiter zeigt, handelt es sich hier um yòng als Verb, da (18b) die verkürzte Form von (18c) darstellt:

- (18c) tā chī zhōngguó fàn de shíhòu yòng kuàizi. (I)  
 3Sg essen China Essen ATT Zeit Stäbchen  
 Wenn er chinesisches Essen ißt, benutzt er Stäbchen.

Damit verhält sich yòng anders als gěi und zài, die auch in postverbaler Stellung als Koverb fungieren können.

<sup>1</sup> Liangs Beobachtung wird hier an eigenen Beispielen getestet.

(11) ? tā yòng-zhe dāo qiē ròu. (I)  
 3Sg -DUR Messer schneiden Fleisch  
 Er schneidet das Fleisch mit dem Messer.

(12) \* wǒ yòng-zhe tā-de yìjian jièshì zhèi-ge  
 1Sg -DUR 3Sg-ATT Auffassung lösen dieses-KL  
 wènti.  
 Problem (I)  
 Mithilfe seiner Auffassung löse ich dieses  
 Problem.

Die Gründe für dieses unterschiedliche Verhalten hinsichtlich der Suffigierung mit -zhe sind unklar. Gegen die auf der Ungrammatikalität von (12) beruhende Annahme, daß yòng in einem übertragenen Sinne nicht mit dem durativen Aspekt kompatibel ist, spricht die Akzeptabilität von (9). Ergänzt man (10) und (11), so werden sie vollkommen akzeptabel:<sup>1</sup>

(13a) tā yòng-zhe wǎn chī-fàn de shíhòu ...  
 3Sg -DUR Schale essen-Essen ATT Zeit ...  
 Als er aus der Schale aß, ...

(13b) tā zhèng yòng-zhe wǎn chī-fàn.  
 3Sg gerade -DUR Schale essen-Essen  
 Er ißt gerade aus der Schale. (I)

(14) tā yòng-zhe dāo qiē ròu de shíhòu ...  
 3Sg -DUR Messer schneiden Fleisch ATT Zeit  
 Als er mit dem Messer das Fleisch schnitt, ... (I)

In den von mir erhobenen Daten ist yòng in allen Fällen mit dem Aspekt der Erfahrung (-guo) kompatibel, mit dem perfektiven -le jedoch nicht immer:

(15) tā { yòng-guo  
 { \*yòng-le zhōngwén tán huà.  
 3Sg -EXP/-PERF Chinesisch reden Wort  
 Er hat sich (schon einmal) auf Chinesisch unterhalten. (I)

(16) tā { yòng-guo  
 { yòng-le wǎn chī-fàn.  
 3Sg -EXP/-PERF Schale essen-Essen (I)  
 Er hat (schon einmal) aus der Schale gegessen.

<sup>1</sup> Auf das Vorkommen eines mit -zhe suffigierten Verbs in einem durch de shíhòu "wenn, als" untergeordneten Satz gehen die Grammatiken leider nicht ein, so daß hier nur auf dieses interessante Phänomen hingewiesen werden kann.

matik näher untersucht werden. Eine Aussage zum Status von yòng kann hier jedoch nur mit Vorbehalt gegeben werden.

Das Verhalten von yòng in (2) tā yòng féizào xǐ yīfu 'Er wäscht seine Kleidung mit Seife' scheint für den Verbalstatus von yòng zu sprechen, da es hier alle typischen Merkmale der Verben zeigt: Negierbarkeit, A-not-A Fragebildung sowie die Kompatibilität mit dem durativen Aspekt, dem perfektiven Aspekt und dem Aspekt der Erfahrung. Insofern wäre (5b), hier als (7) wiederholt, am besten folgendermaßen zu übersetzen:

- (7a) tā yòng-zhe féizào xǐ yīfu.  
 3Sg -DUR Seife waschen Kleidung  
 Seife verwendend wäscht er seine Kleidung.  
 Unter der Verwendung von Seife wäscht er seine Kleidung.
- (7b) tā yòng<sup>-guo</sup><sub>-le</sub> féizào xǐ yīfu.  
 3Sg -EXP/-PERF Seife waschen Kleidung  
 Er hat (schon einmal) Seife benutzt, um seine Kleidung zu waschen. (I)

yòng ist aber nicht immer mit Aspektmarkierung kompatibel, wie Beispiel (7) es implizieren könnte.

Zunächst soll die Kompatibilität mit der durativen Aspektmarkierung -zhe untersucht werden:

- (8) tā yòng-zhe shǒuzhǐ wā nítǔ. (I)  
 3Sg -DUR Finger bohren Erde  
 Er bohrt mit dem Finger in die/der Erde.<sup>1</sup>
- (9) tā yòng-zhe zhōngwén tán-huà. (I)  
 3Sg -DUR Chinesisch reden-Wort  
 Er unterhält sich auf Chinesisch.
- (10) ? tā yòng-zhe wǎn chī-fàn (I)  
 3Sg -DUR Schale essen-Essen  
 Er ißt aus der Schale.

<sup>1</sup> Für den Ausgangssatz s. Hagège 1975:312. - yòng wird hier und im folgenden zwar als 'mit' übersetzt, über seinen Status ist damit jedoch noch nicht entschieden.

markierung folgendes Bild:

yòng wird nur in einigen Fällen mit dem durativen Aspektkennzeichen -zhe sowie dem perfektiven Aspektkennzeichen -le suffigiert, mit dem Kennzeichen des Aspekts der Erfahrung -guo jedoch nie. Außer durch diese Kompatibilität mit Aspekt wird die Unterscheidung des Verbs yòng von der Präposition yòng seiner Meinung nach zusätzlich dadurch erschwert, daß in beiden Fällen die Bedeutung von yòng dieselbe ist, nämlich 'benutzen, gebrauchen'. Hagège kommt schließlich zu der folgenden Feststellung:

Pour toutes ces raisons, il faudra chercher dans d'autres indices une confirmation du statut prépositionnel de yòng, que les critères syntaxiques ne suffisent pas à établir. (Hagège 1975:114)

Diesen Anhaltspunkt meint er darin gefunden zu haben (S.393), daß yòng ohne Schwierigkeiten derjenigen Gruppe von Morphemen zugeordnet werden kann, die wie yòng ein Instrument bzw. ein Verfahren kennzeichnen, bei denen es sich jedoch im Gegensatz zu yòng um Präpositionen handelt. Darüber hinaus kann yòng in einem Satz wie (2) durch eine solche Präposition, d.h. ná 'mit; nehmen', ersetzt werden, wobei diese Substitution für yòng und ná in verbaler Funktion nicht möglich ist:

Cette dernière substitution de deux unités dont les homophones verbaux ne sont pas substituables l'un à l'autre fait apparaître /.../ qu'elles appartiennent solidairement à un ensemble distinct de celui des verbes. (Hagège 1975:393)

Aufgrund dieser Beobachtungen schließt Hagège auf den präpositionalen Status von yòng.

Angesichts dieser Schwierigkeiten bei der Beschreibung von yòng soll im folgenden mithilfe von eigenem Datenmaterial die mit yòng verbundene Proble-

Das Objekt von yòng ist relativierbar:

- (6) tā yòng tā xǐ yīfu de nèi-ge féizào (I)  
 3Sg 3Sg waschen Kleidung ATT jene-KL Seife  
 jene Seife, mit der er seine Kleidung wäscht

Laut Li & Thompson (1974a:269) ist jedoch das Objekt von yòng nicht relativierbar, womit sich yòng genauso verhalten soll wie das erste Verb in einer seriellen Verbkonstruktion; dementsprechend betrachten sie yòng auch nicht als Koverb, sondern als Verb und zählen Sätze wie (2) zu den SVKen (vgl. Kap.2.7.4.). Diese Divergenz der Beobachtungen und die damit verbundenen unterschiedlichen Auffassungen sind kennzeichnend für die Diskussion um yòng, dessen Status in Sätzen wie (2) in der Literatur sehr umstritten ist.

Nach Chang (1977:74) ist yòng nicht mit dem durativen Aspektkennzeichen -zhe suffigierbar, jedoch mit der Markierung des Aspekts der Erfahrung -guo sowie in einigen Fällen auch mit dem perfektiven -le. Aufgrund dieser Eigenschaften und der Relativierbarkeit seines Objekts betrachtet Chang yòng als Koverb, dem er auf dem Verb-Präposition-Kontinuum dieselbe Position zuordnet wie gēn, was meiner Meinung nach sowohl dem Charakter von gēn als auch dem von yòng nicht gerecht wird.

Liang (1971:108) dagegen stellt für yòng keine Beschränkungen hinsichtlich der Aspektmarkierung fest und kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie Li & Thompson (1974a:269): bei yòng handelt es sich nicht um ein Koverb, sondern ein Verb; ist yòng das erste Verb innerhalb einer Verbserie, steht es mit dem folgenden Verb in einer konsekutiven Beziehung, so daß die Verbserie als "order of events" (S.121) aufgefaßt wird.

Die Untersuchungen von Hagège (1975:112) ergeben für das Verhalten von yòng hinsichtlich der Aspekt-

10. DAS KOVERB yòng 用

Als Verb bedeutet yòng 'gebrauchen, benutzen' und ist mit dem durativen Aspekt (-zhe), dem perfektiven (-le) sowie dem Aspekt der Erfahrung (-guo) kompatibel:

- (1a) tā yòng kuàizi.  
3Sg gebrauchen Stäbchen  
Er benutzt Stäbchen.
- (1b) tā yòng-zhe kuàizi  
3Sg gebrauchen-DUR Stäbchen  
Er benutzt gerade Stäbchen.
- (1c) tā yòng  $\begin{cases} -guo \\ -le \end{cases}$  kuàizi. (I)  
3Sg gebrauchen-EXP/-PERF Stäbchen  
Er hat (schon einmal) Stäbchen benutzt.

Das folgende Beispiel zeigt yòng als Koverb:

- (2) tā yòng féizào xǐ yīfu.  
3Sg Seife waschen Kleidung  
Er wäscht seine Kleidung mit Seife. (I)

Bei der Negation geht bù dem Koverb voraus:

- (3) tā bù yòng féizào xǐ yīfu.  
3Sg NEG Seife waschen Kleidung  
Er wäscht seine Kleidung nicht mit Seife. (I)

Der entsprechende Fragesatz zu (2) hat die Form der A-not-A Frage:

- (4) tā yòng bù yòng féizào xǐ yīfu ?  
3Sg NEG Seife waschen Kleidung  
Wäscht er seine Kleidung mit Seife ? (I)

yòng ist hier wie in (1) mit allen drei Aspekten kompatibel:

- (5a) tā yòng féizào xǐ yīfu.  
3Sg Seife waschen Kleidung  
Er wäscht seine Kleidung mit Seife.
- (5b) tā yòng  $\begin{cases} -zhe \\ -guo \\ -le \end{cases}$  féizào xǐ yīfu. (I)



zesses dar, an dem neben dào auch andere Verben beteiligt sind. Bei Komposita wie pǎo-dào handelt es sich um sog. "resultative verb compounds" (Li & Thompson 1981:54) bzw. "verbes résultatifs" (Cartier 1972). Diese sind dadurch gekennzeichnet, daß das erste Verb die Handlung ausdrückt und das zweite Verb ihr Resultat: pǎo-dào 'laufen-erreichen', d.h. 'laufen bis ...'. Für eine ausführlichere Beschreibung der resultativen Verben sei auf Cartier (1972) verwiesen, die nicht nur die Formen mit dào untersucht, sondern auch solche Komposita, bei deren Bildung andere Verben involviert sind.

dào zeigt als Verbeigenschaften die Negierbarkeit, die Fragebildung in Form der A-not-A Frage sowie die Kompatibilität mit dem Aspekt der Erfahrung und dem perfektiven Aspekt; die Inkompatibilität mit dem durativen Aspekt ist auf die Bedeutung von dào zurückzuführen. Wenn sein Objekt eine Ortsangabe ist, kann es durchgehend mit -guo (Asp. der Erfahrung) und -le (perfektiver Aspekt) suffigiert werden und ist daher in diesem Kontext als ein Verb mit der Bedeutung 'ankommen, fahren nach' zu betrachten. Daß sein Objekt hier trotzdem relativierbar ist, verstärkt die Bedenken gegen die Relativierbarkeit als ein brauchbares Kriterium zur Abgrenzung der Koverben von Verben. Das von einer Zeitangabe gefolgte dào ist dagegen nur mit -le suffigierbar, wobei diese präverbale dào-Phrase den Zeitpunkt angibt, an dem eine Handlung einsetzt. Bezeichnet die präverbale dào-Phrase jedoch den Zeitraum, innerhalb dessen eine Handlung ihren Abschluß finden wird, erfüllt es also dieselbe Funktion wie die postverbale dào-Phrase, ist dào mit dem perfektiven Aspekt inkompatibel. Da dào mit einer Zeitangabe als Objekt im Gegensatz zu dem von einer Ortsangabe gefolgt dào hinsichtlich des Aspekts Restriktionen aufweist, wird es hier als Koverb betrachtet.

Wird dagegen vor dào das Verb shàng wiederholt, ist der Satz vollkommen akzeptabel:

- (26b) tā shàng-le dà-xué shàng dào shíbā suì. (I)  
 3Sg besuchen-PERF groß-Schule besuchen achtzehn Jahr  
 Er ist bis achtzehn auf die Universität gegangen.

Diese Wiederholung des Verbs nach dem direkten Objekt wird von Li & Thompson (1981:442) als "verb copying" bezeichnet und dient der Anschließung der adverbialen Bestimmung. Daß bei der Verb-Kopierung auch die Silbenlänge des Verbalkomplexes eine Rolle spielt, zeigt (26c):

- (26c) tā shàng xué dào shíbā suì. (I)  
 3Sg besuchen Schule achtzehn Jahr  
 Er ist bis achtzehn zur Schule gegangen.

- (27) tā mǎi shū dào sān diǎnzhōng. (I)  
 3Sg kaufen Buch drei Uhr  
 Er hat bis drei Uhr Bücher gekauft.

Die präverbale dào-Phrase in (21b) fungiert also wie die postverbale dào-Phrase in (24a) und (25a) als "extent complement" (Liang 1971:179) und nimmt nur aufgrund der Struktur des Verbkomplexes diese Position vor dem Verb ein.

Wie gěi und zài (vgl. Kap. 6 und 8) ist auch das direkt an das Verb anschließende dào in (24a) und (25a) mit -le suffigierbar:

- (28) tā shuì dào-le wǎnshang.  
 3Sg schlafen -PERF Abend  
 Er hat bis zum Abend geschlafen. (I)
- (29) tā pǎo dào-le cāochǎng-shang.  
 3Sg laufen -Perf Sportplatz-Oberseite  
 Er ist bis zum Sportplatz gelaufen. (I)

dào fungiert hier als Verb und bildet mit dem vorausgehenden Verb ein Kompositum. Anders als die Komposita mit gěi bzw. zài als zweitem Verb stellen die Komposita der Form Verb-dào jedoch das Ergebnis eines produktiven Pro-

Während das Objekt von yòng relativierbar ist, gilt dies bei yòng-le nicht:

- (22a) wǒ yòng tā chī-fàn de nèi-shuāng kuàizi  
 1Sg 3Sg essen-Essen ATT jene-KL Stäbchen  
 jene Stäbchen, mit denen ich esse
- (22b) \*wǒ yòng-le tā chī-fàn de nèi-shuāng kuàizi  
 1Sg -PERF 3Sg essen-Essen ATT jene-KL Stäbchen (I)

Die Feststellung von Li & Thompson (1974a:269), daß das Objekt des ersten Verbs einer SVK nicht relativierbar ist, trifft also zu (vgl. (22b)), während ihrer Behandlung von yòng als Verb, die sie aufgrund der fehlenden Relativierbarkeit vertreten, widersprochen werden muß.

Das Koverb yòng zeigt als Verbeigenschaften die Negierbarkeit, die Fragebildung in Form der A-not-A Frage und volle Kompatibilität mit dem Aspekt der Erfahrung; hinsichtlich des durativen und des perfektiven Aspekts bestehen Einschränkungen. yòng besitzt somit die typischen Merkmale eines Verbs in hohem Maße. Da die vorhandenen Restriktionen nicht auf den besonderen Charakter von yòng zurückzuführen sind, wie z.B. bei zài, wird yòng als ein Koverb mit starker Verbalhaftigkeit betrachtet.

## 11. ERGEBNISSE

Das Ziel dieser Arbeit war es, die in der Literatur zu den Koverben diskutierte Datenbasis zu erweitern und somit eine Grundlage für empirische Untersuchungen ihrer Natur zu gewinnen. Es wurden solche Koverben ausgewählt, die eine deutliche Entsprechung Koverb : Vollverb zeigen; diese Koverben wurden systematisch einer Reihe von Tests unterworfen, eine Untersuchung, die in dieser Ausführlichkeit in der Literatur noch nicht unternommen wurde. Im einzelnen wurde das Verhalten von Koverben bei der Negation, der Fragebildung (A-not-A Frage) sowie hinsichtlich der Aspektsuffigierung untersucht. Es handelt sich dabei um Erscheinungen, die für Vollverben charakteristisch sind. So ist die Negierbarkeit in einem engen Zusammenhang mit der Semantik der Prädikation zu sehen; sie tendiert dazu "in engster Beziehung zum Prädikat" zu stehen (Seiler 1952:85). Ähnliches läßt sich auch über die anderen Kriterien behaupten; so ist die Fragebildung in Form der A-not-A Frage in der Grundtendenz die Frage nach dem Prädikat.

Die in vollem Umfang durchgeführten Tests zeigen überzeugend, daß die hier behandelten Koverben alle verbalen Charakter besitzen. Dieser ist allerdings in unterschiedlich hohem Maße feststellbar, so daß es angemessen ist, von einer Skala der abnehmenden Verbalhaftigkeit zu sprechen.

In der folgenden Tabelle sind die Testergebnisse dargestellt:

<u>yòng</u>	<u>dào</u>	<u>zài</u>	<u>gēn</u>	<u>gěi</u>	<u>bǎ</u>	
+	+	+	+	+	+	Negation
+	+	+	+	+	-	A-not-A Frage
<u>+</u>	-	-	<u>+</u>	-	-	- <u>zhe</u> (DUR)
+	-	-	-	-	-	- <u>guo</u> (EXP)
<u>+</u>	<u>+</u>	-	-	-	-	- <u>le</u> (PERF)

Diese Darstellungsweise erscheint den Ergebnissen sowie der Natur der Koverben angemessener zu sein als eine Klassifikation, bei der die Koverben entweder zu den Verben oder zu den Präpositionen gerechnet werden, wie es in der Literatur häufig geschieht. Bevor wir allerdings auf die Problematik der graduellen Darstellungsweise eingehen, soll der obige "Squish" noch kurz kommentiert werden.

Es wird ersichtlich, daß das Koverb bǎ den geringsten, das Koverb yòng den ausgeprägtesten Verbalcharakter besitzt. Die Anordnung der anderen Koverben zeigt nicht ganz die idealtypische Form, was jedoch gerade für die Übergangszone als dem Bereich, in dem sich die sprachliche Variabilität besonders manifestiert, nicht zu erwarten ist. Für die graduell abnehmende Verbalhaftigkeit ist vor allem das Vorhandensein eines überwiegend positiv spezifizierten und eines überwiegend negativ spezifizierten Pols wichtig. Dieses Verhältnis zeichnet sich auch besonders am negativen Pol (bǎ) deutlich ab. An einigen Stellen ist der Wert + erlaubt, wie z.B. bei gēn.

Eine solche Spezifizierung weist darauf hin, daß besondere semantische Verhältnisse berücksichtigt werden müssen: bezeichnet gēn den Komitativ im engeren Sinn, kann es mit -zhe suffigiert werden, als Markierung des Komitativs im weiteren Sinn jedoch nicht.

Hinsichtlich der Aspektmarkierung kann aus der Inkompatibilität von zài mit allen drei Aspekten nicht automatisch auf seinen geringen verbalen Charakter geschlossen werden, da zài bereits in der Funktion als Verb dasselbe Verhalten zeigt. Die größere Verbalhaftigkeit von zài in Bezug auf gēn wird in der Negations deutlich: steht die Negationspartikel bù nicht vor dem Koverb, sondern vor dem folgenden Verb, wird gēn in der Folge X gēn Y bù V (NP) als Konjunktion verstanden, während die Folge X zài Y bù V (NP) als eine serielle Verbkonstruktion aufgefaßt wird, in der zài als Verb fungiert.

Die unterschiedliche Suffigierbarkeit von dào mit -le ist ähnlich wie bei gēn auf semantische Unterscheidungen zurückzuführen: bezeichnet dào den Zeitpunkt, an dem eine Handlung einsetzt, ist es mit -le kompatibel, gibt dào jedoch den zeitlichen Rahmen an, innerhalb dessen eine Handlung stattfindet, kann es nicht mit -le suffigiert werden.

Das Verhalten von yòng hinsichtlich des durativen und des perfektiven Aspekts kann dagegen nicht durch solche Distinktionen erklärt werden, darf jedoch bei der Aufstellung der Tabelle nicht unberücksichtigt bleiben.

Im Zusammenhang mit der abnehmenden Verbalhaftigkeit von dào nach bǎ möchte ich noch einmal auf folgende Bemerkung von Chang (1977:93) hinweisen: "The more preposition-like, the easier a co-verb is to be identified as a marker of a specific case." (vgl. Kap.3, 2.9.). Die abnehmende Verbalhaftigkeit der Koverben stellt also kein isoliertes Phänomen dar, sondern geht Hand in Hand mit einer zunehmenden Grammatikalisierung<sup>1</sup>, die in bǎ am deutlichsten wird.

<sup>1</sup> Zum Konzept der Grammatikalisierung siehe Lehmann (im Druck), Kap. 6.1.

Methodologisch gesehen hat die Darstellungsweise in Form einer Skala bereits eine gewisse Tradition in der Literatur, wenn auch der überwiegende Teil der linguistischen Forschung auf der Vorstellung einer 'diskreten' Grammatik beruht, die mit ihrem methodischen Inventar die sprachlichen Phänomene nur in einem Ja/Nein-Verfahren klassifiziert. Diese nach dem Gesetz vom ausgeschlossenen Dritten aufgebaute Methode führt zu Urteilen, wie sie etwa Hagège (1975:68) fällt; entweder handelt es sich bei den Koverben um Verben oder um Präpositionen. Zu den Linguisten, die in ihrer Beschreibung graduellen Übergängen gerecht werden, gehören u.a. Bolinger (1961 und 1980), Daneš (1966) sowie Ross (1972 und 1973); in Bezug auf die Koverben läßt sich nur Chang (1977) in diese Reihe einordnen.

Eine neue Dimension gewinnt diese Betrachtungsweise da, wo sie in einen Zusammenhang mit kognitiven Prozessen gebracht wird (vgl. Holenstein 1980). Dies ist z.B. in den Arbeiten des Kölner Universalienprojekts der Fall, in denen eine weitgehende Ausarbeitung der in einem Kontinuum vorliegenden Verhältnisse bereits erfolgt ist (vgl. z.B. Seiler 1978b). Vielleicht kann mit der in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Skala der abnehmenden Verbalhaftigkeit über die Erklärung des Phänomens Koverb hinaus auch ein Beitrag im Rahmen dieser Forschungen geleistet werden.

## SUMMARY

The subject of this study is the following group of morphemes in spoken Chinese (pǔtōnghuà): bǎ 'to take; direct object marker'; gěi 'to give; for'; gēn 'to follow; (together) with'; zài '(to be) at'; dào 'to arrive at, to go to; until'; yòng 'to use; with'. They may be used either as full verbs or in sentences of the form 'Subject \_\_\_ NP V (NP)' where they form a single constituent with the following noun phrase. In the latter case they no longer have the status of a full verb. In this function they are usually referred to as "coverbs".

- (1) Wǒ gěi tā yī-běn shū. I give him a book.  
 1sg give 3sg one-CL book (full verb)
- (2) Wǒ gěi tā mǎi xiāngyān. I buy cigarettes for him.  
 1sg for 3sg buy cigarette (coverb)

The coverbs examined in this study vary in that they preserve verbal properties to a different degree. The heterogeneity of coverbs as well as their verbal origin and the fact that they can usually be translated as prepositions, has led to divergent views about their nature: a particular coverb is either classified as a full verb or as a preposition (e.g. Chao 1968, Hagège 1975, Li & Thompson 1974a, 1981).

The present study differs from this type of categorial approach in claiming that the special character of coverbs can be adequately described only by means of a scale ("squish") with verb and preposition as its poles. In order to determine the position each coverb occupies between these two poles, i.e., in order to determine the degree to which a coverb departs from the behaviour of a full verb, the following criteria which characterise full verbs were chosen: the ability to be negated, the ability to form the so called "A-not-A question" and the compatibility with the durative (-zhe), experiential (-guo) and perfective aspect (-le).



The choice of the negation criterion is motivated by the fact that the only position for the negation particles bù and méi(you) is that between subject and verb. It follows that an element that can be preceded by a negation particle has a property which it shares with full verbs.

The A-not-A question is formed by repeating the verbal phrase in its negative form (roughly: "He read book not read book?" = "Does he read a book?"). As the optional deletion of the object in the first verbal phrase (i.e. in the positive one) is possible only with a verb or an auxiliary verb directly following the negation particle (in the negated VP), this form of the A-not-A question yields another test for the verbal character of coverbs

Finally, the choice of the compatibility with aspect markers is based on the fact that only full verbs allow a full range of aspectual morphemes.

The following table summarizes the behaviour of the six coverbs with respect to the criteria mentioned above:

<u>yòng</u>	<u>dào</u>	<u>zài</u>	<u>gēn</u>	<u>gěi</u>	<u>bǎ</u>	
+	+	+	+	+	+	negation
+	+	+	+	+	-	A-not-A question
<u>±</u>	-	-	<u>±</u>	-	-	- <u>zhe</u> (DUR)
+	-	-	-	-	-	- <u>guo</u> (EXP)
<u>±</u>	<u>±</u>	-	-	-	-	- <u>le</u> (PERF)

It can be seen that bǎ displays almost no verbal behaviour, thus advancing towards the prepositional end of the scale, whereas yòng's verbal character is remarkably strong. Although the distribution of the ± values for the remaining coverbs does not show the ideal form of a "squish" (cf. Ross 1972), the decrease of verbal character from yòng to bǎ is

nevertheless evident and conforms to the idea that there is a scale between verb and preposition along which the coverbs occupy different positions. Corresponding to their decreasing verbal character the coverbs show an increasing ability to function as markers of roles like "goal", "benefactive" etc. Besides the most obvious case of bǎ which moves the direct object in front of the verb, gěi is a good example of this tendency.

GEI: gěi's main function is to mark the goal or the benefactive. Contrary to goal, which can be expressed both by a preverbal and a postverbal gěi-phrase, benefactive is restricted to the preverbal position only. Ambiguity between goal and benefactive arises only with two-place predicates like mǎi 'to buy' and xiě 'to write' which obligatorily introduce a third argument with gěi. As for three-place predicates like mài 'to sell' and sòng 'to send, to give (as a present)' where gěi optionally marks the goal, the preverbal gěi-phrase can be interpreted only as benefactive.

- (3a) Wǒ gěi tā xiě yī-fēng xìn.  
1sg 3sg write one-CL letter
- (3b) \*Wǒ xiě tā yī-fēng xìn.  
(i) I write a letter to him. (goal)  
(ii) I write a letter for his sake.  
(e.g. a letter of recommendation) } (benefactive)  
(iii) I write a letter on his behalf.  
(e.g. because he has a broken arm)
- (3c) Wǒ xiě yī-fēng xìn gěi tā. (goal)  
I write a letter to him.
- (4a) Wǒ gěi tā mài yī-běn shū. (benefactive)  
1sg 3sg sell one-CL book  
I sell a book for his sake/on his behalf.
- (4b) Wǒ mài yī-běn shū gěi tā. }  
(4c) Wǒ mài tā yī-běn shū. } (goal)  
I sell a book to him.

Verb-object compounds (see(5)) and causative constructions (see (6)) also introduce their goal with gěi. They are

similar to two-place predicates insofar as they need a special marker for goal as an additional argument. As only the preverbal gěi-phrase is possible, there is no ambiguity between a goal and a benefactive reading.

- (5a) Wǒ gěi tā bǎo - xiǎn. (verb-object compound)  
 1sg 3sg guarantee-danger  
 (5b) \*Wǒ bǎo-xiǎn tā.  
 I insure him.
- (6a) Wǒ gěi tā xǐzǎo. (causative construction)  
 1sg 3sg bathe  
 (6b) \*Wǒ xǐzǎo tā.  
 I bathe him.
- (6c) Wǒ xǐzǎo.  
 I have a bath.

GEN: The coverb gēn '(together) with' behaves differently from the conjunction gēn 'and' as seen under negation: if the negation particles bù or méi(you) precede gēn it is interpreted as coverb; if the following verb, however, is preceded by bù or méi(you), gēn is a conjunction.

- (7) Wǒ bù gēn tā chūqù. (coverb)  
 1sg NEG 3sg go out  
 I do not go out with him.
- (8) Wǒ gēn tā bù chūqù. (conjunction)  
 Both he and I do not go out.  
 (i.e. neither he nor I goes out)

The main function of the coverb gēn is to mark the comitative in the strict sense, i.e. the role of the second participant in sentences like (7) above as well as the comitative in the broad sense, i.e. the role of the second participant required by verbs like chǎo 'to quarrel' and tǎolùn 'to discuss'.

Whereas gēn marking the comitative in the strict sense is fully compatible with the durative aspect suffix -zhe, gēn marking the comitative in the broad sense cannot be suffixed -zhe.

The same holds for gēn as the goal-marker of verb-object compounds:

(9a) Wǒ gēn tā dǎo-luàn.  
1sg 3sg beat-trouble

(9b) \*Wǒ dǎo-luàn tā.  
I trouble him.

(Wǒ gēn-zhe tā dǎo-luàn can only be understood as 'Following him I make trouble/trouble somebody.', i.e. with gēn as the full verb 'to follow' and tā 'him' not as the goal of the action.)

ZAI: zài's incompatibility with all three aspects cannot be indicative of zài's verbal character because the full verb zài 'to be at', a stative, does not allow for any aspectual modification. Evidence from negation, however, suggests a position for zài nearer to the verbal end than in the case of gēn. If the negation particle bù does not precede zài (as it does with zài as a coverb, cf. (10)), but the following verb instead, zài is understood as a full verb (cf. (11)).

(10) Tā bù zài jiā chī-fàn.  
3sg NEG home eat-food  
He does not eat at home.

(11) Tā zài jiā, bù chī-fàn.  
He is at home, (but) he does not eat.

In the sentence with gēn corresponding to (11), however, (see (8) above) gēn is a conjunction and not a full verb gēn 'to follow'.

The coverb zài indicates location or direction and may either precede or follow the verb. The difference between the pre- and postverbal zài-phrase, however, does not reflect the difference between location and direction but the difference between an obligatory locative phrase required by the verb and an optional locative phrase ("inner locative" vs. "outer locative", Teng 1977: 10). Whereas the inner lo-

cative can occur preverbally as well as postverbally, the outer locative is restricted to the preverbal zài-phrase.

- (12a) Tā zài hēibǎn - shang xiě zì.  
3sg blackboard-surface write character  
(inner locative)
- (12b) Tā xiě zì zài hēibǎn-shang.  
He is writing (characters) on the blackboard.
- (13a) Tā zài fángzi-li xiě zì. (outer locative)  
3sg room-interior write character
- (13b) \*Tā xiě zì zài fángzi-li.  
He is writing in the room.

((13b) can only be understood as 'He is writing "on the room", i.e. on the walls and the ceiling.')

DAO: If dào 'to arrive at, to go to; until' is followed by a locative phrase, it is to be regarded as a full verb showing the same compatibility with aspect as the dào in (14) which is undoubtedly a full verb:

- (14) Tā dào  $\left\{ \begin{array}{l} -\text{guo} \\ -\text{le} \\ *-\text{zhe} \end{array} \right\}$  běijīng.  
3sg -EXP/PERF/DUR Peking  
He has been to Peking (before).  
He has arrived at Peking.
- (15) Tā dào  $\left\{ \begin{array}{l} -\text{guo} \\ -\text{le} \\ *-\text{zhe} \end{array} \right\}$  túshūguǎn kàn-shū.  
3sg -EXP/PERF/DUR library read-book  
He has gone to the library and has read (there) before.  
He has arrived at the library and is reading (now).

Followed by a time expression, however, dào is not compatible with the experiential aspect suffix -guo. Moreover, this dào-phrase can be interpreted in two ways: it either denotes the starting point or the temporal limit of an action. If dào is then suffixed with -le (perfective aspect), the ambiguity disappears and dào marks the starting point of the action only. If the following verb receives the aspect marker -le, the dào-phrase refers to a temporal limit.

## LITERATURVERZEICHNIS

## Abkürzungen:

akup	Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts
CLS	Proceedings of the n <sup>th</sup> Regional Meeting, Chicago Linguistic Society
JCL	Journal of Chinese Linguistics
JCLTA	Journal of the Chinese Language Teachers' Association

- Bennett, David C. 1980. "The Li and Thompson Findings on Word Order and Word Order Change in Mandarin: An Alternative Analysis." York Papers in Linguistics 8, 183-191
- Bolinger, Dwight L. 1961. Generality, Gradience, and the All-or-None. The Hague: Mouton
- Bolinger, Dwight L. 1980. "Wanna and the Gradience of Auxiliaries." Brettschneider, G. & Ch. Lehmann, Hrsg., S. 292-299
- Brettschneider, Gunter & Christian Lehmann, Hrsg. 1980. Wege zur Universalienforschung. Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler. Tübingen: G. Narr
- Cartier, Alice. 1970. "Verbes et prépositions en chinois moderne." La Linguistique 6, no. 1, 91-116
- Cartier, Alice. 1972. Les verbes résultatifs en chinois moderne. Paris: Lib. Klincksieck
- Chan, Marjorie K.M. 1980. "Temporal Reference in Mandarin Chinese: An Analytical-Semantic Approach to the Study of the Morphemes Le 了, Zai 在, Zhe 着, Ne 呢". JCLTA 15, 33-79

- Chang, Roland Chiang-Jen. 1977. Co-Verbs in Spoken Chinese. Taipeh: Cheng Chung Book Comp.
- Chao, Yuen Ren. 1968. A Grammar of Spoken Chinese. Berkeley: University of California Press
- Chen, Chung-Yu. 1978. "Aspectual Features of the Verb and the Relative Positions of the Locatives." JCL 6, 76-103
- Chen, Gwang-Tsai. 1979. "The Aspect Markers LE, GUO, and ZHE in Mandarin Chinese." JCLTA 14, 27-46
- Cheung, Hung-Nin Samuel. 1973. "A Comparative Study in Chinese Grammars: The  $b\check{a}$ -Construction." JCL 1, 343-382
- Chu, C.C. 1976. "'Conceptual Wholeness' and the 'Retained' Object." JCL 4, 14-23
- Daneš, František. 1966. "The Relation of Centre and Periphery as a Language Universal." Travaux linguistiques de Prague 2, 9-21
- DeFrancis, John. 1963. Beginning Chinese. New Haven: Yale University Press
- Dragunov, A.A. 1960. Untersuchungen zur Grammatik der modernen chinesischen Sprache. Berlin: Akademie-Verl.
- Fillmore, Charles. 1968. "The Case for Case." Bach, E. & R.Harms, eds.: Universals in Linguistic Theory. New York: Holt, Rinehart & Winston. S.1-88
- Frei, Henri. 1956/57. "The Ergative Construction in Chinese: Theory of Pekinese  $PA_3$ ." Gengo kenkyu No.31(1956), 22-50 und No.32(1957), 83-115
- Gao, Ming-Kai. 1940. Essai sur la valeur réelle des particules prépositionnelles en chinois. Paris: Lib. Rodstein

- Guo, Yi-Zhou 郭翼舟 1960. Fùcí, jiècí, liáncí. 副詞, 介詞, 連詞 / Adverb, Präposition, Konjunktion. / Shanghai: Shanghai jiao-yu
- Hagège, Claude. 1975. Le problème linguistique des prépositions et la solution chinoise. Avec un essai de typologie à travers plusieurs groupes de langues. Louvain: Éd. Peeters
- Hashimoto, Mantaro J. 1977/78. "The Double Object Construction in Chinese." *Monumenta Serica* 33, 268-285
- Henne, Henry, Ole B. Rongen & Lars J. Larsen. 1977. A Handbook on Chinese Language Structure. Oslo: Universitetsforlaget
- Hockett, Charles F. et al. 1945. Dictionary of Spoken Chinese. Washington, D.C.
- Holenstein, Elmar. 1980. "Sprachliche Kontinua sind anisotrop und skaliert." Brettschneider, G. & Ch. Lehmann, Hrsg. S. 504-508
- Huang, Shuan-Fan. 1978. "Historical Change of Prepositions and Emergence of SOV Order." *JCL* 6, 212-242
- Jespersen, Otto. 1924. The Philosophy of Grammar. London: Allen & Unwin, Ltd.
- Kalousková, J. 1960. "Quelques verbes du mouvement dans la langue chinoise et leur transformation en indicateurs de rapports d'espace (vidage)." Ratchnevsky, P. (ed.): Beiträge zum Problem des Wortes im Chinesischen. *Ostasiatische Forschungen*. H. 1, 1960, 1-16. Berlin: Akademie-Verl.
- Kupfer, Helmut Karl Peter. 1979. Die Wortarten im modernen Chinesischen. Zur Entwicklung und Etablierung einer grammatischen Kategorie im Rahmen der chinesischen Linguistik. Dissertation. Bonn: Friedrich-Wilhelm-Universität



- Legeza, I.L. 1968. Guide to Transliterated Chinese in the Modern Peking Dialect. Conversion Tables of the Currently Used International and European Systems with Comparative Tables of Initials and Finals. Vol.1. Leiden: Brill
- Lehmann, Christian. 1979. Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik. akup 36. Universität Köln. Institut für Sprachwissenschaft
- Lehmann, Christian. (im Druck). "Universal and Typological Aspects of Agreement." Seiler, H., Hrsg. (im Druck) Teil II
- Li, Charles N. & Sandra A. Thompson. 1973. "Serial Verb Constructions in Mandarin Chinese: Subordination or Coordination?" Corum, et al.: You Take the High Node and I'll Take the Low Node. Chicago Linguistic Society. S. 96-103
- Li, Charles N. & Sandra A. Thompson. 1974a. "Co-Verbs in Mandarin Chinese: Verbs or Prepositions?" JCL 2, 257-278
- Li, Charles N. & Sandra A. Thompson. 1974b. "The Meaning and Structure of Complex Sentences with -zhe (着) in Mandarin Chinese." UCLA Papers in Syntax 5, 80-95
- Li, Charles N. & Sandra A. Thompson. 1981. Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar. Berkeley: University of California Press
- Li, Ying-Che & Moira Yip. 1979. "The bǎ-Construction and Ergativity in Chinese." Plank, Frans (ed.): Ergativity. Towards a Theory of Grammatical Relations. New York: Academic Press. 103-114
- Liang, James Chao-Ping. 1971. Prepositions, Co-Verbs, or Verbs? A Commentary on Chinese Grammar - Past and Present. Doctoral dissertation. University of Pennsylvania

- Liu, Mau-Tsai. 1964. Deutsch-chinesische Syntax. Ein praktisches Handbuch der modernen chinesischen Umgangssprache. Berlin: de Gruyter
- Peyraube, Alain. 1980. Les constructions locatives en chinois moderne. Paris: Centre de Recherches Linguistiques sur l'Asie Orientale
- Rand, Earl. 1969. The Syntax of Mandarin Interrogatives. Berkeley: University of California Press
- Ross, John R. 1972. "The Category Squish: Endstation Hauptwort." CLS 8, 316-328
- Ross, John R. 1973. "Nouniness." Fujimura, O., ed.: Three Dimensions of Linguistic Theory. Tokyo: TEC. S. 137-257
- Seiler, Hansjakob. 1952. "Negation, den Begriff des Prädikats betonend." Studia Linguistica 6, 79-91
- Seiler, Hansjakob. 1974. "The Principle of Concomitance: Instrumental, Comitative and Collective (with Special Reference to German)." Foundations of Language 12, 215-247
- Seiler, Hansjakob, Hrsg. 1978a. Language Universals. Papers from the Conference Held at Gummersbach /.../. Tübingen: G.Narr
- Seiler, Hansjakob. 1978b. "Determination. A Functional Dimension for Interlanguage Comparison." Seiler, H. Hrsg. 1978a. S.11-25
- Seiler, Hansjakob. 1981. POSSESSION as an Operational Dimension of Language. akup 42. Universität Köln: Institut für Sprachwissenschaft
- Seiler, Hansjakob, Hrsg. (im Druck). Apprehension. Das sprachliche Erfassen von Gegenständen. Bd.1, Teil I-III. Tübingen: G.Narr (Language Universals Series)

- Simon , Harry F. 1958. "Some Remarks on the Structure of the Verb Complex in Standard Chinese." Bulletin of the School of Oriental and African Studies. 21, 553-577
- Tai, James H.-Y. 1975. "On Two Functions of Place Adverbials in Mandarin Chinese." JCL 3, 154-179
- Teng, Shou-Hsin. 1970. "Comitative vs. Phrasal Conjunction ." Papers in Linguistics 2, 315-358
- Teng, Shou-Hsin. 1973a. "Negation and Aspects in Chinese." JCL 1.14-37
- Teng, Shou-Hsin. 1973b. "Scope of Negation." JCL 1,475-478
- Teng, Shou-Hsin. 1974. "Negation in Chinese." JCL 2,125-146
- Teng, Shou-Hsin. 1977. A Semantic Study of Transitivity Relations in Chinese. Taipeh: Student Book Co. (auch als: University of California Publications in Linguistics. Vol.80, 1975.)
- Thompson, Sandra A. 1973. "Transitivity and some problems with the bǎ construction in Mandarin Chinese." JCL 1, 208-221
- Wang, Li. 王力 1955. Zhōngguó yǔfǎ lǐlùn 中國語法理論 (Theorie der chinesischen Grammatik.) Shanghai. 2 Bde. (Erstausgabe 1944-45)



Die Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln erscheinen seit September 1968 in unregelmäßigen Abständen. Die mit einem Stern bezeichneten Arbeitspapiere sind noch vorrätig.

1. Seiler, H. 1968, Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Erster Teil: Generative Grammatik. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1967, 147 S
2. 1969, Zur Gestaltung eines Studienführers für Studenten der Sprachwissenschaft unter Berücksichtigung einer sprachwissenschaftlichen Grundausbildung für Studenten benachbarter Disziplinen, 5 S
3. Seiler, H., Scheffcyk, A. 1969, Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion, 12 S
4. Katičić, R., Blümel, W. 1969, Die sprachliche Zeit, 12 S
- \*5. Brettschneider, G. 1969, Das Aufstellen einer morphophonemischen Kartei (illustriert an der Morphophonemik des japanischen Verbs) 43 S
6. Penčev, J. 1969, Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive, 17 S
7. Seiler, H. 1969, Zur Problematik des Verbalaspekts, 19 S
8. Gottwald, K. 1970, Auswahlbibliographie zur Kontrastiven Linguistik, 42 S
9. Ibañez, R. 1970, Emphase und der Bereich der Negation Satz- vs. Satzgliednegation, 9 S
10. Penčev, J. 1970, Die reflexiven, medialen und passiven Sätze im Bulgarischen, 53 S
11. Untermann, J. 1970, Protokoll eines Kolloquiums über die Situation des Faches Indogermanistik, veranstaltet auf Einladung des Instituts für Sprachwissenschaft, Köln am 30.1.70, 11,15 - 13,00 Uhr, 26 S
12. Seiler, H. 1970, Abstract Structures for Moods in Greek 18 S
13. Bäcker, J. 1970, Untersuchungen zum Phonemsystem und zur Nominalflexion im Litauischen (unter besonderer Berücksichtigung des Akzentwechsels in der Nominalflexion) 13 S
14. Rosenkranz, B. 1970, Georg von der Gabelentz und die Junggrammatische Schule, 14 S
15. Samuelsdorff, P. 1971, Problems of English-German Automatic Translation, 16 S
16. Rosenkranz, B. 1971, Zur Entstehungsgeschichte der idg. Verbalflexion, 30 S
17. Babiniotis, G. 1971, Phonologische Betrachtungen zum Wandel a zu e im Ionisch-Attischen, 40 S
18. Seiler, H. 1971, Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztektisch, Südkalifornien) II. Possessivität und Universalien

19. Maas, U. 1972, Semantik für Sprechakte
20. Seiler, H. 1972, Zum Problem der sprachlichen Possessivität
21. Leys, O. 1972, Nicht-referentielle Nominalphrasen
22. Pisarkowa, K. 1973, Possessivität als Bestandteil des polnischen Sprachsystems, 23 S
- \* 23. Brettschneider, G., Lehmann, Ch. 1974, Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft d. Univ. Köln, 32 S
- \* 24. Wieseemann, U. 1974, Time Distinctions in Kaingang
25. Untermann, J. 1975, Etymologie und Wortgeschichte
- \* 26. Seiler, H. u.a. 1975, Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen, 155 S (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip)
27. Lehmann, Ch. 1975, Sprache und Musik in einem Schumann/Heine-Lied, 14 S
28. Stephany, U. 1975, Linguistic and Extralinguistic Factors in the Interpretation of Children's Early Utterances, 28 S
29. van den Boom, H., Samuelsdorff, P. 1976, Aspects-Kommentar Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76
30. Walter, H. 1976, Gapping, Wortstellung und Direktionalitätshypothese
31. Ojo, V. 1976, Linguistische und soziolinguistische Aspekte der Entlehnung
32. 1976, Diskussion von Roman Jakobson mit Professoren u. Studenten der Uni Köln, 18 S
33. Samuelsdorff, P. 1977, On Describing Determination in a Montague Grammar, 12 S
- \* 34. Auer, P., Kuhn, W. 1977, Implikative Universalien, linguistische Prinzipien und Sprachtypologie, 21 S
35. Lehmann, Ch. 1978, Der Relativsatz im Persischen und Deutschen; ein funktional-kontrastiver Vergleich, 22 S
- \* 36. Stephany, U. 1978, The Modality Constituent - A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition, 20 S
- \* 37. Lehmann, Ch., 1980, Guidelines for Interlinear Morphemic Translations. A proposal for a standardization, 23 S
38. Biermann, A., 1980, Nominalinkorporation, 37 S
39. Kukuczka, E., 1982, Verwandtschaft, Körperteile und Besitz. Zur Possession im Tamil, 71 S
40. Paul, W., 1982, Die Koverben im Chinesischen (with an English summary), 136 S